



KiEK

**Kirchenmusik im Erzbistum Köln
Heft 1/2016**

KONTAKTE

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik

Prof. Richard Mailänder
Erzdiözesankirchenmusikdirektor
Telefon 0221 1642 1544
richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Michael Koll
Referent für Kirchenmusik
Telefon 0221 1642 1166
michael.koll@erzbistum-koeln.de

Susanne Erkens
Sekretariat
Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion
michael.koll@netcologne.de

Schon gesurft?
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik

Verantwortlich
Richard Mailänder, EDKMD

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik – KiEK
Marzellenstraße 32
50606 Köln
michael.koll@netcologne.de

Redaktionsschluss für KiEK 1/2016: 1. April 2016

Dieses Heft wurde erstellt von:

Redaktion: Michael Koll
Layout: Susanne Erkens
Titelbild: Während der Jurysitzung des Kompositionswettbewerbs in
Cambridge, © Richard Mailänder

ORGELSACHVERSTÄNDIGE IM ERZBISTUM KÖLN

Kantor Adolf Fichter
Mühlenstraße 6b
53721 Siegburg
Telefon 02241 60338

Kantor Eckhard Isenberg
Sankt-Tönnis-Straße 37
50769 Köln
Telefon 0221 786748

Kantor Ansgar Wallenhorst
Grütstraße 12
40878 Ratingen
Tel. 02102 702482

GLOCKENSACHVERSTÄNDIGER FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

Norbert Jachtmann
Breiten Dyk 100a
47803 Krefeld
Telefon 02151 758297
norbert@jachtmann-krefeld.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 67.

KIEK - NEWSLETTER

... schon abonniert?

In die Mailingliste können Sie sich hier eintragen:
[www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/kirchenmusik/
kiek_newsletter/newsletter_bestellen/](http://www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/kirchenmusik/kiek_newsletter/newsletter_bestellen/)

oder einfach kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de aufrufen
und dann über KiEK-Newsletter weiterklicken.

REDAKTIONSSCHLUSS für Heft 2/2016: 1. Nov. 2016

- » Ihre Beiträge erbitten wir unformatiert im Word-Format mit Angaben des Autors.
- » Bild-Beiträge als .jpg in einer Auflösung von min. 300 dpi mit Angabe des Bildautors.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

während ich dieses Geleitwort schreibe, bin ich noch im Urlaub, aktuell in Pisa. Im Baptisterium, das stark von Touristen frequentiert ist, wurden soeben kurzfristig die Türen zugemacht und eine Dame machte wohl Schallproben, indem sie einige wenige Dreiklänge gesungen hat. Die Touristen wurden sofort still, und nach drei oder 4 Dreiklängen war das Ganze schon vorbei - und was geschah? Es wurde heftig applaudiert - für einige wenige Dreiklänge. Manchmal ist man erstaunt zu sehen, mit wie wenig in unserer Gesellschaft Aufmerksamkeit erzeugt werden kann.

Eine andere Szene zwei Tage vorher in Cambridge, wo ich zum Geburtstag von dem vielen von Ihnen durch die Werkwoche bekannten Christopher Robinson war. Dort sangen nicht nur der Chor von John's College, sondern auch Ehemalige aus allen Chören, die Robinson geleitet hat, sodass ein klanggewaltiger Chor entstand. Und die meisten der Besucher waren sicherlich auch in der Lage, kräftig mit zu singen, so dass der Gottesdienst zweifellos eine hoch

emotionale, aber auch transzendente Erfahrung wurde, bei der ich spürte, wie die Seele nach oben gezogen wurde, wie es so schön heißt.

Wer sagt aber nun, dass die Erfahrung der Zuhörer im Baptisterium von Pisa weniger wert war für die Zuhörer als meine Erfahrung in Cambridge? Das vermag ich nicht zu beantworten. Jedenfalls glaube ich, dass unsere Aufgabe immer die sein wird, eine Musik in den Gottesdiensten und in den Kirchen anzubieten, die zu Gott und zum Gebet führt.

Und noch etwas Schönes zu Cambridge: In dem anschließenden Festakt sagte der Master des Colleges, dass für ihn der Chor das „Heart of the College“ sei.

Wie schön wäre es, wenn auch in unseren Gemeinden solche Erfahrungen möglich wären und Chöre das Herz der Gemeinde sein könnten.

Das wünsche ich Ihnen von Herzen und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr Richard Mailänder

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWORT	03	Kinderchortag im Kreis Mettmann	46
AUS DEM ERZBISTUM	05	PUERI CANTORES	47
Internationaler Kompositionswettbewerb	05	Chortag in Pulheim-Stommeln	47
C-Ausbildung im Erzbistum Köln	09	Jugendchor-Wochenende in Essen	49
Erfahrungsberichte aus dem C-Kurs	10	NEU IM MEDIENRAUM	50
Basiskurs 2016	12	BESPRECHUNGEN	53
Zur Gestaltung kirchlicher Rituale: Pro/Contra	12	PERSONALIA	58
Chorpädagogischer Tag der RSH	14	Ehrung für Prof. Dr. Enjott Schneider	59
Gefährdungsbeurteilung Kirchenmusiker	15	Schöne neue Medienwelt (von Enjott Schneider)	59
Neue Gremienstruktur im EBK	20	Nachruf Prof. Dr. Ralph S. March	62
Pauschalvertrag mit der GEMA	22	Neue SB-Musiker	63
Fortbildungsangebote	23	GUTE IDEE... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS	64
CHORSYSTEMISCHE ARBEIT	25	Damit das Chorleben wieder Spaß macht	64
Voraussetzungen zur Förderung	25	Fundraising in der Kirchenmusik	64
Erste Erfahrungen mit der Förderung im EBK	25	ZU GUTER LETZT	65
Erfahrungsbericht zur chorsystemischen Arbeit	26	DAS ALLERLETZTE	66
AUFGABEN REGIONALKANTOREN	28	KONTAKTE REGIONALKANTOREN	67
Tipps zum Zeitmanagement	28		
Immer wieder Urlaub ...	29		
Komponistenportrait Andrea Filippini	58		
NOTEN	33		
AUS DEN REGIONEN	30		
Chörefest in Bad Godesberg	30		
9. Nacht der Kirchen in Bad Godesberg	32		
Chorworkshop in Bornheim-Merten	37		
Regionalkinderchortag in Engelskirchen	38		
Kinderchor-Musical in Bonn-Endenich	40		
Kirchenmusiktage 2016 Rhein-Erft	41		
Zeitgenössische Orgelmusik in Düsseldorf	41		
Kompositionsstipendium in Düsseldorf	42		
KreuzZungen in Monheim	42		
Angebote im Kreis Mettmann	44		
Oasentag im Kreis Mettmann	45		

INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB „MUSICA SACRA NOVA“ ZUM 12. MAL DURCHFÜHRT



hinten v.l.n.r.: P. Lukaszewski, J. Mäntyjärvi, M. Nowak, A. Angelini, V. Augustinas, R. Mailänder, J. Lukaszewski; vorne v.l.n.r.: S. Layton, M. Borkowski, Msgr. De Gregorio

Auf Einladung des Trinity College in Cambridge tagte die Jury des Internationalen Kompositionswettbewerbs „Musica Sacra Nova“ in diesem Jahr in Cambridge. Dabei gab es - und wird es immer geben - lebendige Diskussionen über die musikalische Idee eines Komponisten, die technische Umsetzung und natürlich, dies insbesondere aus dem Blickwinkel der Chorleiter, den Schwierigkeitsgrad der Werke.

Zweifellos handelt es sich bei den preisgekrönten Werken nicht um Werke, die einfach umzusetzen sind. Es bedarf schon eines gut ausgebildeten Amateur-, zum Teil auch eines Profi-Ensembles. Gleichzeitig ist aber wichtig, dass auf diesem künstlerischen Level gerade für Chöre Angebote gemacht werden und damit einerseits Anschluss an die Avantgarde gefunden wird, andererseits aber auch die Avantgarde die Praxis im Blick behält und für diese schreibt. Überdeutlich spürbar ist, dass die meisten Komponisten, die Einsendungen schicken, mit Chormusik und den Anforderungen an Chormusik vertraut sind, etwas, das manch einem Komponisten, auch an Hochschulen, wiederum nicht vertraut ist. Diese jungen Komponisten gilt es zu fördern und zu unterstützen, dass sie den Mut nicht verlieren, sondern weiter mit Freude für Chöre schreiben, die dann wiederum auch Freude haben, die Werke aufzuführen.

Gleichzeitig ist es auch ein Wettbewerb, in dem sich junge Komponisten mit geistlichen Texten christlichen Inhaltes auseinandersetzen. Auffallend ist, dass es neben relativ „normalen“ Texten wie „Miserere“, „Stabat mater“, „Dies irae“, „Kyrie“, „Sanctus“, „Agnus Dei“, „Pater noster“, „Ave Maria“ und verschiedenen Psalmen auch immer wieder eine sehr individuelle Textauswahl gibt. Gleichwohl zeigen die Einsendungen auch, dass nicht alle Komponistinnen und Komponisten mit der lateinischen Sprache vertraut sind.

Die international besetzte Jury setzte sich im Jahr 2016 zusammen aus

Andrea Angelini, Vincenzo De Gregorio - Italien
 Vaclovas Augustinas - Litauen
 Marian Borkowski, Jan Lukaszewski - Polen
 Stephen Layton - England
 Jaakko Mäntyjärvi - Finland

Erstmals in der Jury beteiligt war in diesem Jahr direkt das Päpstliche Institut für Kirchenmusik in Rom durch seinen Direktor, Don Vincenzo De Gregorio, in dessen Räumen die Jury im Jahr 2017 tagen wird. Gleichzeitig ist eine internationale Zusammenarbeit gerade durch diese Päpstliche Hochschule für Kirchenmusik noch stärker gegeben.

Es sind also einerseits Komponisten, andererseits aber auch Chorleiter in dieser Jury vertreten.

Preisträger in diesem Jahr waren:

1. Preis: Szymon Godziemba-Trytek (Polen) für die Komposition „Beatus vir“
2. Preis: Aleksandra Chmielewska (Polen) für die Komposition „Veni Emmanuel“
3. Preis: Francisco José Carbonell Matarredona (Spanien/USA) für die Komposition „O magnum mysterium“

In der Kategorie „Orgel“ wurden die ersten beiden Preise in diesem Jahr nicht vergeben. Der 3. Preis ging an Michal Malek (Polen) für die Komposition: Meditation sur la Croix pour l'orgue sur le thème de „Vexilla Regis“
 Insgesamt haben im Jahr 2016 30 Komponistinnen und



Komponisten aus 8 Ländern teilgenommen. Leider kamen nach der Jurysitzung noch 10 weitere Einsendungen, die nicht mehr berücksichtigt werden konnten, so dass von etwa 40 Kompositionen auszugehen gewesen wäre.

Der Wettbewerb wird 2017 wieder durchgeführt. Nähere Informationen dazu finden Sie im folgenden Text.

rim



MUSICA SACRA NOVA 2017

INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB FÜR JUNGE KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN

2017 findet der nächste Wettbewerb für junge Komponisten für Chormusik statt. Ziel ist es, junge Komponistinnen und Komponisten zu animieren, in ihrer musikalischen Sprache anspruchsvolle Werke für Chöre zu schreiben.

Für die ersten Preisträger gibt es nicht nur ein Preisgeld, sondern auch Aufführungen der Werke an verschiedenen Orten in drei bis vier Ländern, darunter auch eine Rundfunkaufnahme in Form eines Mitschnitts des Preisträgerkonzertes.

Dieser Wettbewerb ist international für Komponistinnen und Komponisten aus der ganzen Welt, so wie auch die Jury international zusammengesetzt ist.

Organisatoren:

Erzbistum Köln, Deutschland
Freundeskreis Abtei Brauweiler, Deutschland
Gaude Mater Freundesverein, Polen
Musica Sacra Institute in Warszawa, Polen

Co-Organisatoren:

Gaude Mater Internationales Festival geistlicher Musik in Częstochowa, Polen
The Choir of Trinity College Cambridge, England
Städtischer Chor „Jauna Muzika“ Vilnius, Litauen
Polski Chór Kameralny, Gdansk, Polen

Wettbewerbsleitung:

Pawel Lukaszewski (Polen)
Richard Mailänder (Deutschland)

Wettbewerbsbedingungen:

1. Der Wettbewerb steht Komponisten jeglicher Nationalität offen.
2. Altersbegrenzung: bis 35 Jahre (am 31. Dezember 2017)

3. Mehr als eine Komposition pro Teilnehmer ist erlaubt (maximal 3 Kompositionen).
4. Eingereichte Kompositionen müssen noch unveröffentlicht sein, dürfen noch nicht öffentlich aufgeführt worden sein und sollten auch noch keinen Preis bei einem anderen Wettbewerb erhalten haben.
5. Die Teilnehmer sollten einreichen:

Kategorie A:

Eine Komposition für unbegleiteten gemischten Chor bis zu einem Maximum von 16 Stimmen zu einem lateinischen christlichen Text.

Kategorie B:

Eine Komposition für Orgel (zwei Manuale + Pedal, barocke Disposition ohne Schwellwerk) zu einem christlichen Lied/Hymnus/gregorianischen Gesang.

6. Dauer der Werke: 3 bis 10 Minuten
7. Die Organisatoren behalten sich das Recht der Uraufführung der preisgekrönten Kompositionen vor.

Preise:

Folgende Preise werden verliehen:

Kategorie A - Werke für Chor

1. Preis: 2.500 Euro (Preis des Erzbischofs von Częstochowa)

erste Aufführung während des „Gaude Mater“ International Festival of Sacred music 2017 in Częstochowa und während des „Musica Sacra Nova“ Festivals 2017 in Brauweiler (Deutschland) und drei weitere Aufführungen vom „The Choir of Trinity College Cambridge“ unter Leitung von Stephen Layton, in Vilnius vom Städtischen Chor „Jauna Muzika“ unter Vaclovas Augustinas und in Gdansk (Polen) vom Polski Chór Kameralny unter Jan Lukaszewski. Die Noten werden im Schott Verlag in der Reihe „Ausgezeichnete Chormusik“ herausgegeben.

2. Preis: 2.000 Euro (Preis der schlesischen Woiwodschaft)

erste Aufführung während des „Gaude Mater“ International Festival of Sacred Music 2017 in Częstochowa und während des „Musica Sacra Nova“ Festivals 2017 in Brauweiler (Deutschland) und weitere Aufführungen in Vilnius vom Städtischen Chor „Jauna Muzika“ unter Vaclovas Augustinas und in Gdansk (Polen) vom Polski Chór Kameralny unter Jan Lukaszewski. Die Noten werden im Schott Verlag in der Reihe „Ausgezeichnete Chormusik“ herausgegeben.

3. Preis: 1.500 Euro (Preis der Gaude Mater Society of Friends)

erste Aufführung während des „Musica Sacra Nova“ Festivals 2017 in Brauweiler (Deutschland) und in Gdansk (Polen) vom Polski Chór Kameralny unter Jan Lukaszewski. Die Noten werden im Schott Verlag in der Reihe „Ausgezeichnete Chormusik“ herausgegeben.

Sonderpreis 1.500 Euro

des Erzbistums Köln für das beste vier- bis sechsstimmige Chorwerk.

Kategorie B - Werke für Orgel

1. Preis: 2.000 Euro (Preis des Erzbischofs von Köln)

erste Aufführung während des „Musica Sacra Nova“ Festivals 2017 in Brauweiler (Deutschland)

2. Preis: 1.500 Euro (Preis des Erzbistums Köln)

erste Aufführung während des „Musica Sacra Nova“ Festivals 2017 in Brauweiler (Deutschland)

3. Preis: 1.000 Euro (Preis Freundeskreises der Abtei Brauweiler)

erste Aufführung während des „Musica Sacra Nova“ Festivals 2017 in Brauweiler (Deutschland)

Bei Gleichstand wird der Preis in zwei Teile geteilt.

Die Jury behält sich das Recht vor, einen Preis nicht zu vergeben.

Die Entscheidung der Jury ist endgültig.

Teilnahme:

1. Das Werk soll anonymisiert, mit einem Buchstaben-symbol gekennzeichnet, eingereicht werden. Bewerber müssen drei anonyme Kopien jedes Werkes einreichen, jede mit dem gleichen Symbol versehen.
2. Ein versiegelter Umschlag mit dem gleichen Symbol mit folgendem Inhalt ist beizufügen:
 - a) vollständiger Name des Komponisten
 - b) Geburtsort und Geburtsdatum
 - c) Nationalität
 - d) Adresse, Telefon-Nr., Fax und E-Mail-Adresse
 - e) Titel der Komposition
3. Der versiegelte, mit dem Symbol markierte Umschlag muss außerdem folgende, mit Datum versehene und unterschriebene Erklärung enthalten: "Ich erkläre, dass diese Komposition, die bei Musica Sacra 2017 eingereicht wurde, bisher weder veröffentlicht noch öffentlich aufgeführt worden ist und dass sie bisher auch keinen Preis bei einem anderen Wettbewerb gewonnen hat."
4. Eingereicht werden können die Unterlagen bei folgender Adresse:

Musica Sacra Nova 2017 Composers Competition
Herrn Prof. Mailänder
Erzbistum Köln - Generalvikariat
HA Seelsorge
Marzellenstr. 32, 50668 Köln

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2016.

Es gilt das Datum des Poststempels. Die Ergebnisse werden bis Ende Februar 2017 mitgeteilt.

Teilnahmegebühr:

30 Euro für jede eingereichte Komposition. Die Gebühr von

30 Euro kann online über PayPal auf www.musicasacranova.com bezahlt werden. Eine Kopie des Zahlungsbelegs muss mit der Komposition zusammen eingereicht werden. Schecks können nicht akzeptiert werden. Die Teilnahmegebühr kann nicht zurückerstattet werden.

Schlussbestimmungen:

1. Durch die Teilnahme an dem Wettbewerb erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.
2. Kompositionen, die den oben genannten Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht zum Wettbewerb zugelassen.
3. Strittige Fälle werden auf der Basis der polnischen Version der Wettbewerbsbedingungen behandelt.
4. Die eingereichten Ausfertigungen der Komposition(en) werden Eigentum der Veranstalter und können nicht zurück geschickt werden.

Mitglieder der Jury 2017:

Vaclovas Augustinas – Litauen
Marian Borkowski – Polen
Eriks Ešenvalds- Lettland
Vincenzo De Gregorio - Italien
Stephen Layton – England
Jan Łukaszewski – Polen
Enjott Schneider - Deutschland

MUSICA SACRA NOVA 2017

**Internationaler Kompositionswettbewerb für junge
Komponistinnen und Komponisten**

17 NEUE C-KIRCHENMUSIKERINNEN UND KIRCHENMUSIKER - EIN SPIEL MIT ZAHLEN

VON MICHAEL KOLL



Am Freitag, den 29. Januar 2016, konnte Generalvikar Dr. Dominik Meiering 17 Zeugnisse über die bestandene Prüfung für nebenberufliche Kirchenmusiker und -musikerinnen überreichen. Schon zuvor hatte er im Gottesdienst die Bedeutung der Kirchenmusik auch für die Verkündigung hervorgehoben.

Statistisch stellt sich der Jahrgang 2014/2016 wie folgt dar: 35 Personen hatten sich zur Aufnahmeprüfung angemeldet, 31 Personen sind zur Aufnahmeprüfung angetreten, 25 haben die Ausbildung begonnen. 8 haben die Ausbildung abgebrochen, eine Abschlussprüfung ist leider nicht bestanden. Ein Schüler aus dem Jahrgang 2013/2015 hat seine Abschlussprüfung erst im Sommer 2016 abgelegt. Er bekam sein Zeugnis jetzt gemeinsam mit den Absolventen des Kurses 2014/2016.

Superlativ dieses Jahrgangs: Es war der internationalste mit Teilnehmer(innen) aus 7 Herkunftsländern - Bayern nicht extra gezählt!

Bis heute haben damit im Erzbistum Köln insgesamt 319 Teilnehmer(innen) des C-Kurses ihr Examen abgelegt. Die

meisten von ihnen sind in unterschiedlichsten Funktionen in der Kirchenmusik tätig.

Wir gratulieren unseren diesjährigen Absolventinnen und Absolventen und wünschen alles Gute und Gottes Segen für ihre weitere kirchenmusikalische Tätigkeit.

Victor-Antonio Agura, Ratingen
 Andreas Altenrath, Königwinter
 Adaney Cruz Ruiz, Köln
 Thuy Diem Dinh, Köln
 Dr. Thomas Griebel, Köln (TBQ Orgel)
 Jenny Hambach, Swisttal
 Alfons Käsbauer, Bonn (TBQ Orgel)
 Wyu Jin Kang, Düsseldorf
 Elmar Kaube, Gummersbach
 Martin Koch, Engelskirchen
 Ralph Lehmkuhler, Düsseldorf (TBQ Orgel)
 Martin Lennartz, Köln
 Michael Mies, Köln
 Alexandra Reuter, Köln
 Björn Schulz, Düsseldorf
 Christoph Sötsch, Bonn (TBQ Orgel)
 Ellen Spiegel, Köln

Informationen zur C-Ausbildung finden Sie im Internet unter kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de
 Wenn Sie sich gerne beraten lassen möchten, dann rufen Sie einfach an:
 Michael Koll, 0221 1642 1166
 oder schreiben Sie eine Mail:
michael.koll@erzbistum-koeln.de
 Der Anmeldeschluss zum nächsten C-Kurs ist der 1. Dezember 2016.

LEHRERWECHSEL IN DER C-AUSBILDUNG

Für Schülerinnen und Schüler in der C-Ausbildung bietet das Erzbistum Köln die Wahlmöglichkeit, gegen einen geringen Aufpreis auch Einzelunterricht im Fach „Singen und Sprechen“ zu nehmen. 20 Jahre, seit 1996, hat Tina Kuppert hier mit großem Engagement und Erfolg unterrichtet. Aus persönlichen Gründen kann sie dies leider nicht mehr

tun. So unterrichtet seit Februar 2016 Lorenz Rommelspacher dieses Fach in unserer C-Ausbildung. Wir wünschen ihm einen guten Start und gutes Gelingen!

MEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM C-KURS

... ABSOLVENTEN BERICHTEN VON IHREN ERFAHRUNGEN

Ich heiße Jenny Hambach,

bin 28 Jahre alt und komme aus Swisttal-Morenhoven. Schon früh entdeckte ich meine Liebe zum Klavierspiel und zum Gesang. Als ich während meines Studiums dem Kirchenchor in Swisttal-Buschhoven beitrat, begann ich regelmäßig Kantorendienste zu übernehmen. Nach vielen Jahren Klavierunterricht reizte mich nun auch das Orgelspiel. Daher besuchte ich zunächst den Basiskurs Orgel. Im Februar 2014 begann ich nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung den C-Kurs. Mein Chormentor und Orgellehrer war Bernhard Blitsch, bei dem ich in zwei Jahre Unterricht sehr viel lernen durfte. Mit viel Empathie und Geduld, vor allem aber mit viel Freude, vermittelte er mir Kenntnisse im liturgischen Orgelspiel, Literaturspiel und in Improvisation. Auch im Chormentorat durfte ich mich im Jugendchor und in verschiedenen Kirchenchören bei Konzerten, in Messen und Chorproben ausprobieren und lernen. Die Dozenten in Köln gestalteten samstags vielseitigen Unterricht, bei dem auch der Spaß nicht zu kurz kam. Ihre Begeisterung und ihr Engagement waren für uns Motivation.

Eine weitere wunderbare Erfahrung waren die Intensivtage. Intensiv sind sie in zweierlei Hinsicht: Zum Einen arbeitsintensiv, zum Anderen ein intensives Gemeinschaftserlebnis, das durch das gemeinsame Beten und Singen den Gruppenzusammenhalt sehr gestärkt hat. Dabei sind viele Freundschaften über die Ausbildungszeit hinaus entstanden.



Zwei Jahre C-Kurs waren für mich eine anstrengende, aber sehr bereichernde Zeit. Ich habe viele großartige Menschen kennenlernen dürfen, mit denen ich die Begeisterung für Kirchenmusik teile. Die Orgel ist mir sehr ans Herz gewachsen und ich freue mich, das Gelernte nun in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim anwenden zu können. Allen Dozenten und Kurskolleginnen und -kollegen sage ich auf diesem Weg „Danke“ für eine großartige Zeit!

Victor-Antonio Agura: „Ich habe den C-Kurs überlebt“

Als ich im Januar 2014 zur Eignungsprüfung für den C-Kurs angetreten bin, war ich 16 Jahre alt. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich gerade den Basiskurs Kirchenmusik bei SBM Maren Kothe aus Ratingen absolviert. Klavierunterricht hatte ich da schon etliche Jahre und war auch regelmäßig bei Jugend musiziert angetreten - mit vier ersten Preisen. Mein Wunsch, beruflich im Bereich Musik tätig zu werden, war schon früh geweckt. Eine genaue Richtung hatte ich noch nicht eingeschlagen, als mich die gen. Maren Kothe auf den C-Kurs im Erzbistum Köln aufmerksam machte. Nach der Aufnahme im C-Kurs wurde sie meine Chormentorats-Lehrerin. Auch die Lehrer am Samstag in Köln waren sehr engagiert. So war der Gregorianik-Unterricht von einer besonderen Dynamik geprägt. In den Liturgik-Stunden trugen Anekdoten-Erzählungen zum tieferen Verständnis des Lerninhaltes bei. Bei den Samstag-Kursen in Köln konnten und mussten wir alle viel Neues lernen - die Abschlussprüfungen

standen 2016 an. Doch gelernt habe ich nicht nur für das C-Examen, sondern schon einmal, um meine Neugier/meinen Wissensdurst zu stillen und mein musikalisches Verständnis zu erweitern. Durch die besondere Unterstützung von Regionalkantor Matthias Röttger habe ich in seinem Orgelunterricht viele neue Fähigkeiten erworben. Generell habe ich durch den C-Kurs ein differenziertes Gesamtwissen über die verschiedensten Bereiche der Kirchenmusik erhalten. Da ich ein Studium der Kirchenmusik anstrebe, stellen sich für mich persönlich weiterführende Fragen in den unterschiedlichsten Fachbereichen. Unsere C-Kurs-Gruppe habe ich als fröhliche, aufgeschlossene Gemeinschaft erlebt, was besonders bei den Gesprächen während der Intensivtage in Königswinter und Bergisch-Gladbach aufgefallen ist. Außerdem hat unsere Gruppe stets zusammengehalten im „Überlebenskampf/-training C-Kurs“.

Nun befinde ich mich mit 18 Jahren in meinen Abiturprüfungen und schaue mit guten Erinnerungen auf die spannende Zeit im C-Kurs zurück. Mein erworbenes Wissen wende ich jetzt schon an, so bei der musikalischen Gottesdienst-Gestaltung in der Karwoche und besonders der Osternacht.



Ich heiße Alfons Käsbauer,

bin 1953 geboren. Ich war Offizier der Bundeswehr, bin jetzt pensioniert. Ich habe die meiste Zeit meines Lebens kein Musikinstrument gespielt, jedoch leidenschaftlich gerne in Kirchenchören gesungen. Zur Kirche und zur Liturgie hatte ich immer eine enge Beziehung, wohl auch, weil ich als Kind fünf Jahre im Kapuzinerinternat zu Regensburg lebte.

Um als Pensionär eine wirklich sinnvolle Beschäftigung zu haben, entschloss ich mich, unterstützt durch meinen Chorleiter, Orgelspielen zu lernen. Das war sehr problematisch, weil ich zunächst noch kaum Klavier spielen konnte. Dennoch schaffte ich nach vielem üben die Aufnahmeprüfung zum C-Kurs.

Die zwei Jahre Unterricht in Köln empfinde ich als wunderbare und wertvoll genutzte Lebenszeit, der Unterricht machte mir viel Freude. Die Unterrichtsfächer sind mehr als interessant; sie bieten eine Fülle von Stoff, den man auch im Zeitalter des Internets kaum sonst irgendwo finden



kann. Es gab kein Fach, das nicht fesselnd und anregend gewesen wäre. Die Lehrer sind absolute Profis als Kirchenmusiker und als Unterrichtende und unterhielten eine enge und freundliche Beziehung zu

uns „Schülern“. Die Bücher, die man zu Beginn bekommt, sind schön gemacht und gut aufbereitet. Der Unterricht im Orgelspiel und Gesang war nicht minder mitreißend. Mit beiden Lehrern verstand ich mich blendend; ich konnte im vorgegebenen Rahmen auch selbst über Inhalte mitentscheiden. Ich vermisse die Unterrichtsstunden jetzt sehr. Rückwirkend kann ich nur feststellen, dass sich für mich der C-Kurs gelohnt hat. Ich arbeite seither mehr an der Gottesdienstgestaltung in der Gemeinde mit und kann vieles, was in der Liturgie passiert, besser einordnen. Ich strebe zwar keine Anstellung als nebenamtlicher Kirchenmusiker an, spiele aber gerne bei Bedarf in unserer Gemeinde die Orgel im Gottesdienst.

Pia Heinrichs (55 Jahre): Vom Pillendrehen zur Orgelbank



Eigentlich bin ich Apothekerin, habe allerdings wegen unserer vier Kinder nur kurz in diesem Beruf gearbeitet. Stattdessen war ich auf unterschiedliche Weise in der Gemeinde aktiv. Und es fügte sich glücklich, dass

mein Chorleiter Michael Utz mich irgendwann fragte, ob ich mir vorstellen könnte, im Rahmen eines Basiskurses das Orgelspielen auszuprobieren. Ich hatte zwar als Kind und auch als Erwachsene viele Jahre Klavierunterricht gehabt, aber die Koordination der Füße war eine spannende Herausforderung. Ich fand Gefallen an dem neuen Instrument, und so kam mit Beendigung des Basiskurses der C-Kurs ins Gespräch. Nach einigem Abwägen und genügend Zeit zur Vorbereitung wagte ich den Schritt zur Aufnahmeprüfung. Und ich habe es nicht bereut!

Die Samstage in Köln waren lehrreich, inspirierend, lustig, abwechslungsreich. Das lag zum einen an der netten Gruppe, die sich zusammengefunden hatte. Aber auch die Dozenten sorgten mit ihren unterschiedlichen Charakteren und Unterrichtsmethoden für Abwechslung. Da waren unter anderem: Der Chef höchstpersönlich (Chorleitung:

Vermittler solider Grundlagen, leistungsorientiert), Marius Horstschfer (Liturgiegesang: mitreißend, besonders im Bereich Gregorianik), Markus Schnewolf (geduldig mit uns tonsatztechnischen Analphabeten), Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider (Liturgie: inspirierende Musikbeispiele und tiefgründige Lebensweisheiten).

Die Intensivtage fand ich in vieler Hinsicht bereichernd: regelmäßiges Stundengebet, gesellige Abende, Vorbereitung auf die Prüfung und als absoluter Höhepunkt die Abschlussmesse.

In den Fächern Orgel und Chormentorat habe ich mit viel Freude Neues entdeckt und gelernt. Von meinem Lehrer Michael Utz bekam ich immer wieder wertvolle Tipps und Hilfestellungen. So fühlte ich mich sehr gut auf die Prüfung und die Praxis vor Ort vorbereitet.

Mittlerweile bin ich in „meiner“ Gemeinde (Pfarreiengemeinschaft Brauweiler/Geyen/Sinthern) mit 8 Stunden pro Woche angestellt. Meine Tätigkeit umfasst unterschiedlichste Orgeldienste und die Leitung des neu gegründeten Singkreises Jubilate für SängerInnen ab 60. Für die Zukunft könnte ich mir gut vorstellen, eine Gregorianik-Schola zu leiten. Liturgie musikalisch mitgestalten zu können ist für mich ein besonderes Geschenk.

BASISKURS ORGEL – BASISKURS CHORLEITUNG: NEUSTART IN DIESEM SOMMER

Zu Beginn des neuen Schuljahres wird das Erzbistum Köln auch in diesem Jahr wieder die Basiskurse Chorleitung und Orgel anbieten. In Zusammenarbeit mit den dafür beauftragten Kirchenmusikern wird es Interessenten ermöglicht, einen ersten Kontakt zur Kirchenmusik zu finden.

Zwischen September 2016 und Juli 2017 erhalten die Teilnehmer entweder 20 Einzelstunden Orgelunterricht oder lernen in 5 Einzelstunden und 20 Hospitation bei Chören die einfachsten Grundkenntnisse der Chorleitung.

Zum Basiskurs gehören außerdem noch ein Einführungsnachmittag (Samstag) und ein Studienseminar (von Freitagabend bis Samstagabend). Hier stehen neben gemeinsamem Singen und Gottesdienst-Feiern die Einführungen in die Theorie der Kirchenmusik auf dem Programm.

Insbesondere für die Orgelausbildung sind Fertigkeiten im Klavierspiel erforderlich. Bei einem ersten Kontaktgespräch mit Ihrem Regionalkantor kann all dies geklärt werden. Die



Anmeldung über den Regionalkantor muss bis zum 4. Juli 2016 erfolgt sein. Die Teilnehmer zahlen für den Basiskurs einen pauschalen Kostenbeitrag in Höhe von 250 Euro. Informationen erhalten Sie auch bei der Kirchenmusik im Erzbistum Köln (0221/1642-1166, michael.koll@erzbistum-koeln.de) und im Internet (www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de).

mk

PRO/CONTRA: ZUR GESTALTUNG KIRCHLICHER RITUALE WIE TRAUUNG ODER BEERDIGUNG WÜNSCHEN SICH MENSCHEN MUSIK, IMMER HÄUFIGER AUCH SOLCHE OHNE EXPLIZITEN GEISTLICHEN BEZUG. MIT DEN HEILIGEN RÄUMEN IST DAS KAUM VEREINBAR

PROGRAMMWÜNSCHE BEHUTSAM MITGESTALTEN

„Shitstorm“ nennt sich das, was ich in den vergangenen Monaten bezüglich meiner Person im Internet erlebe. Was ist geschehen? Ich habe am Schluss einer Hochzeit, als alle Gäste längst vor unserer schönen Wallfahrtskirche Pöllau-berg (Steiermark) einander zuprosteten, die Musikgruppe wegen ihrer meines Erachtens überlauten und unpassenden Musik zur Rede gestellt. Drei Musiker spielten gerade mit voller Hingabe den Hit der letzten Fussballweltmeisterschaft, der am Schluss mit dem frenetisch wiederholten Ruf „Ein Hoch auf uns!“ endet. Ich war selber nicht der Trauungspriester, hörte aber vorher schon eine Stunde lang die lauten Klänge, die sich ins herrliche gotische Gewölbe unserer Kirche erhoben. Schon da schmerzte es mich innerlich. Über die letzten Jahre hatte sich einiges in mir aufgestaut – kurz zuvor hatte ich bereits eine Hochzeit gehabt, bei der mir die Tränen kamen, so weh tat mir der musikalische Stilbruch.

Ich glaube, dass ich bei moderner Kirchenmusik mitreden

NICHT ALLES MITMACHEN – ABER PRÜFEN, WAS GUT IST

Vor allem bei Hochzeiten und Beerdigungen, auch bei Taufen driften kirchliche und weltliche Vorstellungen über die Art angemessener Fei ergestaltung häufig dann weit auseinander, wenn die betreffenden Menschen kaum noch kirchliche Praxis pflegen. Und schon entsteht ein Dilemma: Da wird bei den Hoch- und auch bei den Tief-Zeiten des Lebens zwar kirchlicher und religiöser Rahmen gesucht, dieser mutet aber doch irgendwie merkwürdig-fremd an und will darum mit eigenen, vertrauteren, sozusagen normaleren Ritualen und Inhalten besetzt werden. Darum hilft leider auch der Verweis von Pfarrer Ibounigg auf die ihm vertraute, ihn begeisternde Musik aus dem Bereich von „Neuem Geistlichen Lied“ oder Gospel nicht weiter, denn selbst diese setzt kirchennahe Bezüge voraus. So kommen „die Leute“ eben mit dem, was sie kennen –und das sind dann häufig Liederinnerungen aus den Tagen von Erstkommunion oder Konfirmation („Danke für diesen guten Morgen“) oder eben allgemein bekannte Songs aus Pop-Konzerten und Radio-Charts. Was „dem Christen“ sein „Grosser

darf: Regelmässig spielte ich die Gitarre bei der sonntäglichen Messe in meiner Heimatpfarre sowie bei der Jugendmesse, bei der die Kirche immer voll war von begeistert singenden jungen und alten Menschen. Aus dem jahrelangen Musikdienst entstand das Liederbuch „Singe Jerusalem“, das mittlerweile eine Auflage von 100.000 Stück erreicht hat. Seit 24 Jahren findet die Sommerwoche der Jugend in Pöllau statt – da „wackelt“ die herrliche Pöllauer Kirche, wenn hunderte Jugendliche aus voller Kehle singen!

Wir machen aber einen Unterschied zwischen der Musik im Zelt im Schlosspark und der Musik in der Kirche. Brautpaare müssen sich auch nicht vor mir fürchten, dass ich ihren schönsten Tag beeinträchtige. Ich bemühe mich, behutsam bei den Programmwünschen mitzugestalten.

Gute Kirchenmusik erhebt die Seele zu Gott, ist sehr oft Gebet, ist vom Stil her eher sammelnd und verinnerlichend. Sie kann aber bisweilen auch laut und enthusiastisch sein, wie zum Beispiel Gospelmusik. Es klingt trivial, aber in der Kirche ist Gott der Adressat unserer Lieder. Wofür haben wir so qualitätsvolle Musiker, wofür unsere Organisten? Was ist mit den tausenden von geistlichen Liedern, die in verschiedenen Sammlungen existieren? Es ist grösstenteils erschreckend, die Hitlisten zu sehen, die im Internet von den Hochzeitsmusikern angeboten werden. Zunehmend betätigen sich Musiker in der Kirche, denen die Behutsamkeit im Umgang mit heiligen Räumen fehlt, denen der Messablauf fremd ist. Viele Brautleute erleben kaum mehr lebendigen Kontakt mit der Kirche und holen sich fragliche Anregungen von YouTube.

Ich denke, dass von zentraler Stelle unserer Diözesen hier ein Leitfaden erstellt werden müsste, der es den Priestern erlaubt, eine Linie einzuhalten. Leider fürchte ich jedoch, dass die Anschauungen der Priester zu diesem Thema zu stark divergieren.

Roger Ibounigg, geboren 1960 im österreichischen Graz, ist Magister der Theologie und wurde 1990 zum Priester geweiht. Stationen seines kirchlichen Dienstes in der Steiermark waren Pöllau und Köflach sowie das Klinikum Graz, wo er als Kaplan wirkte, 2006 wurde er Pfarrer von Pöllauberg und 2009 von Pöllau.

Gott wir loben dich“, ist dem „säkularen“ Menschen – zum Beispiel – sein „Ein Hoch auf uns“. Aber der Vorgang ist in beiden Fällen derselbe: Es geht nicht um (in sich durchaus stimmige) kulturästhetisch reflektierte Regelwerke, sondern um die Erzeugung von (Hoch-)Gefühl!

Was also tun? Die bloss empörte oder auch – ob der „Zurmutung“ – genervte Abweisung und Massregelung führt nicht weiter, denn die Leute bekommen letztlich, was sie wollen, weil die Strenge oder Grosszügigkeit der Pfarrer tatsächlich weit gestreut ist. Ein möglicher Weg lässt sich aber just an dem beanstandeten Song „Auf uns“ aufzeigen:

Der Songtext von Andreas Bourani weist dermassen viele implizite religiöse Momente auf, dass er geradezu eine Steilvorlage für eine explizite religiöse Verkündigung darstellt – in der Predigt oder in Gebetsformulierungen. Es genügt fast, Liedzeilen beim Wort zu nehmen: „Ein Hoch auf das, was vor uns liegt / Dass es das Beste für uns gibt. ... Auf jetzt und ewig / Auf einen Tag Unendlichkeit ... Wir haben Flügel, schwör'n uns ewige Treue ... Vom ersten Schritt bis ins Grab ... / Ein Hoch auf das, was uns vereint / Auf diese Zeit / Ein Hoch auf uns / Auf dieses Leben“

Ohne den Text verbiegen zu müssen, findet sich hier unter anderem der Kern christlichen Eheverständnisses: „Ich nehme dich an als meinen Mann/meine Frau in guten und in schweren Tagen, in Gesundheit und in Krankheit. Ich will dich lieben, achten und ehren, solange ich lebe.“

Mein Plädoyer: Einerseits nicht alles mitmachen, was an Gestaltungselementen an „die Kirche“ und ihre Amtsträger herangetragen wird! Andererseits nicht alles auf den ersten Blick nur weltlichem Geist entstammende als unpassend verwerfen! Wie Paulus weiss: „Prüft alles und behaltet das Gute“.

Peter Deckert, Pädagoge und Theologe aus Köln; bis 2014 beim Erzbistum Köln in der Weiterbildung hauptberuflicher pastoraler MitarbeiterInnen. Ehrenamtlich einige Jahre Leiter eines Jugendchors mit Band. Umfängliche Auseinandersetzung mit dem «Neuen Geistlichen Lied». Sprecher und Rezitator. Auf der Bühne bei kirchlichen Grossveranstaltungen, unter anderem Kabarettprogramm mit der Musikgruppe Ruhama und Hanns Dieter Hüsch (†).

Erstmals erschienen in „Chorzeit - das Vokalmagazin“ (www.chorzeit.de), Ausgabe Oktober 2015. Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung.

SINGEN MIT 60 +

8. CHORPÄDAGOGISCHER TAG DER ROBERT-SCHUMANN-HOCHSCHULE DÜSSELDORF



In Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kirchenmusik im Erzbistum Köln und der Evangelischen Kirche im Rheinland fand am 2. Mai 2016 ein bemerkenswerter Tag statt, der sich umfassend mit dem Singen der älteren Generation befasste. Nicht nur, dass sich vielerorts Chöre mit der Zielgruppe der Altersgruppe 60+ gründen, sondern auch, dass sich der größte Teil der Kirchenchöre im Erzbistum Köln in dieser Alterskategorie befindet, macht die Auseinandersetzung mit diesem Thema unerlässlich, geht es doch darum, mit den anvertrauten Menschen und Stimmen jederzeit sinnvoll und verantwortungsvoll zu arbeiten.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dennis Hansel gab es ein alle Sinne ansprechendes Warm up, das die Konzentration der Anwesenden gut auf die folgenden Themen zu lenken vermochte.

In Vertretung des verhinderten Kai Koch gab Prof. Hansel wichtige Einblicke in die Seniorenchorszene, sprach verschiedene mögliche Konzepte eines Seniorenchores an und veranschaulichte durch die Charakterisierung verschiedener Sängertypen die Herausforderung für den Chorleiter und die Chorsänger selbst, aus unterschiedlichsten Persönlichkeiten mit ihren sozialen, lebensgeschichtlichen und stimmphysiologischen Besonderheiten eine funktionierende Chorgemeinschaft zu entwickeln. Interessant sind die verschiedenen Motivationen, die Menschen bewegen, sich im Seniorenalter einem Chor anzuschließen. Oberstes Gebot für den Leiter, ältere Menschen zum Singen zu bewegen, ist „Mutmachen“, die Veränderungen des Alters positiv zu akzeptieren und nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten zu suchen.

Abschließend gab es auch ein mögliches „Idealkonzept“

einer gemeindlichen Chorarbeit, das die Chorarbeit in seiner ganzen Breite berücksichtigt und in jedem Alter den verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Stimme gewährleistet.

Danach hatte Lena-Maria Kramer das Wort. Sie referierte ausführlich und anschaulich über die Physiologie der Stimme und der Altersstimme im Besonderen. Sie stellte die Funktion der Stimme als „gekoppeltes System“ vor und entwickelte ihre Ausführung zur Stimmbildung, bei der immer wieder die unterschiedlichen Stimmfunktionen erklärt wurden, an Hand des Satzes „Wahre Ruhe ist das Gleichgewicht der Bewegung“. Zum Nacharbeiten gab Lena-Maria Kramer ein gutes Handout an die Hand.

Nach deren theoretischen Einführung in die Stimmbildung trat Anja Paulus an und vermittelte Stimmbildungsarbeit praktisch. Hierzu hatten sich der Kirchenchor St. Antonius Oberkassel und der Seniorenchor Ratingen eingefunden. Mit vielen Bildern veranschaulichte und vermittelte Anja Paulus eindrucksvoll ihre Arbeit mit den Sängerinnen und Sängern. A und O ist das genaue, analytische Zuhören und das umgehende Handeln, um die stimmliche Qualität zu verbessern. Erstaunlich war, wie schnell die beiden Chöre ihre Anweisungen umsetzen konnten.

Unter der Moderation von Prof. Hansel stellten sich Lena-Maria Kramer und Anja Paulus den Fragen der Anwesenden. So gewährleisteten sie nochmals einen guten Einblick in ihre stimmbildnerische Arbeit und die Notwendigkeit einer fundierten Ausbildung für die Chorleiter.

Nach der Mittagspause setzte Brigitte Rauscher mit ihrem „Experimentalchor Alte Stimmen Troisdorf“ den Abschluss des Tages, der zu einem intensiven Erlebnis wurde.

Auch Frau Rauscher bezog das Auditorium mit zum Teil außergewöhnlichen, aber umso mehr zielführenden Einsingebungen in ihre Arbeit ein. Da gab es viel Bewegung, das Zuwerfen von Klangbällen quer durch den Raum, Kanons, Atemmelodien, aber auch bekannte Melodien wie die Moldau.

Mit einer „Liebesbriefkollage“ stellte der Chor ein bereits einstudiertes Stück vor, und schließlich probte Brigitte Rauscher mit ihrem Chor exemplarisch an zwei Werken nach



Texten von Marie Klar: „Alles für die Katz“ und „So ist das Glück“.

Hier konnten die Zuhörer Elemente des Einsingens wieder entdecken und erfuhren über die „gesprenkelte“ Choraufstellung, über Patterns und die Kombination dieser, über Aleatorik, Klangspiralen und -wolken. Eine wichtige Aussage ist, dass experimentell nicht beliebig bedeutet. Das Ton-Text-Material muss mit Bedacht entwickelt und schließlich kombiniert werden. Beim Experimentalchor Troisdorf tritt

die Frage nach Stimmgruppen in den Hintergrund. Die Chormitglieder werden sehr individuell mit einbezogen, haben einen eigenen Anteil an der Entwicklung des Stückes. Ihre Ideen teilen sie der Chorleiterin mittels e-mail mit - also auf der Höhe der Zeit.

Zu erwähnen ist auch hier die zentrale Stellung der Stimmbildung und der Förderung der Achtsamkeit und Wachsamkeit sich selbst und dem anderen gegenüber.

Zum Schluss hatten die Sängerinnen und Sänger das Wort. Teilweise bewegend und anrührend, aber auch humorvoll erzählten sie von ihrem Entschluss, gerade diesem Chor beizutreten. Das war die Verdeutlichung nach dem guten fachlichen Input, die menschlich existentielle Dimension des Singens zu begreifen.

Der nächste Chorpädagogische Tag wird am 8.5.2017 in Düsseldorf stattfinden.

Bernhard Nick

BELASTUNGS- UND GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG DER TÄTIGKEITEN IN DER KIRCHENMUSIK DES ERZBISTUMS KÖLN

ISAG-GMBH, INGENIEURBÜRO FÜR SICHERHEITSTECHNIK, ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ (ISAG)
STAND: 01.10.2015

Inhaltsübersicht

1. Einleitung
 - 1.1 Vorwort
 - 1.2 Verantwortung und Zuständigkeit im Arbeitsschutz
 - 1.3 Tätigkeitsprofile in der Kirchenmusik
2. Allgemeine gesetzliche Grundlagen
3. Belastungen und Gefährdungen im Allgemeinen
 - 3.1 Tätigkeiten und Gefährdungen von Kirchenmusikern
 - 3.2 Mögliche Gefährdungs- und Belastungsfaktoren
4. Maßnahmen zur Minimierung von Gefährdungen
 - 4.1 Physikalische Gefahren
 - 4.2 Chemische Gefahren
 - 4.3 Biologische Gefahren
 - 4.4 Psychische Gefahren
5. Schulungen „Arbeits- und Gesundheitsschutz“
6. Mutterschutz
7. Schlussbetrachtung

Anlagen:

- Anlage 1: Checkliste „Brandschutz“
 Anlage 2: Checkliste „Bildschirmarbeitsplatz“

- Anlage 3: Checkliste „Leitern und Tritte“
 Anlage 4: Checkliste „Gefahrstoffe“
 Anlage 5: Formular „Feststellung des Immunschutzes“
 Anlage 6: Leitfaden zur Umsetzung des Mutterschutzes
Die Anlagen sind abzurufen unter www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de – Service (Downloads) – Downloads-Ordnungen/Dokumente/KiEK – Gefährdung Kirchenmusik

1. Einleitung

1.1 Vorwort

Das Arbeitsschutzgesetz („Gesetz über die Durchführung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit“) verlangt in § 5 (1): „Der Arbeitgeber hat durch eine Beurteilung der für die Beschäftigten mit ihrer Arbeit verbundenen Gefährdung zu ermitteln, welche Maßnahmen des Arbeitsschutzes erforderlich sind.“

In der vorliegenden Analyse sollen die Belastungen und Gefährdungen an den Arbeitsplätzen für die Kirchenmusiker erfasst und dokumentiert werden, sowie Maßnahmen zu

deren Minderung oder Beseitigung entwickelt werden. Es geht hierbei also um die Personengruppe der Kirchenmusiker.

Somit stellt diese Analyse die Erfüllung der Forderung nach Dokumentation der Belastungen und Gefährdungen gemäß Arbeitsschutzgesetz dar.

1.2 Verantwortung und Zuständigkeit im Arbeitsschutz

Die Verantwortung im Arbeitsschutz liegt beim Unternehmer, in diesem Fall beim Erzbistum Köln beziehungsweise seinen Kirchengemeinden und Kirchengemeindeverbänden als Dienstgeber der Kirchenmusiker, vertreten durch die Kirchenvorstände oder Vorstandsvertretungen.

1.3 Tätigkeitsprofile in der Kirchenmusik

Es gibt folgende Tätigkeitsprofile bei Kirchenmusikern:

- » Kirchenmusiker mit einfachen kirchenmusikalischen Diensten
- » Kirchenmusiker mit gehobenen kirchenmusikalischen Diensten
- » Kirchenmusiker mit künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten
- » Kirchenmusiker mit künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten und Koordinationsaufgaben für den Bereich
- » Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten
- » Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten sowie Koordinations- und Ausbildungsaufgaben innerhalb des Bereichs
- » Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten sowie Koordinations- und Ausbildungsaufgaben, deren Bedeutung über den Bereich hinausgeht,

oder

- » Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten an bistumsweit herausgehobenen Kirchen
- » Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten und assistierenden ergänzenden Diözesanaufgaben
- » Kirchenmusiker mit besonderen kirchenmusikalischen Diensten und ergänzenden Diözesanaufgaben

2. Allgemeine gesetzliche Grundlagen

Das Arbeitsschutzgesetz stellt die gesetzliche Umsetzung der Arbeitsschutz-Rahmenrichtlinie der EU dar. Zu ihr gehören diverse Verordnungen, die später – soweit relevant – im Einzelnen aufgeführt sind.

Darüber hinaus haben folgenden Regelungen Gültigkeit:

- » Die Arbeitsstättenverordnung
- » Die persönliche Schutzausrüstungsbenutzungsverordnung
- » Die Arbeitsmittelbenutzungsverordnung
- » Die Biostoffverordnung
- » Das Mutterschutzgesetz
- » Die Bildschirmarbeitsplatzverordnung
- » Die Berufsgenossenschaftlichen Verordnungen (BGV)
- » Die Vorschriften der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), welche nach und nach die Berufsgenossenschaftlichen Vorschriften (BGV) ersetzen werden.

3. Belastungen und Gefährdungen

3.1 Tätigkeiten und Gefährdungen von Kirchenmusikern

Tätigkeiten	Physikalische Gefährdungen	Chemische Gefährdungen	Biologische Gefährdungen	Psychologische Gefährdungen	Gefahrenschwerpunkte
Orgelspiel	X	0	XX	0	Schallpegel/ Klima am Arbeitsplatz, Bewegungsapparat, Stolpern, Absturz, Gefahren durch Schimmel
Leitung Kirchenchor	X	0	X	0	Infektionsrisiko
Leitung Kinderchor	X	0	X	0	Infektionsrisiko
Wallfahrten	X	0	X	0	Gruppenfahrten und –freizeiten, Infektionsrisiko, Zecken

Tätigkeiten	Physikalische Gefährdungen	Chemische Gefährdungen	Biologische Gefährdungen	Psychologische Gefährdungen	Gefahrenschwerpunkte
Wallfahrten	X	0	X	0	Gruppenfahrten und –freizeiten, Infektionsrisiko, Zecken
Prozessionen	X	0	0	0	Stolpern, Stürzen
Konzertreisen	X	0	X	X	Gruppenfahrten und –freizeiten, Infektionsrisiko, Stolpern, Stürzen, Stress
Büroarbeit	X	0	0	X	Stress, Rückenerkrankungen
Bildungsarbeit	X	0	0	0	Stolpern, Umgang mit elek. Betriebsmitteln
Technische Arbeiten an der Orgel, Stimmen der Orgel	X	0	X	0	Enge Räume, Stoßen/ Stolpern, Infektionsrisiko, Schimmel, absturz, Staub
Transport von Instrumenten	X	0	0	0	Heben und Tragen, Stolpern

(0=geringe Gefährdung, X=mittlere Gefährdung, XX=starke Gefährdung)

3.2 Mögliche Gefährdungs- und Belastungsfaktoren

- » Physikalische Gefährdungen: hoch
- » Chemische Gefährdungen: gering, wie bei Büroarbeitsplätzen
- » Biologische Gefährdungen: Infektionsrisiken sind gering
- » Psychische Gefährdungen: mittel

4. Maßnahmen zur Minimierung der Gefährdungen

4.1 Physikalische Gefährdungen

Brandgefährdung: Es ist sicherzustellen, dass die Anforderungen der Checkliste „Brandschutz“ eingehalten werden (s. Anlage 1). Die Checkliste muss im Arbeitsschutzordner der Kirchengemeinde/des Kirchengemeindeverbandes enthalten sein. Sofern Mängel festgestellt werden, müssen sie dem Dienstgeberbeauftragten gemeldet werden.

Ergonomischer Büroarbeitsplatz: Es ist sicherzustellen, dass die Anforderungen der Checkliste „Bildschirmarbeitsplatz“ eingehalten werden (s. Anlage 2). Die Checkliste muss im Arbeitsschutzordner der Kirchengemeinde/des Kirchengemeindeverbandes enthalten sein. Sofern Mängel festgestellt werden, müssen sie dem Dienstgeberbeauftragten gemeldet werden.

Stolper- und Sturzgefahr: Es ist sicherzustellen, dass sie Anforderungen der Checkliste „Leitern und Tritte/Stolpern und Stürzen“ eingehalten werden (s. Anlage 3). Alle Leitern

und Tritte sind regelmäßig zu überprüfen. Es ist auf festes Schuhwerk zu achten. Treppen müssen die erforderlichen Handläufe haben. Sofern Mängel festgestellt werden, müssen diese dem Dienstgeberbeauftragten gemeldet werden.

Umgang mit Kfz: Es ist sicherzustellen, dass die Mitarbeiter in die Führung der Kfz eingewiesen sind. Alle dienstlich genutzten Kfz müssen über eine Warnweste verfügen. Das Vorhandensein der entsprechenden Fahrerlaubnis ist vor der Einweisung zu prüfen. Ein Wegfall ist vom Mitarbeitenden unverzüglich zu melden und lässt automatisch die Berechtigung zur dienstlichen Nutzung des Kfz's erlöschen. Es ist auf die Möglichkeit von Fahrsicherheitstrainings hinzuweisen.

Gefahren durch elektrischen Strom: Es ist sicherzustellen, dass alle ortsfesten und ortsveränderlichen elektrischen Anlagen und Geräte regelmäßig geprüft werden (Berufsgenossenschaftliche Vorschriften, BGV A 3).

Belastung des Bewegungsapparates

Es ist sicherzustellen, dass die Mitarbeiter richtig unterwiesen sind und dass die Gewichtsgrenzen eingehalten werden.

4.2 Chemische Gefährdungen

Die Notwendigkeit der Verwendung von Gefahrstoffen muss

geprüft werden. Es ist sicherzustellen, dass alle Gefahrstoffe ordnungsgemäß gelagert, alle Gefahrstoffe in einem Kataster erfasst werden und sie Betriebsanweisungen vorhanden sind. Es ist sicherzustellen, dass die Anforderungen der Checkliste „Gefahrstoffe“ eingehalten werden (s. Anlage 4). Die Checkliste muss im Arbeitsschutzordner der Kirchengemeinde/des Kirchengemeinerverbandes enthalten sein. Sofern Mängel festgestellt werden, müssen sie dem Dienstgeberbeauftragten gemeldet werden.

4.2 Biologische Gefahren

Die sogenannten Kinderkrankheiten Mumps, Masern, Röteln und Windpocken stellen eine erhebliche Infektionsgefahr dar. Die Infektionsrisiken sollen durch einen Immunschutz gesenkt werden. Das Robert-Koch-Institut empfiehlt eine Grundimmunisierung durch den Hausarzt. Diese wird in der Regel von den Krankenkassen übernommen. Zur Feststellung des Immunschutzes ist dem Hausarzt das Formular „Immunschutz“ (s. Anlage 5). Vorzulegen.

Zur Vermeidung von Gefährdungen durch saisonale Infektionserkrankungen sind die grundlegenden Hygienevorschriften sowie die Grundanforderungen zur Ausstattung von Arbeitsstätten zu beachten (Waschmöglichkeiten, Einmal-Handtücher, Seifenspender und gegebenenfalls Desinfektionsmittel-Spender; siehe auch: „Informationen zum Hautschutz und zur Hygiene“, Anlage 6).

Die Gefahr einer HIV-Gefährdung erscheint extrem niedrig. Wegen der hohen emotionalen Belastung wird folgende Maßnahme vorgeschlagen: Beratung im Einzelfall durch den betriebsärztlichen Dienst ISAG-GmbH über Ansteckungswege und mögliche Vorsichtsmaßnahmen.

Hepatitis B: Infektionsrisiken bestehen in den in der Tabelle unter Punkt 3.1 genannten Bereichen. Als Maßnahme zur Gefährdungsminimierung kann eine Impfung durch den Hausarzt erforderlich sein. Die Kosten werden dann vom Erzbistum Köln übernommen, wenn keine anderen Kostenträger zur Leistung verpflichtet sind.

Gegen eine Gefährdung durch MRSA (Multiresistente Keime) ist eine Impfung nicht möglich. Die Hygienevorschriften müssen beachtet werden (siehe oben unter „Saisonale Infektionserkrankungen“). Falls erforderlich wird im Einzelfall eine Beratung durch den Betriebsärztlichen Dienst ISAG-GmbH über Ansteckungswege und mögliche Vorsichtsmaßnahmen empfohlen.

Schimmel: Ursachen für Schimmel können energetische

Sanierungen und neue dichtere Fenster sein. Sie können zu einem geringeren Luftwechsel in Kirchenräumen und damit zu einer höheren Luft-feuchte führen. Durch hohe Energiekosten und Sparmaßnahmen werden viele Kirchenräume außerdem nur noch zu Gottesdiensten beheizt. Es finden aber oftmals weniger Gottesdienste statt.

Nach dem Gottesdienst findet oftmals kein ausreichendes Lüften der Kirche mehr statt.

Schimmelpilze wachsen bevorzugt an wenig lichtexponierten Stellen im Kircheninnenraum. Dies sind oft die Unterseiten von Emporen, Altäre und vor allem das Innere von Orgeln. Schimmelpilze besiedeln alle Materialien; also Holz, Wandmalereien, Lederabdeckungen und sogar Putze und vor allem wenn dort verwertbares organisches Material abgelagert ist.

Oft ist der Schimmelpilzbewuchs dann nicht gleich auf den ersten Blick zu erkennen. Eine Inspektion oder Raumluftmessung bringt dann aber Aufschluss. Mit bloßem Auge ist der Schimmelbelag (oft farbige dunkle Flecken - meist schwarz, dunkelbraun oder grün) dennoch manchmal sichtbar.

Aus Schimmelpilzbefall ergeben sich nicht unerhebliche Gefahren: Schimmelpilze geben auch unter bestimmten Bedingungen Schimmelpilzgifte in die Raumluft ab. Es kommt damit zur Belastung der Atemluft. Besonders Organisten sind oftmals hohen Schimmelpilzsporen-Konzentrationen ausgesetzt. Besonders ältere und immungeschwächte Menschen können unter Schimmelpilzen gesundheitlich leiden. Schimmelpilzsporen und Stoffwechselprodukte von Schimmelpilzen werden eingeatmet und können allergische Reaktionen und lokale Reizungen auslösen. Die am häufigsten beschriebenen Symptome sind sehr unspezifisch, wie z.B. Bindehaut-, Hals- und Nasenreizungen, Husten, Kopfweh oder Müdigkeit. Einige Schimmelpilzarten können bei bestimmten Risikogruppen auch Infektionen (sog. Mykosen) hervorrufen.

Orgelpfeifen und Metallteile in der Orgel können zudem durch von Schimmelpilzen ausgeschiedene organische Säuren korrodieren.

Dennoch können Sie Schimmelpilzbefall vorbeugen. Durch Messung und Analyse können die Heizungs- und Lüftungsgegebenheiten in der Kirche optimiert werden. Die Messgeräte sollten an den Orten aufgestellt werden, an denen sich der Schimmelpilzbefall gezeigt hat und zusätzlich ein Messgerät im Außenbereich. Auch die Wandtemperaturen sind in die Untersuchung einzubeziehen. Ebenso ist eine Aufzeichnung klimarelevanter Ereignisse (Gottesdienste, Konzerte, Veranstaltungen, Wasserschäden, etc.) zur Auswertung erforderlich.

Oft sind das bewusste Heizen und die Lüftung unter kont-

rollierten Bedingungen schon so wirkungsvoll, dass weitere Maßnahmen nicht erforderlich sind.

Günstig ist es außerdem, die Wände der Kirche nicht ganz auskühlen zu lassen und eine gewisse Grundtemperatur in der Kirche zu halten. Hier haben sich auch aus energieeffizienter Sicht ca. 8-12 °C bewährt.

Es wurden Orgelbelüftungsanlagen entwickelt, die Orgeln optimal belüften und klimatisieren, dass Schimmelpilzbildung ohne die Orgeln zu schädigen, vermieden wird.

4.4 Psychische Gefährdungen

Die psychischen Belastungen in der Kirchenmusik können allgemein als gering eingestuft werden. Lediglich bei Konzerten und Konzertreisen ist von erhöhter Anspannung und Verantwortung auszugehen. Zur Minimierung psychischer Belastungen stehen die Beratung durch den betriebsärztlichen Dienst der ISAG-GmbH sowie die Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements des Erzbistums Köln zur Verfügung.

5. Schulungen „Arbeits- und Gesundheitsschutz“

Es werden regelmäßig Schulungen in Arbeitsschutz und Musikermedizin angeboten.

6. Mutterschutz

Ein besonderer Bereich des Arbeitsschutzes ist der Mutterschutz. Hierbei geht es nicht nur darum, die werdende Mutter zu schützen, sondern auch um das ungeborene Kind. Das Mutterschutzgesetz macht hierzu klare Vorgaben.

Meldung: Die werdende Mutter muss ihre Schwangerschaft dem Arbeitgeber mitteilen, damit dieser Schutzmaßnahmen ergreifen kann und die Schwangerschaft der Bezirksregierung meldet. Dieser Meldung ist eine ausgefüllte Gefährdungsbeurteilung zuzufügen. Der Leitfaden zur Umsetzung des Mutterschutzes regelt die Verfahrensweise und enthält ein Muster für die Gefährdungsbeurteilung nach Mutterschutzrichtlinie (s. Anlage 8).

Arbeitszeiten: Werdende und stillende Mütter dürfen im Normalfall keine Nacht-, Wochenend- oder Mehrarbeit leisten. Für Ausnahmen (z.B. für Gottesdienste) sind Sondergenehmigungen bei der Bezirksregierung zu beantragen. Dies gilt vor allem auch für die Begleitung von Freizeiten.

Stehende Tätigkeit: Für werdende und stillende Mütter, die ständig stehen oder gehen müssen, ist eine Sitzgelegenheit

zum kurzen Ausruhen bereitzustellen. Bei ständig sitzender Tätigkeit sollte die Möglichkeit zur kurzen Unterbrechung gegeben sein. Nach Ablauf des 5. Schwangerschaftsmonats sind stehende Tätigkeiten auf 4 Stunden täglich zu beschränken.

Heben und Tragen von Lasten: Regelmäßiges Tragen und Heben von Lasten über 5kg oder gelegentliches Heben und Tragen von mehr als 10kg soll vermieden werden.

Gefährliche Arbeiten: Werdenden und stillende Mütter sollen gefährliche Arbeiten wie Klettern, Arbeiten in der Höhe oder Arbeiten bei Glatteis und Schnee vermeiden.

Gefährliche Stoffe: Für werdende und stillende Mütter bestehen Beschäftigungsverbote bei Arbeiten mit chemischen Stoffen, z.B. mit ätzenden Reinigungsmitteln oder Desinfektionsmitteln.

Infektionsgefährdung: Für werdende und stillende Mütter, die beruflichen Umgang mit bis zu 6-jährigen Kindern haben, besteht eine erhöhte Infektionsgefahr durch die sogenannten Kinderkrankheiten (Mumps, Masern, Röteln, Windpocken). Fehlende Immunität kann zu Beschäftigungsbeschränkungen oder – verboten führen. Zur Feststellung des Immunschutzes siehe die Ausführungen zu Punkt 4.3.

7. Ausblick

Mit der vorliegenden Beurteilung ist die gesetzliche Verpflichtung der Dokumentation der Belastungen und Gefährdungen nicht abgeschlossen. Diese Ausarbeitung bietet die Grundlage für weiterreichende Maßnahmen des Arbeitsschutzes und bedarf einer Fortschreibung. Insbesondere bedarf es bei der Umsetzung von Maßnahmen einer effektiven Wirkungskontrolle.

Wir hoffen, mit dieser Belastungs- und Gefährdungsbeurteilung eine Hilfestellung für die Arbeit in der Kirchenmusik an die Hand gegeben zu haben. Rückmeldungen oder Anregungen erbitten wir an die Hauptabteilung Seelsorge-Personal oder an die ISAG-GmbH.

NEUE GREMIENSTRUKTUR IM ERZBISTUM KÖLN

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hat die Gremien und Verantwortlichkeiten für die Bistumsfinanzen neu strukturiert. Die „Ordnung für die im Bereich der wirtschaftlichen Angelegenheiten der Erzdiözese Köln tätigen Organe“ ist im Amtsblatt vom 1. Februar veröffentlicht und tritt am 20. Februar in Kraft. Mit dieser Ordnung wird die Struktur, Zuständigkeit und Verantwortung von Gremien wie Kirchensteuerrat oder Vermögensrat im Einklang mit den Vorgaben des kirchlichen Rechts, dem Codex Iuris Canonici (CIC), neu zugeschnitten. Demnach gibt es im Erzbistum Köln zukünftig einen Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat und einen Vermögensrat. Zusammen erfüllen sie die Aufgaben eines Vermögensverwaltungsrates gemäß CIC. Weitere Aufgaben in wirtschaftlichen Angelegenheiten nehmen das Konsultorenkollegium, der Ökonom und der Priesterrat wahr.

Für den Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat etwa, ein größtenteils gewähltes Gremium, bedeutet dies eine gravierende Ausweitung der Kompetenzen gegenüber dem alten Kirchensteuerrat: Er berät den Erzbischof nicht nur in Budgetfragen und formuliert – wie bisher – „empfehlende Beschlüsse“, sondern erhält künftig volle Beschlusskompetenzen. Auch die vom Kirchenrecht vorgegebenen Mitwirkungsrechte in Vermögensangelegenheiten (Beispruchsrechte), die bislang der Diözesanverwaltungsrat ausgeübt hat, sind künftig einem Vermögensrat übertragen. Diesem Vermögensrat gehören sieben Mitglieder des Kirchensteuer- und Wirtschaftsrats an, die dieser aus seinen Reihen wählt. Der Erzbischof hat in beiden Gremien den Vorsitz, jedoch keine Stimme.

Bislang war im Erzbistum Köln der Diözesanverwaltungsrat der vom Kirchenrecht gemäß can. 492 CIC einzusetzende Vermögensverwaltungsrat. Dieses Gremium war mit dem Generalvikar und den Hauptabteilungsleitern des Generalvikariats ausschließlich mit hauptamtlichen Priestern und leitenden Mitarbeitern des Erzbistums Köln besetzt.

Ein „Kirchensteuerrat“ kommt im weltweit geltenden Kirchenrecht im Gegensatz zum Vermögensverwaltungsrat nicht vor und hat dem entsprechend keine daraus abgeleiteten Aufgaben. Er erklärt sich allein aus der deutschen Besonderheit der Kirchensteuer. In der neuen Struktur werden jetzt die Aufgaben des kirchenrechtlich vorgesehenen Vermögensverwaltungsrats durch den Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat und den Vermögensrat wahrgenommen, wo-

bei die neue Ordnung diesen Räten jeweils ihre konkreten Aufgaben zuweist.

Kernkompetenz des bisherigen Kirchensteuerrates war der Beschluss über die Kirchensteuerhebesätze, die zu ihrer Wirksamkeit allerdings der Unterschrift des Erzbischofs bedurften. Darüber hinaus hatte der Kirchensteuerrat laut Satzung „als Beratungs-, Mitwirkungs- und Kontrollorgan“ die Kompetenz, „empfehlende Beschlüsse“ über den Wirtschaftsplan, den Jahresabschluss und die Entlastung des Ökonoms zu treffen. Die letztwirksame Entscheidungskompetenz lag aber in allen diesen Fragen beim hauptamtlich besetzten Diözesanverwaltungsrat – der in Köln davon aber nie Gebrauch machte und die Beschlüsse des Kirchensteuer-rats immer unverändert umsetzte.

Nach der neuen Ordnung liegt auch künftig die Beschlusskompetenz über den Kirchensteuerhebesatz beim Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat. Nun erhält dieses Gremium aber das Recht, definitiv den Wirtschaftsplan zu beschließen. Ihm obliegt auch die Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Entlastung des Ökonomen, also des Finanzdirektors. Dieser erstellt den Wirtschaftsplan – er umfasst den Haushalt des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls – auf der Grundlage der vom Erzbischof vorgegebenen Eckpunkte und Richtlinien. Damit bleibt die Richtlinienkompetenz beim Erzbischof.

Neben dem Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat wird ein Vermögensrat eingerichtet, dem die Mitwirkungsrechte in Vermögensangelegenheiten (Beispruchsrechte) übertragen werden, wie sie vom Kirchenrecht vorgegeben sind. So ist z.B. vor der Veräußerung von Vermögen oder bei veräußerungsähnlichen Rechtsgeschäften die Zustimmung des Vermögensrates einzuholen, sofern das Stammvermögen der Erzdiözese oder der Kirchengemeinden berührt wird. Da diese Beteiligung bei einzelnen Rechtsgeschäften oft zeitkritisch ist, tagt der Vermögensrat weitaus häufiger als der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat und ist mit sieben Mitgliedern zahlenmäßig kleiner. Als weitere Aufgaben des Vermögensrates prüft dieses Gremium die Jahresrechnungen aller kirchlichen Vermögen, soweit eine Pflicht zur Rechnungslegung gegenüber dem Erzbischof besteht und entscheidet über Planungs- und Baugenehmigungen sowie Investitionszuschüsse der Kirchengemeinden bei Bauprojekten im Umfang über 250.000 Euro.

Beim Vermögensverwaltungsrat sieht das Kirchenrecht vor, dass der Erzbischof dessen Mitglieder frei ernennt. Dieses Recht zur Besetzung nimmt der Kölner Erzbischof beim Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat bis auf vier Mitglieder allerdings nicht wahr, sondern bindet die Berufung von 23 der 27 Mitglieder an eine vorausgehende Wahl. So werden 21 Mitglieder des Kirchensteuer- und Wirtschaftsrates – die nicht hauptamtlich im Dienst der Kirche stehen dürfen – von Delegierten aus den Kirchenvorständen der Kirchengemeinden gewählt. Hinzu kommen zwei vom Priesterrat gewählte leitende Pfarrer; vier weitere Mitglieder werden vom Erzbischof frei ernannt. Dies entspricht im Wesentlichen der Zusammensetzung des bisherigen Kirchensteuerrates, dem aber auch der Generalvikar und zwei hauptamtliche Mitarbeiter des Generalvikariats – der Finanzdirektor und der Leiter der Hauptabteilung Verwaltung – angehörten, die nun nicht mehr dazu zählen.

Der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat erhält mit der neuen Ordnung der Finanzgremien eine zentrale und herausragende Bedeutung. Da Entscheidungen im Kirchensteuer- und

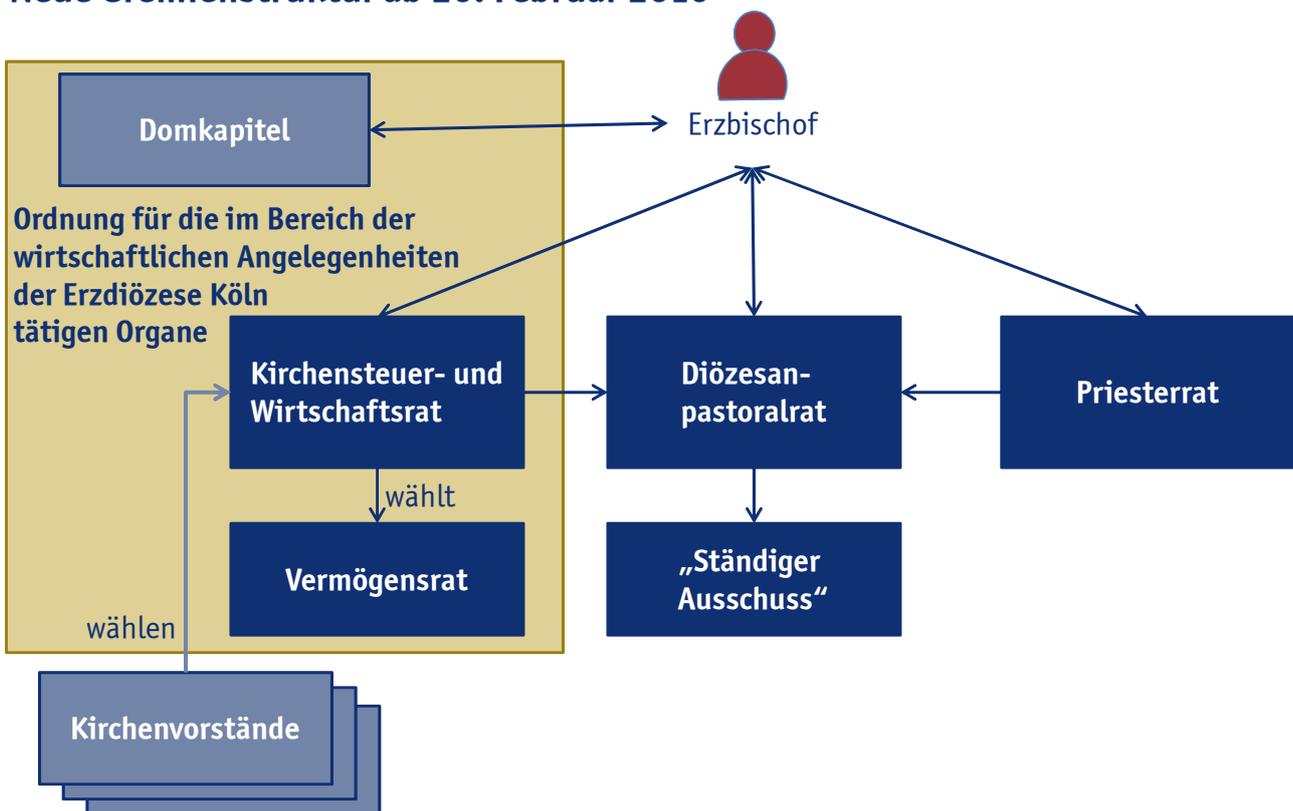
Wirtschaftsrat stets mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefasst werden, kommt den gewählten Mitgliedern entscheidendes Gewicht zu. Das stärkt die Mitwirkung aller Katholiken an den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Erzbistums.

Aus dieser Neuordnung, die mit der Konstituierung des neuen Kirchensteuer- und Wirtschaftsrates zum 20. Februar 2016 wirksam wird, ergibt sich, dass bis zur ersten Sitzung des Vermögensrates am 15. März 2016 keine Genehmigungen erteilt werden können, die durch den Diözesanverwaltungsrat beschlossen werden müssen.

Im Einzelfall bitte ich Sie deshalb um etwas Geduld, bis wir Ihnen die ggf. nötigen Genehmigungen zusenden können.

gezeichnet
Dr. Dominik Meiering
Generalvikar
20.02.2016

Neue Gremienstruktur ab 20. Februar 2016



PAUSCHALVERTRAG ZWISCHEN DEM VDD UND DER GEMA

RUNDSCHREIBEN DER GEMA



Pauschalvertrag zwischen dem Verband der Diözesen Deutschlands und der GEMA

Sehr geehrte Damen und Herren,

Musik wird in den Gemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen häufig eingesetzt, vor allem bei Konzerten und Veranstaltungen. Für derartige Nutzungen steht den an der Schaffung der Musikwerke Beteiligten, also den Komponisten, Textdichtern und Verlagen, eine angemessene Vergütung zu. Die Musikurheber haben sich in Verwertungsgesellschaften organisiert und diesen Einrichtungen relevante Nutzungsrechte zur Wahrnehmung übertragen. Die GEMA kann daher die Rechte nahezu für das Weltrepertoire an geschützter Musik einräumen.

Der Verband der Diözesen Deutschlands unterhält seit Jahrzehnten einen Pauschalvertrag mit der GEMA, wonach bestimmte Konzerte und Veranstaltungen abgegolten sind. Damit die GEMA einen Überblick zu den konkreten Nutzungen und deren Ausprägungen erhält und so in die Lage versetzt wird, die pauschale Vergütung zu bewerten, wurde beginnend mit dem letzten Jahr vereinbart, ein Meldeverfahren einzuführen. Um den Aufwand für Sie so gering wie möglich zu halten, sind bestimmte, typischerweise vorkommende Veranstaltungen von der Meldepflicht ausgenommen worden, z.B. jährlich ein stattfindendes Gemeindefest. Die Meldepflicht wird vollständig im Fragebogen für die Kirchen dargestellt, den Sie im Internet unter <https://www.gema.de/musiknutzer/tarife-formulare/tarif-wr-k-2> finden.

Nachdem das neue Verfahren jetzt ein Jahr gilt, hat zwischen dem Verband der Diözesen Deutschlands und der GEMA ein Gespräch stattgefunden, in dem die Neuerungen auf der Tagesordnung standen. Es konnte festgehalten werden, dass sich die Regelungen grundsätzlich bewährt haben. Entsprechend wurde vereinbart, die Pauschalregelungen unverändert fortzuführen.

Das erste Jahr der Umsetzung war bewusst als Zeitraum für die Einführung geplant. Wir möchten den Beginn des zweiten Jahres zum Anlass nehmen, um auf die Bedeutung der Meldungen hinzuweisen und Sie zu bitten, die Meldungen wie vereinbart einzureichen. So ist gewährleistet, dass die für die Kirche und die GEMA vorteilhafte Zusammenarbeit in Form eines Pauschalvertrags auch weiterhin möglich ist.

Bei Fragen können Sie gerne die GEMA-Bezirksdirektionen ansprechen.

Wir wünschen ein gutes Gelingen der für 2016 geplanten Konzerte und Veranstaltungen und viel Freude an der Musik!

FORTBILDUNGSANGEBOTE IM ZWEITEN HALBJAHR 2016

WORKSHOP FÜR CHORKOMPONISTEN

LEITER: PROF. DR. HAB. PAWEŁ ŁUKASZEWSKI, PROFESSOR FÜR KOMPOSITION, FRYDERYK CHOPIN MUSIKHOCHSCHULE, WARSCHAU, POLEN

Will ein (junger) Komponist lernen, wie man für Chöre komponiert, so dürfte man an kaum einer Hochschule in Deutschland einen Professor für Komposition finden, der (viel) Erfahrung mit Chorkomposition hat, ja möglicherweise sogar selbst Chorpraxis durch Singen und Chorleitung. Das spiegelt sich international z. B. dadurch wider, dass es nahezu keinen Komponisten in Deutschland gibt, der nennenswerte Werke für Chor a cappella geschrieben hat, die international gesungen werden. Die Situation in anderen Ländern, z. B. Skandinavien, im englischsprachigen Raum, im Baltikum oder insgesamt in Osteuropa, ist gänzlich anders. Dort gehört es mehr oder weniger selbstverständlich dazu, dass Komponisten, die Komposition studieren, auch im Bereich der Chormusik etwas lernen. Das dürfte einer der wichtigsten Gründe sein, warum wir, seit wir uns im Erzbistum Köln am Internationalen Chor-Kompositionswettbewerb „Musica Sacra Nova“ beteiligen, hauptsächlich Einsendungen aus Osteuropa und dem englischsprachigen Raum erhalten, aber nahezu keine aus dem deutschsprachigen.

Daher haben wir uns überlegt, dass es vielleicht ein guter

Anreiz für Komponisten sein könnte, einmal im Rahmen eines Seminars Unterricht bei einem der international erfolgreichsten Chorkomponisten zu nehmen, nämlich Prof. Dr. Pawel Lukaszewski aus Warschau.

Termin: 22. und 23. September 2016
 Programm: Werke, die von den aktiven Teilnehmern für unbegleiteten gemischten Chor in lateinischer Sprache komponiert wurden (zwei Stunden je Teilnehmer)
 Sprache: englisch, deutsch, polnisch
 Tagungsort: Maternushaus, Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln
 Anmeldung bis: 30.06.2016
 Anmeldung an: susanne.erkens@erzbistum-koeln.de
 Bei Anmeldung anzugeben: Name, Adresse, Alter, Beruf und Werkliste

Für die Zulassung zur aktiven Teilnahme am Workshop ist die Einreichung einer Komposition erforderlich, die zu mehr als 50 % fertiggestellt ist, möglichst als Sibelius 7.5 – Datei und/oder pdf-Datei. Die Auswahl der sechs aktiven Teilnehmer erfolgt aufgrund der eingereichten Unterlagen. Dauer der Komposition: max. 8 Minuten

Weitere Informationen über den Workshop-Leiter: www.lukaszewski.org.uk

KUNST-STATION SANKT PETER KÖLN DISKUSSION - NEUE WEGE IM ORGELBAU

Anhand eines aktuellen Neubaus in St. Antonius Düsseldorf diskutieren Dominik Susteck und Markus Hinz neue Wege im Orgelbau. Während Peter Bares in Sankt Peter seine Orgel noch in analoger Weise plante, setzt in Düsseldorf die Firma Sinua auf Lösungen mittels Computer. Markus Hinz wird diese neuen Möglichkeiten im Gespräch mit Dominik Susteck erläutern. Zur Sprache kommen außerdem die

sich ergebenden Möglichkeiten bei der Interpretation von moderner Musik. Der Besuch des Lunchkonzertes vor dem Symposium wird empfohlen.

Termin: Samstag, 30. Juli 2016
 Ablauf: 13 Uhr Lunchkonzert mit Markus Hinz
 13.30-15 Uhr Diskussion - Neue Wege im Orgelbau
 Dominik Susteck und Markus Hinz im Gespräch
 Eine Anmeldung zur Veranstaltung nicht erforderlich.

FORTBILDUNG ARBEITSORGANISATION / ZEITMANAGEMENT

Termin: Montag, 19. September von 10 - 16 Uhr
 Ort: Priesterseminar Köln
 Referent: Peter Nagel
 Weitere Informationen auf: www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

VORSTELLUNG DER KLAVIERBÜCHER ZUM GOTTESLOB

„Verboten ist in der Kirche der Gebrauch des sogenannten Pianoforte, sowie aller Instrumente, die mehr oder weniger großen Lärm machen...“ So hieß es noch 1903 im Motu proprio Tra le sollecitudini von Pius X.

Mittlerweile gehören Klaviere und E-Pianos zu den Standardinstrumenten in unseren Gottesdiensten und Gotteshäusern.

Ein Novum sind aber die Klavierbücher zum Stammteil des Gotteslob, die im April erschienen sind, nachdem schon über 2 Jahre ein Klavierbuch zum Kölner Eigenteil vorliegt.

Bei dieser Fortbildung geht es um den Werdegang dieser Bücher, die akustische Vorstellung, praktische Spielhinweise und die Anwendung dieser Bücher als Plattform für gemeinsames Musizieren mit anderen Instrumenten.

Termin: Samstag, 03.09. 2016
Zeit: 11:00 h bis 15:00 h
Ort: Pfarrzentrum St. Joseph,
 Hackhauser Str. 16 ,
 42697 Solingen
Referent: Regionalkantor Bernhard Blitsch
Anmeldung: bis zum 26.08 bei
 susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

VERSCHIEDENE VARIANTEN DER LIEDBEGLEITUNG VON NEUEM GEISTLICHEM LIED AM KLAVIER UND AN DER ORGEL

Termin: Samstag, 29. Oktober 2016,
 10.00 -16.00 Uhr
Ort: Kirche St. Elisabeth, Kapellenweg 4,
 50765 Köln-Pesch
Referent: Matthias Haarmann
Zielgruppe: haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker
Anmeldung: bis zum 21.10.2016 bei
 Matthias Haarmann
 mail: kantor@k-k-n.de
 mobil: 0151/50486290

werden gezeigt und können sofort von den Teilnehmern ausprobiert werden. Darüber hinaus haben die Teilnehmer die Gelegenheit, mit dem Referenten konkret eine Begleitung zu einem Lied ihrer Wahl zu erarbeiten.

Matthias Haarmann ist Kantor im Kirchengemeindeverband Kreuz-Köln-Nord. Darüber hinaus steht er in Diensten des Priesterseminars Köln und ist als Organist und Koordinator der musikalischen Gruppen bei den Weihgottesdiensten im Erzbistum Köln tätig. Er hat eine große Erfahrung als Gospelpianist und komponiert und arrangiert in verschiedenen Stilen und für verschiedene Besetzungen. Seit mehreren Jahren beschäftigt er sich mit der Begleitung von Stummfilmen.

LITERATURAUSWAHL UND ARRANGEMENTS FÜR SCHULKLASSEN UND CHÖRE

Chorleiter-Fortbildung des Pueri Cantores-Verbandes mit Prof. Dennis Hansel

Termin: Samstag, 5.11.2016, 11 - 16 Uhr
Ort: Chorsaal des Kölner Domes statt.
Zielgruppe: Kirchenmusiker, Studenten, Interessierte
Anmeldung: bis zum 23.10.2016 an:
 Stefan Starnberger,
 Mail: Stefan.Starnberger@gmx.de

Themen des Workshops:

- » Literatúrauswahl und Arrangements für Schulklassen der Mittelstufe
- » Einstudierungsmodelle und -methoden anhand ausge-

wählter Beispiele

- » Improvisation im Chor
- » Praktische Arbeit mit den Kursteilnehmern!
- » Infos zum Kirchenmusikstudium an der RSH Düsseldorf

Zur Person:

Dennis Hansel studierte Schulmusik und Chorleitung an der Universität der Künste Berlin. Ein Stipendium führte ihn ans Conservatoire Supérieure de Genève, wo er Chorleitung studierte und im Ensemble Vocale de Lausanne als Sänger angestellt war. Dennis Hansel hat seit 2004 eine Vertretungsprofessur für Chorleitung an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf inne. Neben seinen Lehrtätigkeiten an der Hochschule baut er mit Schülern des Humboldt-Gymnasiums Düsseldorf ein System von Singklassen auf. Seit 2015 ist er Professor für Chorpädagogik an der Robert-Schumann-Hochschule.

Für die Teilnahme wird ein Kostenbeitrag von 10 Euro (Studenten 5 Euro) erhoben, der am Tag selbst in bar zu entrichten ist. Für Mitglieder des Pueri Cantores Diözesanverbandes Köln ist die Teilnahme kostenfrei. Eine Teilnahmebestätigung wird ausgestellt.

UNTERSTÜTZUNG CHORSYSTEMISCHER ARBEIT IN DEN SEELSORGEBEREICHEN

Um die Arbeit von Chorschulsystemen im Erzbistum zu fördern, wurde zunächst ad experimentum für die Jahre 2016 und 2017 ein Etatansatz eingerichtet.

Grundsätzlich sind danach bis spätestens Ende Februar des laufenden Jahres Anträge zu stellen. Da diese Maßnahme

Um eine langfristige Bindung von Kindern und Jugendlichen im kirchenmusikalischen Kontext und damit verbunden eine qualitativ hochstehende Kirchenmusik zu fördern, erscheint es notwendig, im Bereich der Kinderchorleitung mit mehreren Gruppen, die miteinander verzahnt sind, also systemisch, zu arbeiten. Da die Mittel in den Kirchengemeinden für den Bereich Kinderchor häufig eng sind, bietet das Erzbistum Köln die Möglichkeit, durch Förderanträge diese Arbeit zu unterstützen.

Nachfolgend die Kriterien zur Förderung chorsystemischer Arbeit:

- » Gefördert werden können Seelsorgebereiche, die eine differenzierte Kinderchorarbeit in mehreren Gruppen, die miteinander verzahnt sind, anbieten.
- » Das Angebot sollte sich auf eine Arbeit mit Kindern von 6 Jahren bis zu Jugendlichen bis 18 Jahren beziehen.
- » Der Einsatz dieser Gruppen sollte im Wesentlichen in der Liturgie erfolgen, kann aber natürlich auch in geistlichen Konzerten geschehen.
- » Hilfreich ist es, wenn dem Chorsystem eine gemeinsame Methode der Ausbildung zugrunde liegt.
- » Konkret gefördert werden können verschiedene Dinge, je nach den Möglichkeiten, die den Chorschulen vor Ort zur

aber erst Mitte Februar 2016 genehmigt wurde, wird die Antragsfrist für 2016 auf 15. März verlängert.

Bis zu diesem Zeitpunkt können Sie formlos Anträge stellen. Näheres dazu im nachfolgenden Text:

Verfügung stehen.

- Erweiterung des Instrumentariums
- Erweiterung der Technik
- Notenkaufl
- Gemeinsame Chorkleidung
- Probewochenenden
- Stimmbildungsunterricht

Nicht gefördert werden können Raummieten, etwa an die Pfarrei, da grundsätzlich davon auszugehen ist, dass die Kirchengemeinden ihre Räumlichkeiten für die Arbeit mit Kinderchören kostenfrei zur Verfügung stellen.

Der Antrag ist formlos einzureichen. Er sollte enthalten:

- » Name des Chores und Anschrift des Verantwortlichen
- » Beschreibung des Chorsystems in der Gemeinde
- » Konkrete Antragssumme und Verwendung des Geldes einschließlich Nachweis einer Gesamtfinanzierung

Der Antrag kann immer nur für ein Jahr gestellt werden. Für das Folgejahr muss jeweils ein neuer Antrag gestellt werden.

rim

ERSTE ERFAHRUNGEN MIT DEM FONDS ZUR UNTERSTÜTZUNG CHORSYSTEMISCHER ARBEIT

Nachdem im Februar 2016 klar geworden war, dass wir chorsystemische Arbeit zumindest in den nächsten beiden Jahren unterstützen können, hatten wir dies über unseren Newsletter und die Internetseite www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de publiziert. Aus den Berichten der Seelsorgebereichsmusikerinnen und -musiker im vergangenen Jahr stellte sich heraus, dass ca. 29 Seelsorgebereiche eine systemische Chorarbeit beschrieben haben. Nun waren wir mehr als erstaunt, gleich auf Anhieb 12 Anträge erhalten zu haben, zum Teil in Seelsorgebereichen, in denen uns solche Einrichtungen bislang nicht bekannt waren, was uns

zweifellos auch gewundert hat. Offensichtlich haben wir aber auch einen Nerv getroffen: Wie anders ist der zügige Eingang von Anträgen sonst zu erklären? Wir hoffen, in den nächsten KiEK-Heften darüber berichten zu können, wie die Gelder verwendet wurden. Fast allen Anträgen konnte stattgegeben werden. Hier sei jedoch noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nicht nur ein formloser Antrag gestellt werden muss, sondern es ist in diesem Antrag auch zu formulieren, was genau die Intention ist, wofür die Mittel verwendet werden sollen, wie eine Gesamtkalkulation und Gesamtfinanzierung des beantragten Pro-

jekts aussieht, d. h. soll z. B für eine bestimmte Maßnahme ein Zuschuss gewährt werden, so ist zu beschreiben, wo die übrigen Mittel her kommen und – das hatten wir vergessen – die Bankverbindung sollte gleich mit angegeben werden.

Nach der Maßnahme benötigen wir dann auch Originalbelege, damit nicht ein und dieselbe Maßnahme zweimal abgerechnet werden kann.

Bereits bei der Einrichtung des Konzeptes Kirchenmusik hatten wir immer auf die Möglichkeit chorsystemischer Arbeit hingewiesen, und nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit, um langfristig Erfolge im Bereich der Kinder- und Jugendchorarbeit zu haben. Trotzdem lag die Zahl mit 29 von über 150 Seelsorgebereichen im Erzbistum Köln, in denen es eine solche chorsystemische Arbeit 2016 gibt, unter den Erwartungen, die wir an das Konzept Kirchenmusik geknüpft hatten. Nun zeigt sich aber, dass es doch eine Reihe von Chorsystemen gibt, von denen wir nichts wussten. Hier stellt sich die Frage, wie das möglich ist, denn eigentlich sollte man erwarten, dass

in den Berichten der Seelsorgebereichsmusiker und -musikerinnen auch solche Chorsysteme Erwähnung finden, was offensichtlich nicht überall der Fall ist. Es zeigt aber auch, dass nicht alle SB-Musiker die Arbeit selbst machen, sondern dass durchaus qualifizierte weitere Kräfte solche Aufgaben übernehmen, was sinnvoll ist. Wünschenswert wäre aber offensichtlich, dass engere Absprachen zwischen SB-Musikern und den Verantwortlichen für die Chorsysteme bestehen, damit die Systeme auch wirklich in den Berichten beschrieben werden, denn nur so kann eine Gesamtplanung für das Bistum erfolgen.

Gleichzeitig ist vielleicht genau dieser Fonds, der jetzt zur Verfügung steht, Anlass für andere Kollegen, verstärkt über die Möglichkeit chorsystemischer Arbeit nachzudenken und die Arbeit entsprechend umzustellen, um sich besser für die Zukunft aufzustellen.

In jeden Falle sind wir froh, dass es die Möglichkeit dieser Finanzierung gibt, und wir hoffen sehr, dass sie noch länger Bestand haben wird.

rim

SYSTEMISCHE CHORARBEIT!

EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON MATTHIAS RÖTTGER

Das Erzbistum Köln fördert seit diesem Jahr „systemische Chorarbeit“.

Die Chöre an St. Lambertus zu Mettmann sind in den Genuss einer Förderung gekommen. Daher bin ich gebeten worden, die Chorarbeit an unserer Pfarrei kurz vorzustellen.

Insgesamt werden 534 Sänger (und einige Instrumentalisten) größtenteils wöchentlich betreut. Angefangen vom Singen im Kindergarten bis zum Seniorenchor werden alle Altersstufen abgedeckt und bauen weitestgehend aufeinander auf.

Die Stimmbildnerin, die die Kinder- und Jugendchöre betreut, geht in alle drei Kindergärten der Pfarrei und singt dort wöchentlich mit allen Kindern (und Erzieherinnen). Dem schließen sich 4 Kinder- und Jugendchorgruppen ab Vorschulalter an. Es gibt diverse Erwachsenenchöre mit verschiedenen Schwerpunkten, einen Seniorenchor und projektbezogene Chor- und Instrumentalgruppen. Die Kinder- und Jugendchöre werden geleitet von Regionalkantor Matthias Röttger und stimmbildnerisch von einer erfahre-



© Matthias Röttger

nen Gesangsdozentin betreut. Jedes Jahr im Januar startet nach umfangreicher Werbung ein neuer „Kinderchorkurs“ für Vorschulkinder und das 1. Schuljahr, zudem findet nach einem kurzen Übergangstest ein Gruppenwechsel der älteren Chorkinder in die nächst höhere Chorstufe statt. So stellt sich die Chorlandschaft im 1. Kalenderhalbjahr wie folgt dar:

Kinderchorgruppe I:	Vorschulalter und 1. Schuljahr: 45 Minuten
Kinderchorgruppe II:	2. + 3. Schuljahr: 60 Minuten
Junge Kantorei:	4. - 7. Schuljahr: 60 Minuten
Jugendchor:	ab 8. Schuljahr (bis es schulisch / beruflich nicht mehr geht): 90 Minuten.

Die ersten drei Chorstufen werden wöchentlich nach der „Kölner Chorschule“ unterrichtet.

Die Kinderchöre singen einstimmig, die Junge Kantorei: 2 - 3 stimmig, der Jugendchor in der Besetzung: SATB (ggf. auch SSAATTBB): ein Drittel Männerstimmen!

Bis auf Kinderchorgruppe I singen alle Gruppen sowohl eigenständig wie auch mit anderen Gruppen gemeinsam.



© Matthias Röttger

Noch im März 2016 haben die Junge Kantorei zusammen mit dem Jugend- und Kirchenchor ein großes Chor- und Orchesterkonzert mit Werken von John Rutter gestaltet. Die Kinderchöre singen vornehmlich Neues Geistliches Lied, alle anderen Gruppen haben ein buntes Repertoire vom NGL über lateinischer Messe bis hin zum Pop-Song. Die Chöre engagieren sich im Pueri-Cantores-Verband. Eine jährliche Singefreizeit (ab Kinderchorgruppe II), Chorfahrten (Junge Kantorei und Jugendchor) und Konzertreisen (Jugendchor: alle 2 Jahre) runden das Rahmenprogramm ab. Regelmäßig gestalten die Gruppen szenische Werke: jährliches Krippenspiel der Kinderchöre, alle 1 - 2 Jahre ein biblisches Musical (Kinderchöre und Junge Kantorei), alle 2 Jahre eine Show in der Stadthalle (hier vornehmlich: Jugendchor). In den Kinder- und Jugendchören singen derzeit 100 Sänger. Weitere Infos unter: www.kirchenmusik-lambertus.de



© Matthias Röttger

Auszug aus der Papstansprache in der evangelisch-lutherischen Kirche

Ich kann mich fragen: Aber wir, Lutheraner und Katholiken, auf welcher Seite werden wir (beim Jüngsten Gericht) sein, rechts oder links? Es hat hässliche Zeiten unter uns gegeben, nicht wahr? Denken Sie an unsere gegenseitigen Verfolgungen, obwohl wir doch dieselbe Taufe haben. Denken Sie an so viele lebendig Verbrannte. Wir müssen einander dafür um Verzeihung bitten, für den Skandal der Spaltung... Heute haben wir zusammen gebetet – Beten für die Armen, für die Bedürftigen, uns gegenseitig lieben mit

wahrer, brüderlicher Liebe. „Aber Pater, wir sind verschieden, denn unsere Dogmatik-Bücher sagen das eine und Ihre Dogmatik-Bücher das andere...“ Aber einer der Großen unter Ihnen hat einmal gesagt, das sei die Stunde der versöhnten Verschiedenheit. Bitten wir heute um diese Gnade, die Gnade dieser versöhnten Verschiedenheit im Herrn...

TIPPS FÜR KIRCHENMUSIKER, DIE ZU WENIG ZEIT HABEN

VON EINEM PASTORALREFERENTEN

Gemeinden, Seelsorgebereiche und Kreise werden immer größer. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Priester, Pastoralreferenten, Gemeindeferenten, Diakone und auch die der Kirchenmusiker ab.

Das bedeutet Stress.

Druck entsteht. Arbeitsfreude lässt nach.

Doch das muss nicht sein.

Das Gefühl vieler Tätigen in den Gemeinden lässt sich mit einem Muskelkater vergleichen. Muskelkater entsteht, wenn man die Muskeln zu sehr belastet.

Genau das ist häufig das Problem: Sie überlasten ihre Seele. Paulus spricht davon „allen alles zu sein“. Sie müssen aber nicht allen alles sein bis sie nicht mehr können.

Auch Sie brauchen Erholung.

Oft kommen sie selbst zu kurz.

Ich bin Benjamin Floer. Ich bin Pastoralreferent, Ehemann, zweifacher Vater und Trainer für christliches Zeitmanagement.

In den letzten Jahren habe ich unzählige Bücher und Artikel über Zeitmanagement gelesen. Nicht, weil ich immer zu spät komme oder meine Aufgaben nicht geregelt kriege, sondern weil ich es spannend finde, immer neue Tipps und Tools kennen zu lernen. Bisher habe ich jedoch kein Buch gefunden, dass sich explizit an Menschen im kirchlichen Dienst richtet. Viele Tipps aus dem Zeitmanagement lassen sich aber nicht so ohne weiteres auf unsere Berufe anwenden. Denn es gibt keine abgegrenzte Arbeitszeit, keinen Alltag, kein „Fertig“ und auch keinen festen Feierabend. Für all das müssen wir selbst sorgen und sind dabei hin und her gerissen zwischen Arbeitgeber, Vorgesetztem, Erwartungen der Gremien und Gruppen, Wünschen der Familie, dem eigenen Anspruch und auch unserer persönlichen Spiritualität.

Mein Blog hilft Ihnen, mehr Zeit zu haben für die Dinge, die Ihnen wirklich wichtig sind.

Ich glaube an eine Welt, in der Berufstätige, Seelsorger und auch Musiker Zeit für ihre Hobbys haben, Zeit für sich selbst finden und Väter Zeit mit ihren Kindern verbringen. Das alles ist möglich, ohne dass die Qualität der Arbeit darunter leidet.

Sie bekommen auf meiner Seite wertvolle Tipps, Methoden und Tricks für ein zu Ihnen und Ihren Aufgaben passendes Zeitmanagement. Außerdem helfe ich Ihnen, Ihren Arbeitsalltag erfolgreich zu gestalten, dabei entspannt zu sein und mehr Freude an Ihrem Beruf zu haben. Ich zeige Ihnen, wie Sie grandios im Job sein können, ohne sich dabei selbst zu vernachlässigen.

Ich freue mich schon darauf, Sie auf meiner Seite <http://christliches-Zeitmanagement.com> begrüßen zu dürfen.

P.S. Dort erwartet sie ein ein 21 Tage E-Mail Kurs mit wertvollen Tipps für den Einstieg ins Zeitmanagement gratis. <http://christliches-Zeitmanagement.com/kirchenmusik>

Benjamin Floer



IMMER WIEDER URLAUB..

Das Thema Urlaub führt häufiger zu Anfragen und Konflikten, hier daher einige - notwendigerweise unvollständige - Hinweise und Gedanken zur praktischen Abwicklung (keine juristisch belastbaren Aussagen!). Die grundsätzlichen Regelungen finden sich in im Bundesurlaubsgesetz (BUrlG) (www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/burlg/gesamt.pdf) und in der KAVO, insbesondere in §§ 36 und 37.

Grundsätzlich ist die Gewährung des Jahresurlaubes unabhängig von der Stellung einer Vertretung, das gilt für Friseur*innen wie für Kirchenmusiker. Das heißt aber nicht, dass der Dienstgeber jedem Urlaubswunsch entsprechen muss; manche Betriebe haben ja auch z. B. „Betriebsferien“. (Dieser Sonderfall ist für uns ja kaum relevant. Die Regelungen hierzu ergeben sich z. T. aus einschlägiger Rechtsprechung, was die Schwierigkeiten damit verdeutlicht.) Bei der zeitlichen Festlegung des Urlaubs sind jedoch zunächst die Urlaubswünsche des Arbeitnehmers zu berücksichtigen, dem können betriebliche Erfordernisse oder aus sozialen Gründen vorrangige Wünsche anderer Mitarbeiter entgegenstehen (vgl. § 7 BUrlG). Hingewiesen sei auch auf die Dauer des zusammenhängenden Abschnittes, der mindestens zwei Wochen betragen soll (§ 36 Abs. 6 KAVO). Eine klein-klein-Stückelung ist nicht zulässig. Nur ausnahmsweise kann Urlaub ins folgende Jahr übertragen werden und ist dann grds. bis spätestens 30. April anzutreten (§ 36 Abs. 8 KAVO).

Die Dauer des Urlaubes ist für alle Mitarbeitenden, auf deren Arbeitsverhältnis die KAVO Anwendung findet, mit hin auch für Kirchenmusiker, deutlich höher als im BUrlG vorgeschrieben: Wir haben einen Urlaubsanspruch von umgerechnet auf die Praxis 6 Wochen. Die komplizierte Rechnung in § 37 Abs. 4 KAVO regelt den Fall, wenn die wöchentliche Arbeitszeit auf mehr oder weniger als fünf Tage verteilt ist. Sie besagt bei Verzicht auf die Kommastellen genau das: Bei einer Sechs-Tage-Woche errechnen sich beispielsweise 36 Arbeitstage Urlaub, bei einer Vier-Tage-Woche 24 Arbeitstage.

Gewünscht wird die gegenseitige Vertretung der Kirchenmusiker innerhalb eines Kirchengemeindeverbandes bzw. einer fusionierten Pfarrei. Das ist durch entsprechende Abstimmung anzustreben und umzusetzen, mag im besonderen Einzelfall mal nicht funktionieren, wofür dann ja der Topf mit entsprechenden Geldern für die Folgedienste zur Verfügung steht, in zusammengelegten SB übrigens zweifach. Diese gegenseitige Vertretung erfordert allerdings

logischerweise (und ich vermute, hier liegt der Kern vieler Konflikte), dass die entsprechenden Stunden vertraglich in den Beschäftigungsumfängen vorgehalten werden müssen. Einige Rechenbeispiele mögen verdeutlichen, wie die weithin übliche Berechnung der Wochenarbeitszeit mit entsprechender Dienstverteilung von den Jahreserfordernissen abweicht. (Vorgesehen ist für die Berechnung des Durchschnitts der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit ein Zeitraum von bis zu einem Jahr, wobei im liturgischen Dienst die nicht regelmäßig wöchentlich anfallenden Dienste auf die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit innerhalb eines Kalenderjahrs angerechnet werden, § 14 Abs. 2 KAVO)

Hier sind vereinfachte Beispiele einer „Maximalvertretung“ (ohne Berücksichtigung von Feiertagen, Krankheiten etc.):

1. Für die Vertretung eines Vollzeitkirchenmusikers sind 39 Wstd. x 6 Urlaubswochen = 234 Std. im Jahr nötig. Mit anderen Worten, eine 5 Std. Kraft, die selbst ja auch 6 Wochen Urlaub hat, hat nur 230 Jahresstunden (46 x 5). Das würde nicht ausreichen, um den Urlaubsanspruch der Vollzeitkraft zur Gänze abzudecken.

2. Sind zwei Vollzeitkräfte im SB, die sich gegenseitig vertreten sollen, so müssten entsprechend diese 234 Stunden jeweiligen Urlaubsanspruches auf die gegebenen AW verteilt werden, also von den wöchentlich verplanbaren Stunden abgezogen werden: 234 Std ./ 46 AW macht 5,1 Std. pro Woche und Vollzeitstelle, die für die Urlaubsvertretung der Vollzeitstelle vorzuhalten sind.

3. Oder noch einfacher und übersichtlicher für eine Einschätzung: Hat ein SB/Gemeinde z. B. 80 Kirchenmusikerstunden, so können pro Woche 80 Std. x 46 AW = 3680 Std. im Jahr verplant werden, denn alle Mitarbeiter haben je 6 Wochen Urlaubsanspruch: Durchschnittlich verplanbar bei 52 Wochen sind also 70,77 WStd., wenn alle Dienste bei einer Urlaubsvertretung vertreten werden sollen. Dadurch, dass Urlaubszeiten auch in die Ferien fallen, wo möglicherweise weniger Proben sind, mag sich dieser Sachverhalt im konkreten Einzelfall etwas entspannter darstellen. Bei der Planung sollte dieser Sachverhalt aber zur Konfliktvermeidung so berücksichtigt werden.

Vertretungen sind natürlich nur im Rahmen des tatsächlichen Bedarfs einzuplanen. Hierbei entscheidet der Dienstgeber, welche Dienste konkret zu vertreten sind.

Um auf den Anfang zurückzukommen: Es liegt wohl im eigenen Interesse des Kirchenmusikers, seine Vertretungen möglichst sinnvoll und den musikalischen Zielen adäquat zu gestalten. Insofern sollte die vorgeschriebene notwendige „Mitwirkung“ in mehr als einem Adresszettel im Pfarrbüro bestehen, zumal wenn Urlaube zu besonderen Zeiten oder Anlässen gewünscht werden. Im Einzelfall mag es allerdings auch notwendig sein, auf die musikalische Unterstützung an dieser oder jener Stelle zu verzichten, wenn keine Vertretung möglich ist, sei es aus terminlichen

oder finanziellen Gründen.

Ein gutes Verständnis für die gegenseitigen Belange, frühzeitige und sorgfältige Abstimmung sind sicher hilfreich, um in gegenseitigem guten Miteinander und gegenseitiger Stärkung der Motivation und der Freude am Dienst auch heikle Fragen hier zu klären.

Dr. Odilo Klasen, RK

URAUFFÜHRUNG UND MUSICAL

CHÖREFEST IN ST. MARIEN BONN-BAD GODESBERG

Am Sonntag, den 24. April 2016, fand ein Chöreifest in der Pfarrkirche St. Marien und dem benachbarten Pfarrzentrum St. Marien in Bonn-Bad Godesberg mit einer Uraufführung und einem Musical statt.

Uraufführung:

Das Chöreifest begann mit der Uraufführung der „Zweiten Swing-Messe“ für Chor, Klarinette ad lib., Bass und Keyboard von Joachim Sarwas im Rahmen eines Festgottesdienstes um 11.30 Uhr in der St. Marien-Kirche in Bonn-Bad Godesberg. Ausführende waren der Projektchor „Chor Extra St. Marien“, der Kirchenchor St. Marien und Augustinus, Matthias Kubotsch an der Klarinette, Peter Cender und Dietrich Hofmann am Bass sowie Joachim Sarwas am Keyboard, der auch die Gesamtleitung hatte.

Nach dem „Requiem“, der „Missa festiva“, der „Missa in honorem Taizé“, dem „Magnificat“ und der „Mass in Swing“ ist diese swingende und rhythmische Messe die sechste Komposition von Dr. Joachim Sarwas, die in der Marien-Kirche uraufgeführt wurde. Nach dem großen Erfolg bei den Aufführungen der „Mass in Swing“ und der Aufnahme des Werkes in den Strube-Verlag, schrieb der Komponist diese „Zweite Swing-Messe“.

Die Ordinariumstexte – die fünf feststehenden Teile der Messfeier – der „Zweiten Swing-Messe“ sind in englischer



Sprache vertont. Wie bei der „Mass in Swing“, so ist auch in der „Zweiten Swing-Messe“ jedem der Teile der Charakter eines Tanzes zugeordnet. Das „Kyrie“ (Lord have mercy) ist ein „Cha Cha Cha“, das „Gloria“ (Glory to the highest) ist ein „Boogie“, das „Credo“ (We believe in God) ist eine ruhige „Ballade“, das „Sanctus“ („Yes, you are holy“) ist im „Beguine-style“ geschrieben und das „Agnus Dei“ (Lamb of God) ist ein „rockige“ Komposition. Zudem liegen jeder dieser Kompositionen einprägsame Melodien zugrunde, die dem Chor das Einstudieren und Singen erleichtern sollen und die dem Zuhörer einen leichten, heiteren und besinnlichen Charakter vermitteln sollen.

Bei diesem offenen Chorprojekt "Chor Extra" konnten alle interessierten Jugendlichen und Erwachsenen mitmachen, die Zeit und Lust haben, diese "Zweite Swing-Messe" zu proben und aufzuführen. In vier Chorproben (Di, 05.04.16; Di, 12.04.16; Mo, 18.04.16; Di, 19.04.16; jeweils von 20.00-22.00 Uhr) wurde die "Zweite Swing-Messe" im Pfarrzentrum St. Marien einstudiert.

Musical:

Nach der Uraufführung im Gottesdienst wechselte die Zuhörerschaft von der Marien-Kirche in das benachbarte Pfarrzentrum St. Marien, Burgstr. 43a. Dort präsentierte der Kinderchor St. Marien um 13.30 Uhr mit sehr großem Erfolg das Kinderchor-Musical „Ritter Rost hat Geburtstag“ von Jörg Hilbert und Felix Janosa in Szene und Musik unter der Leitung von Dr. Joachim Sarwas.

Einem begeisterten Publikum trug der Kinderchor die Geschichte von der Zeitreise des Ritters mit Koks, Bö und dem sprechenden Hut in Vergangenheit, Zukunft und zurück in die Gegenwart vor.

Ein dreiviertel Jahr probte der Kinderchor sowohl die 11 Lieder als auch die Texte und Bewegungsabläufe. In ihren selbst gewählten Kostümen und Verkleidungen trugen die Kinder mit Bravour alle Lieder und Texte auswendig vor. Nach einer knappen Stunde war der letzte Ton gesungen

und der letzte Text gesprochen. Dann gab es den verdienten und lang anhaltenden Applaus der großen Zuhörerschaft, die noch einer spritzig vorgetragenen Lied-Zugabe des Chors lauschen konnten.

Am Montag, den 25. April, um 11.00 Uhr fand eine zweite Aufführung des Musicals vor allen Schülerinnen und Schülern inklusive aller Lehrer und Lehrerinnen der OGS Burgschule im Pfarrzentrum St. Marien statt, die genauso erfolgreich war und unter großem Applaus endete. Das nächste Musical ist bereits in Planung.

Dr. Joachim Sarwas



© Corelia Lingemann

Papst Franziskus rief dazu auf, Mauern und Zäune, die heute Realitäten sind, niederzureißen. Der Papst sprach von einer „Mauer der Gleichgültigkeit“, die Menschen voneinander trenne. In seiner Botschaft schrieb Franziskus, dass die Gleichgültigkeit das größte Hindernis für Gerechtigkeit und Frieden sei. Heute sei das Wort von den „Mauern und Zäunen“ nicht mehr etwas bloß Bildliches, sondern „traurige Realität“, so Franziskus, der am Samstag die durch Zäune an der Weiterreise gehinderten Flüchtlinge in Griechenland besucht.

In seiner Botschaft wiederholte der Papst ein ihm wichtiges Anliegen: die Abschaffung der Todesstrafe. Auch die

Amnestie und die Überwindung von Staatsschulden für ärmere Länder zählte Franziskus unter die Prioritäten, um Frieden zu schaffen.

„Groß ist unsere Welt, aber auch komplex und gewalttätig“, schreibt der Papst. Wer Frieden schaffen wolle, müsse für die totale Abschaffung der Waffen, die Beseitigung von Ängsten und die Förderung des Dialogs eintreten, so der Papst weiter. Im Mittelpunkt müsse immer das Allgemeinwohl stehen. Einen wichtigen Beitrag leiste die Diplomatie, die deshalb besonderer Unterstützung bedürfe, fügte Franziskus an.

(rv 12.04.2016 mg)

„9. NACHT DER KIRCHENMUSIK“ AM 26.09.2015 IN ST. MARIEN BONN-BAD GODESBERG

15 ENSEMBLES MUSIZIERTEN NON STOPP BIS MITTERNACHT

Am Samstag, den 26. September 2015, fand in der St. Marien-Kirche in Bonn-Bad Godesberg, Burgstraße, die neunte „Nacht der Kirchenmusik“ mit Kirchenmusik ohne Unterbrechung zwischen 18.30 Uhr und 24.00 Uhr statt. Dieses Projekt des „ökumenischen Arbeitskreises der Kirchenmusiker in Bad Godesberg und Umgebung“ ist nach wie vor einmalig im gesamten Erzbistum Köln und erfährt seit der ersten Kirchenmusiknacht im Jahr 1998 hohe Aufmerksamkeit. 15 Ensembles und Solisten einschließlich des „Chors der Kirchenmusiker“, 14 aktive Kirchenmusiker boten in 20minütigem Abstand ein musikalisch abwechslungsreiches Programm, das von barocker Musik bis zum Gospel reichte. Insgesamt haben vor dem Altar ca. 370 aktive Mitglieder aus den Ensembles der einzelnen Kirchengemeinden musiziert. Der musikalische Abend war ein voller Erfolg, der durchgehend bis 24:00 Uhr vor 400 Zuhörern stattfand.

Es beteiligten sich:

- » 2 katholische Kirchenchöre
- » 1 Jugendchor
- » 3 „Junge Chöre“
- » 2 Kammerchöre
- » 2 Gospelchöre
- » 1 Bläserensemble
- » 2 Orchester
- » 1 Instrumentalensemble
- » 1 Orgelsolist
- » 1 Chor der Kirchenmusiker

Im Eröffnungsgottesdienst um 18.30 Uhr erklang das „Magnificat“ für Chor und Orchester im klassisch-romantischen Stil von Kantor Dr. Joachim Sarwas. Die neun Teile des Werkes wurden auf mehrere Positionen innerhalb der Messe verteilt. Mitglieder des Beethovenorchesters Bonn musizierten mit dem Jugend- und Kirchenchor St. Marien und Augustinus unter Leitung des Komponisten.

Ab 20.00 Uhr wurde Kirchenmusik verschiedenster Schattierungen dargeboten:

- » Der Gospelchor „Spirit of Gospel“ sang diverse Gospels unter der Leitung von Michael Langenbach-Glinterkamp
- » „Neues Geistliches Lied“ brachten die Chöre „Klangspuren“ aus Bornheim-Brenig (Leitung: Stefanie Hachen-



© Dr. Joachim Sarwas

- berg) und „Cantica Nova“ aus Rheinbach-Wormersdorf (Leitung: Bernhard Blitsch) zu Gehör
- » Der Posaunenchor der ev. Gemeinden Bad Godesbergs (Leitung: Christian Frommelt) spielte Werke von Gadsch, Wendel, Morley, Gramm, Frommelt und Bach
- » Der Gospelchor „Sounding Joy“ der Johannes-Kirchengemeinde (Leitung: Christoph Gießer) sang u.a. „Praising song“ und „From a distance“
- » Die Erstaufführung der Orchesterfantasie „Da pacem“ des zeitgenössischen Komponisten Michael Porr musizierte das Bad Godesberger Kantatenorchester unter der Leitung von Wolfram Kuster
- » Motetten des schwäbischen Komponisten Conrad Kocher trug der Kirchenchor St. Evergislus, Plittersdorf unter der Leitung von Ludger Brück vor
- » Taizé-Gesänge konnte auch die Zuhörerschaft mitsingen: zusammen mit dem Chor „Phon-idable“ aus St. Servatius, Friesdorf und dem Instrumentalensemble St. Sebastian, Poppelsdorf unter der Leitung von Stefanie Zimmermann
- » Der Junge Chor aus dem Rheinviertel Bad Godesberg sang Motetten von Rutter, Coldplay und Gospel unter der Leitung von Daniel Kirchmann
- » Der Kammerchor „Suono con anima“ der Johannes-Kirchengemeinde (Leitung: Christoph Gießer und Helgard Rehders) widmete sich der „Funeral Musica of Queen Mary“ (Begräbnismusik) von Henry Purcell
- » An der großen Klais-Orgel spielte Julian Hollung Werke von Lefébure-Wély, Karg-Elert und Petrali
- » Der „Chor der Kirchenmusiker“ beschloss den Musikalischen Abend mit Werken von Tambling, Sandström, Sarwas, Robinson, Nystedt, Müller, Esenvalds

Kantor Dr. Joachim Sarwas organisierte diese „Nacht der

Vater unser

für vierstimmigen gemischten Chor

Andrea Emilio Filippini

♩ = 64

mf
Va-ter un - ser, der du_bist im Him -

pp
Va-ter un - ser Va-ter un - ser Va-ter un - ser Va-ter un - ser Va - ter,

pp
Va-terun-ser, Va-terun-ser, Va-terun-ser, Va-terun - ser, Va-terun - ser, Va-terun - ser, Va - ter,

p
Va - ter un - ser, Va-ter un - ser Va-ter un - ser, Va - ter,

f *p* *p*
- mel, ge - hei-licht wer-de dein Na-me. Va

mf *f* *p* *pp*
Va-ter un-ser im Him - mel, ge - hei-licht wer-de dein Na-me. Va-ter un-ser, Va-ter un - ser, Va-ter un - ser,

mf *f* *p* *pp*
Va-ter un-ser im Him-mel, ge - hei-licht wer-de dein Na-me. Va-ter un - ser, Va-ter un -

mf *f* *p*
Va-ter un-ser im Him-mel, ge - hei-licht wer-de dein Na-me.

mf *f*
- ter un - ser, Va-ter un - ser, Va - ter, Va-terun-ser im Him-mel, ge - hei-licht wer - de_ dein_

mf *f*
Va-terun - ser, Va-terun - ser, Va - ter, Va-terun-ser im Him-mel, ge - hei - ligt_ wer - de_ dein

mf *f*
ser, Va-ter un - ser, Va - ter, Va-terun-ser im Him-mel, ge - hei - ligt_ wer - de_ dein_

mf *f*
Va-terun - ser, der du_bist im Him - mel ge-hei - ligt wer - de_ dein_ Na -

2

23 *p* *sempre p* *mf* *dolce*

Na - me. Dein Reich kom - me. Dein Wil - le ge sche - he. Wie im Him - mel

p *sempre p* *mf*

Na - me. Dein Reich kom - me. Dein Wil - le ge - sche - he. Dein Wil - le ge - sche - he.

p *sempre p* *mf*

Na - me. Dein Reich kom - me. Dein Wil - le ge - sche - he. Dein Wil - le ge - sche - he.

p *mf*

me. Dein Reich kom - me. Dein Wil - le ge - sche - he. Dein Wil - le ge - sche - he.

30 *p* *f*

so auf Er - den, Wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel so auf Er - den,

So auf Er - den Wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel wie im Him - mel,

So auf Er - den, Wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel,

Wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel,

36 *f* *molto rall.*

wie im Him - mel, im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel, im Him -

wie im Him - mel so auf Er - den, im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel so auf Er -

wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel, wie im Him - mel so auf Er -

so auf Er - den, so auf Er - den, so auf Er -

43 *mp*

mel. Un-ser tä-gli-ches Brot gib uns heu - te. Un-ser tä-gli-ches

den. *mf* Un-ser tä-gli-ches Brot gib uns heu - te. *mf* Un-ser tä-gli-ches

den. *mp* Un-ser tä-gli-ches Brot gib uns heu - te, gib uns heu -

den. *mp* Un - ser Brot, *mf* un-ser tä-gli-ches Brot gib uns heu - te,

51

Brot gib uns heu - te, ver - gib uns un - sre Schuld, wie auch wir ver - ge - ben un-sern Schul-di-

Brot gib uns heu - te, ver - gib uns un - sre Schuld, wie auch wir ver - ge - ben un-sern Schul-di-

te. *mf* Und ver-gib uns un - sre Schuld, ver - gib uns, wie auch wir ver - ge - ben

heu - te. Und ver-gib uns un sre Schuld, un -

58 *poco rall.* *a tempo* *p* *cresc.* *poco rit.*

gern. Und füh - re uns nicht in Ver-su - chung son-dern er - lö - se uns

gern. *p* *cresc.* Und füh - re uns nicht in Ver - su - chung son-dern er - lö - se uns

un-sern Schul-di - gern. *p* *cresc.* Und füh - re uns nicht in Ver - su - chung son-dern er - lö - se

sre Schuld. *p* *cresc.* Und füh - re uns nicht in Ver-su - chung son - dern er - lö - se uns

Kirchenmusik“ hauptverantwortlich und gab als Moderator durch den Abend Erklärungen und Hintergrundinformationen zu den einzelnen Ensembles, Solisten, Komponisten und Werken an die aufmerksame Zuhörerschaft weiter.

Überraschenderweise blieben die meisten Zuhörer von Anfang bis Schluss in der Kirche. Nur Wenige gingen zwischenzeitlich in das angrenzende Pfarrzentrum, in dem Mitglieder des Kirchenchores St. Marien belegte Brötchen und Getränke zum Verzehr anboten.

Der Generalanzeiger würdigte die Initiative am Dienstag, den 29.09.15, mit einer ausführlichen Besprechung (<http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/bad-godesberg/godesberg-zentrum/Die-Vielfalt-der-Kirchenmusik-article1733059.html>). Die 10. „Nacht der Kirchenmusik“ ist bereits in Planung.

Dr. Joachim Sarwas

CHORWORKSHOP „WEIL DER HIMMEL UNS BRAUCHT...“

Unter dem Motto „Weil der Himmel uns braucht...“ veranstaltete der Chor Esperanza der Pfarrgemeinde Sankt-Martin-Merten (Bornheim) am 20. Februar 2016 einen ganztägigen Kreisdekanats-Workshop, gefördert vom Diözesan-Cäcilien-Verband im Erzbistum Köln. Initiiert wurde der Workshop von Chorleiterin Stefani Hachenberg, die Bernhard Blitsch, Regionalkantor für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis und Beauftragter des Erzbistums Köln für den Bereich Instrumentalmusik, als Unterstützung für die musikalische Leitung gewinnen konnte. Dieses Team gestaltete den Chortag kompetent und abwechslungsreich und konnte alle Beteiligten mit seinem musikalischen Können überzeugen und seiner Begeisterung anstecken.

Der Workshop sollte über den Pfarrverband Bornheim-Vorgebirge hinaus alle ansprechen, die gerne singen und Interesse am neuen geistlichen Liedgut haben, und zielte auch darauf ab, weitere Sänger und Sängerinnen für diese Chormusik zu gewinnen. Das Motto „Weil der Himmel uns braucht...“ ist der Titel eines von Patrick Dehm und Joachim Raabe herausgegebenen Liederbuchs, das als Arbeitsgrundlage diente. Das Chorbuch, das mehr als 200 Lieder, Rufe und Kanons enthält, schlägt inhaltlich und musikalisch den Bogen von der Tradition bis in die Gegenwart. Hymnen und Choräle stehen neben folkloristischen Weisen, gefühlvollen Pop-Balladen und mitreißender Rockmusik. Die anspruchsvollen, poetischen Texte, die häufig von der Bibel inspiriert sind, regen zum Nachdenken an und rufen zum verantwortungsbewussten und respektvollen Umgang des Menschen mit der Schöpfung auf. Dieses neue geistliche Liedgut mit seinen mitreißenden Rhythmen und ansprechenden Texten ist stimmungsvoll und lebendig; damit trägt es in den christlichen Gemeinden dazu bei, Glauben in der Gemeinschaft erfahrbar zu machen.

Von diesem Angebot fühlten sich viele angesprochen: Fast



80 Sänger und Sängerinnen fanden sich ein und nahmen zum Teil eine weite Anreise in Kauf. Mit dem Motto-Lied stimmte der Chor Esperanza die Gäste ein, dann ging es im Wechsel der beiden Chorleiter konzentriert bis zum späten Nachmittag durch das Programm.

Zum Abschluss des Workshops kamen am Abend alle Teilnehmer in der Kirche zu einer Andacht zusammen. Die vom Chor Esperanza dafür vorbereiteten Texte beschäftigten sich vor allem mit der Beziehung zwischen Musik und Glaube. Mit den Gedanken zu diesem Thema und dem beeindruckenden Chorklang von 80 Sängern und Sängerinnen, die sechs der im Workshop eingeübten Lieder vortrugen, wurde die Andacht zum spirituellen und musikalischen Höhepunkt des Tages.

Das von der Chorleitung erbetene Feedback war ausgesprochen positiv. Viele Teilnehmer wünschten sich eine Wiederholung der Veranstaltung, gerne auch mit neuen musikalischen Schwerpunkten. Die Möglichkeit des intensiven Austauschs mit Mitgliedern anderer Chöre wurde ebenso begrüßt wie die neuen Impulse, die die Beteiligten des Workshops für ihre Chorarbeit mitnehmen konnten.

Dr. Monika Rose-Stahl

ERDENTÖNE – HIMMELSKLANG

10. REGIONALKINDERCHORTAG IN ENGELSKIRCHEN

Unter dem schönen Motto „Erdentöne – Himmelsklang“ fand am 7. November 2015 in Engelskirchen der mittlerweile 10. Regionalkinderchortag für die Kreisdekanate Oberberg und Altenkirchen statt. Ca. alle zwei Jahre zieht die Idee des Regionalkinderchortages in einen Seelsorgebereich der beiden Kreisdekanate ein, um dort die Kinderchorarbeit zu stärken und auch den Gemeinden „vor Ort“ einmal besondere Musik mit vielen Kindern zu zeigen.

Der Regionalkinderchortag gibt den jungen Sängerinnen und Sängern im Alter von 6 bis ca. 13 Jahren viel neue Musik, so dass die Chöre in ihrem Repertoire eine Weiterentwicklung erfahren können. Ebenso erfahren die Chorleiter durch erfahrene Referentinnen und Referenten weiterbildende Inhalte zu den verschiedensten Bereichen der Chorleitung.

Am 7.11.15 standen Stimmbildung und Probenmethodik im Vordergrund. Für diese beiden Bereiche konnten Pia Gensler und Alexandra Naumann gewonnen werden. Um es gleich zu sagen: Beide Referentinnen zogen die Kinder wie auch die Chorleiter absolut in ihren Bann, so dass die doch lange Zeit von 10.00 Uhr, dem Beginn des Tages, bis 18.30 Uhr, dem Ende des Tages, zu schnell verging.

Pünktlich um 9.30 trafen (leider nur) 50 sehr motivierte Kinder ein. Nach dem gemeinsamen Begrüßen, bei dem sich herausstellte, dass Ricarda Torba aus Lindlar zum sechsten Mal am Kinderchortag teilnahm, hatte Pia Gensler den Part, mit den Kindern stimmbildnerisch zu arbeiten. Es war ein intensives Geben und Nehmen zwischen der Refe-



rentin und den Kindern. Eine Stunde waren die Sängerinnen und Sänger konzentriert bei der Sache und erfuhren, wie viel Freude die Arbeit an und mit der Stimme machen kann. Alle konnten die klangliche Verbesserung des Chores deutlich hören.

Dann wurden immer mit dem Feedback auf das in der Stimmbildung Gelernte neue Lieder eingeübt, darunter besonders die von M. Bischof und M. Außem komponierte Messe „Singend lasst uns vor ihn treten“. Hier wusste Pia Gensler, durch geschicktes Proben die Aufmerksamkeit der Kinder bis zum verdienten Mittagessen hoch zu halten.

Nach der Mittagspause führte Alexandra Naumann die musikalische Arbeit weiter. Ausgehend vom Motto des Tages erarbeitete sie den Sonnengesang des hl. Franziskus. Hier bekamen die Kinder keine Noten an die Hand, nein, sie haben unter der Anleitung Frau Naumanns ihre Musik selbst entwickelt und in gut zwei Stunden Probenzeit ein ca. 10-minütiges Werk entstehen lassen. Hier nutzten sie Papiere für Klangeffekte, griffen auf musikalische Themen der oben genannten Kinderchormesse zurück, setzten die Farben ihrer Stimmen ein, um so z.B. durch sehr hell gesungene Dreiklänge – es war beglückend zu hören, dass so etwas in so kurzer Probenzeit möglich ist – die Sonne darzustellen.

Insbesondere hier konnten die Kinderchorleiter lernen, neue Wege des Musizierens zu gehen. Beide Referentinnen hatten sich minutiös vorbereitet. Dies spürten die Kinder wie auch die Chorleiter. So konnte der Tag erfolgreich werden.



Den Abschluss des Tages bildete eine festliche Familienmesse, zu der eigens unser Kreisdechant Christoph Bersch gekommen war, um diese mit uns zu feiern. Seine mitreißende Predigt, die das Evangelium wie das Tagesmotto und die Wichtigkeit der Kinderchöre sehr einleuchtend verband, war das I-Tüpfelchen des Tages.

Natürlich müssen unbedingt Seelsorgebereichskirchenmusikerin Christiane Hoffmann und ihr Mitarbeiter(innen)-stab erwähnt werden. Sie haben den reibungslosen Ablauf des Tages vor Ort organisiert und stellten kulinarisch alle Wünsche zufrieden. Für Martin Außem war es der 10. Regionalkinderchortag am Klavier. Er begleitete und untermalte zuverlässig alles, was kam, und war so die musikalische Stütze am Klavier.

Die recht geringe Zahl der teilnehmenden Kinder und Chorleiter(innen) war trotz des sehr guten und qualitativ hohen Angebotes bemerkenswert, so dass die bisherige Konzeption der Kinderchortage neu überdacht werden muss.



Warum singst du?

Um Emotionen über Gesang auszudrücken, man kann die Welt um sich herum vergessen und vor allem, um andere Menschen glücklich zu machen.

Welche Musik hast du am liebsten?

Das kommt auf meine Stimmung an, ob ich traurig, oder freudig bin. Dann höre ich je nach dem klassische und langsame Musik, oder poppige und schnelle Musik.

Welche Musik eines Kinderchor-Tages hat dir am besten gefallen?

Es war das Musical „Jona“, denn hier war die Musik mitreißend, man konnte Schauspielerinnen und auch Solo singen.

Was hat dir heute besonders gut gefallen?

Das Ausprobieren neuer Klänge und einmal neue Musik selbst zu machen.

Wie stellst du dir Kirchenmusik heute vor?

Weniger Orgel, mehr Klavier, moderne Elemente, immer wieder neue Musik entdecken, mehr Jazz.

Wie siehst du deine Zukunft im Chor?

Ich möchte momentan nicht in einem Chor weiter singen, sondern solistisch singen und mich dazu selbst am Klavier begleiten.



Nach dem Kinderchortag habe ich mit Ricarda Torba noch über Musik, insbesondere Kirchenmusik, gesprochen. Hier sind ihre Gedanken dazu:

Wie lange singst du schon im Kinderchor?

Seit dem vierten Lebensjahr, immer bei Martin Außem.

Wie bist du zum Kinderchor gekommen?

Über die ältere Schwester und ein Schulprojekt, an dem ich mit ihr teilnehmen durfte.

„KÖNIG SALOMO UND DIE LILIEN AUF DEM FELDE“ – KINDERCHORMUSICAL IN ST. MARIA MAGDALENA



Der große Erfolg der Aufführung eines Musicals im vorletzten Jahr trieb den Kinder- und Jugendchor von St. Maria Magdalena, BN-Endenich (Ltg. Caroline Roth) an, bereits ein Jahr später ein zweites, größeres Stück zu erarbeiten:

Am Samstag, 13. Juni 2015, begaben sich die sechs- bis dreizehnjährigen Kinder auf eine spannende Zeitreise in die Zeit des Königs Salomo. Mit eingängigen Texten, anspruchsvollen Solostücken und begeisternden Chorliedern konnten die jungen Sänger und Schauspieler das Publikum in der vollbesetzten Kirche schnell in ihren Bann ziehen. Unterstützt wurden die jungen Künstler vom Kinderchor der Ev. Gemeinde Holzlar (Ltg. Astrid Klocke), bei dem die Endenicher im Austausch am Sonntag zu Gast sein durften und das Stück abermals vor vollem Haus präsentierten.

Die Handlung war in diesem Jahr komplexer, reisten doch zwei Nonnen aus der Gegenwart dreitausend Jahre zurück auf der Suche nach der Pracht des Königs Salomo – aber: Sie landen bei König David und erleben, mit welchen Intrigen und Spielchen die Königsmutter Batseba den Konkurrenten ihres Sohnes, den Halbbruder Adonia und dessen Mutter Haggit durch einen „kleinen Unfall“ beseitigt, um so ihren Sohn Salomo auf den Thron zu setzen. Nachdem dieser durch den Propheten Nathan gekrönt ist, wird er sogleich ins Richteramt berufen, um die Streithennen Lea und Rebekka auseinander zu bringen. Sie streiten um den Sohn Daniel, der – ganz anders als in der Bibel – ungezogen daher kommt und allen nur zur Last wird. Keine der beiden möchte ihn also als Sohn haben. Aber Salomos Weisheit kann die Frage auflösen... Und schon kommen die Herolde herbei, um den Besuch der Königin von Saba anzukündigen. Diese ist begeistert von der Weisheit des Königs

Salomo und hilft ihm beim Tempelbau.

Nachdem die beiden Nonnen so viele Abenteuer erleben durften, möchten sie wieder zurück in ihre eigene Zeit, aber: „Vorher wird gefeiert“ und alle Kinder stimmen in das letzte Lied ein.

Das Musical entstand 2006; die Musik wurde von einer einzigartigen Komponistengruppe aus Düsseldorfer Kirchenmusikern rund um Klaus Wallrath geschaffen. Für den Text zeichnet sich Dr. Ronald Klein verantwortlich, der seit 2012 in der Pfarrei St. Maria Magdalena und Christ Auferstehung mitarbeitet.

Musikalisch und technisch begleitet wurden die Chorsolisten und Chöre von Norbert Feinendegen (Technik), Christiane Gehrke-Rostho (Violine), Michael Neuhalfen (Klarinette) und Barry Rostho (Klavier). Das hohe Niveau dieses eingespielten Teams sorgte dafür, dass die Kinder frei singen konnten und ihre Talente als Schauspieler und Sänger voll entfalten konnten. Ein wunderbares Musical, das den geschätzten Kollegen ans Herz gelegt sei!

Caroline Roth



KIRCHENMUSIKTAGE RHEIN-ERFT

Am Sonntag, den 11. September, um 17.00 Uhr werden die Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2016 in St. Pantaleon, Erftstadt-Erp mit einem EVENSONG eröffnet. Wie im letzten Jahr singt ein Chor von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Die Predigt in diesem Gottesdienst hält in bewährter Weise Pfr. Gerhard Dane.

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt der Ortsausschuss St. Pantaleon zum Empfang ein. Bei Essen und Trinken ist reichlich Gelegenheit, sich auszutauschen. Alle Sängerinnen und Sänger der Chöre im Rhein-Erft-Kreis sind herzlich eingeladen.

Die Kirchenmusiktage bieten bis zum 3. Oktober ein buntes Programm vom großen Oratorium über Orgelwanderungen, Kindermusicals und besonders gestaltete Gottesdienste bis zur Nacht der offenen Kirchen.

Ein Schwerpunkt sind in diesem Jahr Orgelkonzerte an historischen Orgeln im Rhein-Erft-Kreis. Bei der Planung waren wir selbst überrascht, welche Schätze und Schätzchen sich da bei uns im Kreis finden lassen.

Über alles informiert sie der Flyer, der rechtzeitig in den Kirchen ausliegen wird und natürlich unser Internetauftritt: kirchenmusik-rhein-erft.de

mk

ZEITGENÖSSISCHE ORGELMUSIK IN DÜSSELDORF

An die 70 % der aufgeführten Werke in den diesjährigen „Winterlichen Orgelkonzerten“ des Düsseldorfer Kantorenkonventes waren nach 1900 komponiert, bis hin zu aktuellen Werken des 21. Jahrhundert. Sie schlossen sich unmittelbar an die furiose, leidenschaftliche, oft als symphonisch bezeichnete Orgelmusik insbesondere der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert an.

Schlaglichter wurden gesetzt auf die Breite des Schaffens im zwanzigsten Jahrhundert, genannt seien hier Messiaen und Ligeti. Für sehr gelungene Uraufführungen konnten wir mit Iris Rieg, Orgel und Detlef Bensmann, Saxophon zwei Koryphäen ihres Fach als Gäste gewinnen. Auch Najji Hakims virtuoses Konzert für Orgel und Orchester mit Marcel Ober an der Orgel und unter Leitung von Markus Belmann am ersten Abend in St. Lambertus gehört in unser einundzwanzigstes Jahrhundert: Kennzeichnenderweise wird hier wie in anderen Werken unserer Tage die kühle, intellektuelle Abstraktion der vergangenen Avantgarde aufgegeben zugunsten sprühender Rhythmik und süffiger Melodik, ein neues Musikantentum im ganz positiven Sinne.

Drei Organisten, Pamela König, Hanjo Robrecht und Christoph Ritter trafen sich in Herz-Jesu Derendorf zu gemeinsamem Tun an zwei Orgeln.

Gleich drei Orgeln waren noch nicht in unserer Reihe vertreten: Die dreimanualige, überraschend profunde und klangschöne Seifert-Organ von 1956 in St. Blasius, Hamm, idyllisch am Rhein gelegen, an der Ulrich Karg ein rein

französisches Programm spielt, bei dem dann wirklich kein Werk vor 1900 entstanden war. Wohl gelungen, sanft und doch voll, dann die jüngst von der Firma Kampher reorganisierte ehemalige Seifert/Klais-Organ in St. Apollinaris mit ihrer wohl einmaligen liegenden Schalmei, schließlich die Organ von St. Cäcilia in Benrath, die im Kern noch auf die alte Fabritius-Organ der Jahrhundertwende zurückgeht und 2007 von der Fa. Schumacher aus Belgien grundlegend überarbeitet und wieder einem deutsch-romantischen Klangbild zugeführt wurde. Hier spielte der Unterzeichner zu Ehren des Jubilars des Jahres Max Regers Fantasie und Fuge über B-A-C-H, ein Werk, das genau die Jahrhundertwende markiert. Tournemire, Alain und Dupré erklangen in St. Franziskus-Xaverius unter den kundigen Händen von Markus Hinz.

Exquisit die Werke von Brandmüller und Nishimura „ision in flames“ an der auch lange nicht mehr gehörten Fleiter-Organ in Lohausen mit Markus Belmann.

Es spricht für die Verankerung unserer Reihe in den Gemeinden, dass auch diese herausfordernden und anspruchsvollen Programme ihre Besucher und Zuhörer fanden. Wenn wir diesen Weg weitergehen wollen, und als profiliertes Angebot der katholischen Seite im vielfältigen Orgelleben Düsseldorfs ist das sinnvoll, werden wir über eine Erweiterung des Horizonts über den lokalen Gemeindeakzent hinaus nachdenken.

ok

KOMPOSITIONSSTIPENDIUM FÜR DÜSSELDORFER KANTOREN

Seit 2005 vergibt die Stadt Düsseldorf in zweijährigem Turnus ein finanziell solide ausgestattetes Stipendium für kirchenmusikalische Komposition in zwei Teilen: Ein Teil für die Zeit des Schreibens, ein Teil im Folgejahr für die Kosten der Aufführung. 2015 wurde dieses Stipendium zum letzten Mal vergeben, und zwar an das Autorenteam des Düsseldorfer Kantorenkonventes mit Markus Hinz, Pamela König, Christoph Krippendorf, Christoph Seeger, Klaus Wallrath und dem Unterzeichner. In dieser oder ähnlicher Besetzung zeichnet das Team ja bekanntermaßen für eine Reihe erfolgreiche Kindermusicals verantwortlich. Auch diesmal sollte es ein Werk für Kinder sein, allerdings kein Musical, sondern ein großangelegter Chorhymnus für Kinder- und Jugendchor sowie ein mit Bläsern, tiefen Streichern, Klavier und Schlagwerk reich besetztes Ensemble. Dabei

sollten insbesondere auch den Jugendchören entsprechend anspruchsvolle Aufgaben zukommen in musikalisch sinnvoller Kombination mit Teilen, die auch für Jüngere gut und vor allem mit Freude zu bewältigen sind.

Als Sujet fiel die Wahl auf den Hymnus „Veni creator spiritus“, der in allen Strophen in bekannt packendem Stil durchkomponiert und durch zeitgenössische deutschsprachige Texte ergänzt wurde. Inzwischen ist der erste Teil des Stipendiums erfüllt, das ca. 30-minütige Werk liegt als Klavierauszug und Chorpartitur vor. Die detaillierte Instrumentation ist im Gange ebenso wie die Vorbereitung der Aufführung für den 1. Oktober in der Düsseldorfer Mitsubishi-Halle. Ganz bewusst soll es mit der Botschaft vom Geist Gottes hinausgehen aus dem engeren kirchlichen Raum.

ok

KREZZUNGEN - DEN BOGEN ÜBERS KREUZ GESCHLAGEN



„Gemeinsames schaffen auf allen Ebenen des Gemeindelebens“ – dass das funktioniert, konnte man in Monheim erleben und spüren.

Ursprünglich hatte unsere Kirchenmusikerin Ute Merten vor, eines ihrer bestehenden Konzeptkonzerte auch in St. Gereon & Dionysius ins musikalische Programm aufzunehmen. Bei der Planung mit Pastor Hoffmann zusammen wurde die Idee geboren, das Konzert auf pastoraler Ebene in einen Rahmen zu stellen.

Dieser Rahmen sollte eine Ausstellung sein, aber nicht mit geliehenen Exponaten, sondern Ziel war, im Laufe der Fas-

tenzeit aus der Gemeinde heraus eine Ausstellung wachsen zu lassen, die ihren inhaltlichen Höhepunkt im Gedankenfeld Ostern finden soll. Der lichte Innenraum von St. Gereon bietet sich förmlich an für Präsentationen im Sinne einer Ausstellung. So wird das Thema „Raum“ maßgebliches Planungsmerkmal.

Jeder Sonntag hatte eine eigene Aktion.

Ab dem 1. Sonntag stand ein Puzzlekreuz für die Kommunionkinder und Schulklassen im Altarraum zur Verfügung. Auf kleine Kärtchen konnten Kinder etwas schreiben oder malen, was sie mit dem Thema Kreuz und Leid verbinden. In den Schulgottesdiensten wurde das dann buchstäblich ans Kreuz geheftet und in die Fürbitten mit eingeschlossen.



Die traditionelle Klausurtafelung des PGR zu Beginn der Fastenzeit erbrachte u.a. ein Bild, das „Lichtkreuz“ genannt wurde. Aus dem Dunkel heraus erwächst das Licht, Erneuerung durch das Feuer des Geistes. Wir fanden das so gut, dass wir diese Arbeit als Osterbild-

chen drucken ließen.

Am 2. Sonntag war die offizielle Eröffnung der Ausstellung KreuzZungen. Tags zuvor trafen sich die Gruppierungen KKV, KAB und kFD zu einem Gestaltungstag im Pfarrheim. Durch kreatives „crossover“ entstanden Collagen wie „Kreuzweg der Arbeit“, „Kreuz und Leid heute – Arbeit und Soziales“, „Kreuzwege der Frauen“ und wurden in der Kirche installiert.

Nach der Messe stellten Pastor Hoffmann und Vertreter der Gruppen die Exponate vor. Musikalische Begleitung bekam die Vernissage vom Musikstudenten Cornelius Krekeler an der Konzertgitarre. Mit seinen Beiträgen aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik, gespielt auf hohem künstlerischen Niveau, schaffte er es, Herz, Ohr und Mund der Besucher zu öffnen für eigene Gedanken und lebhaftes Gespräch miteinander.

Durch kreatives Engagement einzelner Gemeindemitglieder wuchs die Ausstellung permanent. So kam es, dass bis Karfreitag ganz verschiedene Exponate in der Kirche zu betrachten waren: ein Ordner mit Fotografien von privaten Hauskreuzen, Gemaltes, Geschriebenes, Wortspiele, ein Spiegelkreuz eines Firmkurses, genauso wie Gemeinschaftsarbeiten aus KiTas oder Schulen.

Am 3. Sonntag dann der musikalische Höhepunkt, das Konzert „KreuzZungen“. In 1 1/2 Stunden „vom Kreuz singen“, gemeinsamen Erlebens durch Hören, Sehen und Mitsingen, beschäftigten sich die Anwesenden mit den großen Themen der österlichen Bußzeit. Auch hier „crossover“, auf stilistischer Ebene: der Chor „te deum“ (NGL), der Projektchor „C(h)ordeum“, das Vokalquintett „Polyton“, ein Streicherensemble nebst Saxophonist brachten u.a. Johann Sebastian Bachs Motette „Jesu, meine Freude“ mit Thomas Gabriels „Seligpreisungen“ in Zusammenhang. Die Nutzung verschiedener Aufführungsorte im Kirchenraum bescherte den Zuhörern einzigartige Klangerlebnisse.

Das Publikum konnte von diesem Abend nicht nur gute Musik in Erinnerung behalten. Die Fotoprojektion verschiedener Kreuzesdarstellungen wurde kunsthistorisch und mit theologischen Aspekten erklärt. Zum nachbereitenden Gespräch traf sich die gesamte Konzertgemeinde im Raum über der Sakristei.

Der 4. Sonntag „Laetare“ hatte zum besonderen Thema „110 Jahre Priesterweihe von Pfarrer Franz Boehm“, der mit Monheim seit Kriegszeiten verbunden wird. Nicht nur, dass

er Pfarrer von St. Gereon war, sondern es gibt eine lebendige Partnerschaft mit Polen, zur Stadt Boleszyn, wo Pfr. Boehm geboren ist.

Das Gastkonzert des Frauenchors „Klangfarben Vocale“ aus Monheim am 5. Sonntag war ein weiterer Schritt auf dem Weg durch die Fastenzeit bis hin zu Ostern.

Die Feriengruppe der OGS Lottenschule fand bei einer Entdeckungsreise in der Kirche viele verschiedene Kreuze. Zum Impuls aus der Kinderbibel trafen sich die Kinder zu Füßen des Altars. In der folgenden Stillarbeitsphase brachten die Kinder ihre Gedanken zum Osterfest zu Papier.



Am Karfreitag wurde die Ausstellung dann ersetzt durch ein großformatiges Bild: „Das Lächeln Christi“, das bis Pfingsten zu sehen ist. Und der Weg findet seine Fortsetzung, ganz im Sinne der Gedanken, die im Osterbildchen ausgedrückt sind ... Denn nach Pfingsten ist immer noch nicht Schluss: Es gibt eine weitere Ausstellung „Das Gebet“. Diese allerdings jetzt von internationalen Künstlern, die ihre Gedanken mit einem Bild zum Ausdruck gebracht, und ein Gebet dazu formuliert haben. Beides zusammen kann man bis Fronleichnam in allen Kirchen der Pfarrgemeinde anschauen.

Musikalische Höhepunkte sind hierbei die Eröffnung am Tag Christi Himmelfahrt mit dem Harfenduo „Psalterium“ (Lea Pleines & Katrin Weitzel, Preisträgerinnen Jugend musiziert) und ein großes Chorkonzert zum Abschluss mit „Capella Quirina Neuss“ (Ltg. Joachim Neugart).

FORTBILDUNGEN UND KIRCHENMUSIKALISCHE ANGEBOTE IM KREISDEKANAT METTMANN

Die Seelsorgebereichsmusiker im Kreis Mettmann bietet wieder viele Kurse, Workshops und Chorevents an. Alle Infos zum Download unter:
www.kirchenmusik-kreismettmann.de (-> Kurse)

KIRCHENMUSIK IN DER DISKUSSION

Regionalkantor Matthias Röttger lädt zweimal im Jahr zu einem offenen Gesprächskreis für alle kirchenmusikalisch Tätigen, Chorvorsitzende und Interessierte ein.

Nächster Termin: Samstag, 29.10.2016, 9:30-11 Uhr im Johanneshaus, Düsseldorfer Str. 154, Mettmann

SAVE THE DATE!

1. Freitag, 19.5.2017: 19:30 h: Neanderthalmuseum: „... und dann war Licht“ - Schöpfungsratorium von und mit Thomas Gabriel (Text: Eugen Eckert); Projektchor aus dem Kreis Mettmann, Band
2. Samstag, 23.9.2017: Chortag mit Prof. Richard Mailänder (ganztägig)



ORGELWORKSHOP FÜR KLAVIERSPIELER - EINE MÖGLICHKEIT FÜR DAS INSTRUMENT „ORGEL“ ZU BEGEISTERN!

Im Kreisdekanat Mettmann bieten die Seelsorgebereichsmusiker jährlich einige „Orgelworkshops für Klavierspieler“ an. In diesem Jahr gibt es in vier verschiedenen Städten insgesamt 7 Kurseinheiten. Interessierte Klavierspieler (Voraussetzung: 2-3 Jahre Klavierunterricht) ab etwa 11 Jahren sind eingeladen, einmal ihre Finger auf eine Orgeltastatur zu setzen, um zu probieren, wie es sich auf einer Orgel spielt. Sie können auch gerne ihre Klaviernoten mitbringen. Die SB-M ergänzen dann das Mitgebrachte durch einfache Orgelwerke oder Klavierstücke, die man auch auf einer Orgel spielen kann: 2-stimmige Invention von J.S. Bach, Stücke aus dem „Notenbüchlein für Anna-Magdalena Bach“, kleines Menuett von Mozart, Bearbeitungen aus „Traummelodien der Klassik“ für Klavier (Ausgaben gibt es hier in großer Bandbreite). Wichtig: Die Sachen sollten recht einfach zu spielen sein, aber durch das Spiel z.B. auf 2 Manualen und / oder durch interessante Registrierung spannend und beeindruckend für die Kursteilnehmer sein. So kann vielleicht Interesse oder sogar Begeisterung für die Orgel gewonnen werden und die Teilnehmer entscheiden

sich für einen Basiskurs Orgel oder sogar die C-Ausbildung. Dies ist vielleicht eine gute „Einstiegsdroge“ in das Orgelspiel:

Klavierunterricht -> Orgelworkshop für Klavierspieler -> Basiskurs „Orgel“ -> C-Ausbildung -> Kirchenmusikstudium.

Einen Versuch ist es wert!

Matthias Röttger

OASENTAG FÜR CHORSÄNGER MIT PROF.DR.WOLFGANG BRETSCHNEIDER

QUELLE DER INSPIRATION MIT HUMOR GEWÜRZT



Am Sonntag, den 21.02.2016, waren Sängerinnen und Sänger in den Kirchenchören des Kreisdekanates Mettmann zu einem Oasentag mit Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider unter dem Thema „Das Herz des Gottesdienstes schlägt in der Musik“ nach Mettmann ins Johanneshaus eingeladen.

In zwei Vortragseinheiten schlug Prof. Bretschneider gekonnt und immer mit einer Portion Humor gewürzt den Bogen zwischen Passion und Ostern und der Musik des 3./4.JH über Mozart, Bach und Liszt bis hin zu Leonard

Bernstein. In zahlreichen Hörbeispielen und Textvorlagen vermittelte er die Bedeutung der kirchlichen Musik für die Verkündigung der frohen Botschaft.

Zu Beginn zitierte er aus einer Rede von Papst Benedikt XVI, der feststellte, dass die abendländische Musik im Rahmen der Verkündigung in keiner anderen Kultur eine Entsprechung findet, dass die Wurzeln dieser Musik eng mit dem christlichen Glauben verbunden sind. Mit der Vorstellung des Psalm 23 mit Einwüfen aus Psalm 2 von Leonard Bernstein, der jüdischen Glaubens war, schlug er jedoch eine Brücke zwischen den Religionen und zeigte auf, dass ein Hinweis auf den Osterglauben auch hierin musikalisch umgesetzt wurde, die Hoffnung darauf, dass mit dem Tode nicht alles zu Ende ist .

Zwischen den Vortragseinheiten wurden einige Lieder für die gemeinsame Vesper in St. Thomas Morus geübt.

Cornelia Kalla

Dem Heiligen Geist hat Papst Franziskus seine Katechese am Sonntag gewidmet. Vor zehntausenden Pilgern auf dem Petersplatz sagte er, der Heilige Geist werde gesandt, um die Gläubigen zu lehren und sie an Jesu Worte zu erinnern. Es bestehe ein Zusammenhang mit der Mission der Apostel. Diese seien gesandt, um lehrend der ganzen Welt das Evangelium zu bringen; dabei lasse der Herr sie aber nicht allein, sondern stehe ihnen durch den Heiligen Geist schützend und unterstützend zur Seite. Zum Stichwort „Erinnern“ erläuterte der Papst, dass mit Jesus die Offenbarung Gottes abgeschlossen sei. Aufgabe des Heiligen Geistes sei demnach, diese Offenbarung gegenwärtig zu setzen und so

den Gläubigen Heil, nämlich die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, zu schenken. Der Heilige Geist helfe, die Liebe Jesu zu leben und sich dem Nächsten, besonders den Bedürftigen zu schenken. Der Heilige Geist schenke außerdem Frieden, allerdings einen anderen, als die Menschen ihn erwarteten. Der Friede Jesu komme aus dem Sieg über die Sünde und den Egoismus, der die Menschen daran hindert, einander brüderlich zu lieben.

(rv 01.05.2016 mc)

TAMBLING, SCHWUNGTUCH, FINGERFOOD

- zentrale Punkte beim Kinderchortag des Kreisdekanates Mettmann in Monheim, bei dem natürlich das Singen an absolut erster Stelle stand.

Unter dem Motto „Komm, sei mein Gast“ trafen sich fast einhundert Kinder aus acht Gemeinden dazu am 30. April 2016 im weitläufigen Pfarrer-Franz-Böhm-Haus. Geprobt wurden ein- und zweistimmige Stücke in verschiedenen Altersgruppen, unterbrochen von mehreren Spielphasen, bei denen die Angebote vom Tanzworkshop über Bastelmöglichkeiten bis zum schon erwähnten Schwungtuch reichten.



Zur Stärkung während des von 12.00 bis 18.00 Uhr dauernden Tages gab es ein reichhaltiges und buntes Buffet, das von den Teilnehmern selbst mitgebracht wurde.

Zum Abschluss feierte Kreisdechant Daniel Schilling einen sehr lebendigen Gottesdienst, in dem alle erarbeiteten Stücke mit der Begleitung von Instrumentalisten vorgetragen wurden. Und alle waren sich einig: Singen macht Spaß!

Franz-Josef Reidick



16. DIÖZESANER PUERI CANTORES CHORTAG AM 9. APRIL 2016 IN PULHEIM-STOMMELN



Unter dem Motto „Mehr als Worte sagt ein Lied“ trafen sich am 9. April 2016 über 260 Sänger und Sängerinnen aus 15 Kinder- und Jugendchören unseres Erzbistums in der Gesamtschule Papst Johannes XXIII in Pulheim-Stommeln. Herzlich begrüßt durch den Schulleiter, Herrn Rabe, der sich an den Beginn seiner sängerischen Karriere als 1. Sopran im Kölner Domchor erinnerte, stürzten sich Kinder und Jugendlichen in die musikalische Arbeit mit den engagierten Chorleitern „vor Ort“, die das sehr gelungene Musikprogramm einstudierten, diesmal in der Osterzeit auch mit Halleluja! Wie schon so viele Male zuvor bot das vielfältige Raumangebot der Schule, auch mit der Mensa für die Mittagspause, dafür die idealen Bedingungen. Herr Rabe, der im nächsten Jahr (leider) seinen Ruhestand antreten wird, versicherte seine weitere Unterstützung für unseren Chortag: Eine „Bedingung“ für meinen Nachfolger wird die Zusage für die nächsten Pueri Cantores Chortage sein!



Im Mittelpunkt des Tages stand diesmal das neue Jugendchorbuch des Carus Verlages: „Mehr als Worte sagt ein Lied“ (CV 2.055). In drei Altersgruppen wurde das vielfältige Programm passend erarbeitet: Die „Kleinsten“, die am Nach-

mittag dazukamen, brachten sich mit einzelnen Strophen und Refrains ein: Credo (GL 177), Sanctus (GL 191) und Bleib bei uns, Herr (GL 94) wurden von den 45 Kindern der Altersgruppe 1 vorgetragen.

Gemeinsam mit der Altersgruppe 2 (177 Kinder) und den Jugendlichen (45 SängerInnen) erklangen „Lasst uns ziehn zu den Quellen des Lebens“ (Sonka/Becker/Kladeck), Cypso Gloria (Crocker) und Alleluja (Lesbordes/Kladeck). Kyrie und Agnus Dei in italienischer Sprache (Valtinoni), Bewahre uns, Gott (Eckert/Ruuth/Wallrath), Cantate



brasilica (Emerson) und Clap your hands (Besig) entwickelten sich zu Ohrwürmern für Altersgruppe 2 und die Jugendlichen, die im Jubilate Deo (Mawby) und Bred dina vida vingar (Arr. Kladeck) mit ihrem glockenhellen Klang begeisterten.

Ein herzlicher Dank an dieser Stelle den Kollegen für die hervorragende Probenarbeit und Thomas Kladeck für die Arrangements der Stücke!

Höhepunkt des Tages war die abschließende Messe mit Weihbischof Ansgar Puff. „Ihr könnt etwas, das nur wenige können: doppelt beten!“ begrüßte der Bischof die Sängerschar mit den Worten des Hl. Augustinus. Mit seiner ruhigen Art zog er die Kinder in seine Bann: „Wenn man singt,





muss man aufeinander hören!“ Auch auf den Chorleiter muss man hören - quasi „gehörchen“, so wie die Jünger im Evangelium auf ihren Herrn hören, erklärte er den Sängern: „Auf Jesus hören macht glücklich!“, so seine Folgerung. Zum Schluss lud er zu einem brausenden Beifall „für den lieben Gott“ ein.

Was war das schönste am heutigen Tag? „Das Singen!“, „Die

Proben!“ antworteten sowohl die kleinen als auch die größeren Teilnehmer. Die Melodien klingen in den Gemeinden weiter, nicht nur in den Proben.... „Gloria in excelsis Deo“ klang es auch im Bus unterwegs zum Kinderchorwochenende in die Jugendherberge.

Auf ein Neues im nächsten Jahr und ein herzlicher Dank allen, die auf vielfältige Weise am Chortag und bei den Vorbereitungen engagiert waren!

Ulla Renzel



Die Liebe ist die Identitätskarte eines jeden Christen, so der Papst in seiner Predigt in der Heiligen Messe des Jubiläums der Jugendlichen am Sonntag auf dem Petersplatz. Vor den rund 70.000 jungen Teilnehmer dieses Ereignis im Rahmen des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit ging der Papst auf die Bedeutung der Liebe ein.

„Wenn dieser Ausweis abläuft und nicht ständig erneuert wird, sind wir keine Zeugen des Meisters mehr. Also frage ich euch: Wollt ihr die Einladung Jesu annehmen, seine Jünger zu sein?“, so der Papst. Zu lieben bedeute zu schenken und dies sei eine konkrete Geste, sonst handele es sich um eine abstrakte Handlung, die mehr mit einer Telenovela als mit Liebe zu tun habe.

Schenken sei etwas Schönes und mache jeden glücklich, so der Papst weiter. „Denken wir auch an das Geschenk, das

eure Eltern und Betreuer euch gemacht haben, indem sie es euch ermöglicht haben, zu dieser für euch veranstalteten Jubiläumsfeier nach Rom zu kommen. Sie haben alles für euch geplant, organisiert, vorbereitet, und das hat ihnen viel Freude gemacht, auch wenn sie vielleicht auf eine Reise für sich verzichten mussten“, erläuterte der Papst.

Deshalb müsse man jeden Tag den Herrn danken, denn er habe uns das größte Geschenk gegeben: das Leben. Auch schenke Gott uns seine treue Freundschaft, „die er uns nie entziehen wird“. „Denn die größte Bedrohung, die dich daran hindert gut zu wachsen, besteht dann, wenn du niemandem wichtig bist, wenn du fühlst, dass du beiseitegeschoben wirst. Der Herr hingegen ist immer mit dir und freut sich, bei dir zu sein.“

(rv 24.04.2016 mg)

KOMM, HERR, SEGNE UNS PUERI CANTORES: JUGENDCHORWOCHELENDE ESSEN 29.-31. JANUAR 2016

Am letzten Wochenende im Januar 2016 trafen wir uns mit drei weiteren Chören im Jugendhaus St. Altfried, Essen-Kettwig. Wir waren insgesamt 54 Sängerinnen und Sänger plus jeweils zwei Chorleiterinnen (Petra Verhoeven/Claudia Mandelartz) und Chorleiter (Bernhard Blitsch/Matthias Röttger). Angereist sind wir aus Düsseldorf, Meckenheim, Mettmann und Rösrath.

Matthias Röttger hatte ein Heft aus 11 Stücken zusammengestellt. Diese waren für uns alle neu und wurden gemeinsam geprobt, um sie in einer Messe sowie einem Konzert zu präsentieren.

Gesungen wurde in Deutsch, Latein, Englisch sowie Kölsch. Die Stücke waren teils recht schnell zu lernen, teils in Verbindung mit der ein oder anderen Herausforderung für Sänger und Chorleiter.

So zum Beispiel das von Chorleiter Bernhard Blitsch komponierte „Joshua fit the battle“. Doch auch dieses sehr schöne Stück haben wir gemeistert. Besonders war hierbei der Rap-Teil, der von zwei Sängerinnen aus Meckenheim und unserer Chorleiterin übernommen wurde. Doch nicht nur in diesem Stück konnten Sänger ihre Stärken zeigen,



auch in „When the moon is on the run“ (Hans Unterweger) gab es einen Solo Teil. Aus jedem Chor meldete sich hierfür eine Sängerin, während alle anderen sie begleiteten.

Es wurden alte Kontakte gepflegt und neue geknüpft. Gemeinsam haben wir das Wochenende mit viel Musik, Spaß und guter Laune verbracht. Hierzu zählt auch ein gemeinsamer bunter Abend, an dem die verschiedensten Spiele gespielt wurden. Insgesamt ein schönes Wochenende mit einem gelungenen Konzert zum Abschluss. Wir hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

Sandra Muthig & Simone Mandelartz
(Junger Chor Rösrath)

Das Konzertprogramm:

Cantate Domino	Théodore Dubois
Komm, Herr, segne uns	Matthias Balzer
Jubilata Deo	Colin Mawby
Joshua fit the battle of Jericho	Bernhard Blitsch
Peace I will leave with you	Knut Nystedt
Strahlen brechen viele (SSA)	Thomas Kladeck
Von guten Mächten (TTBB)	Matthias Röttger
Song of Mary	Richard Shepard
Glory to thee, my God, this night	Thomas Tallis
The Lord bless you and keep you	John Rutter
Kut jot heim	Henner Berzau (bearb. Dieter Glave)

NEU IM MEDIENRAUM



© Susanne Erikens

BÜCHER

Ferdinand Schöningh

- » Kirchenmusikalisches Jahrbuch, 98. Jahrgang 2014

Edition Va bene

- » Peter Planyavsky: Toccata und Flügel

Opus-Verlag Frankfurt

- » Francesco Foggia: Sein Schaffen für das Oratorium, Analysen

NOTEN CHOR A CAPPELLA

CMS Church Music Society

- » Robert Parsons: Evening Canticles from The First Service

EBM Editio Musica Budapest

- » Lajos Huszár: Strafe mich nicht in deinem Zorn
- » Zsófia Tallér: New Madrigals: II. Vitas hinnuleo me similis, Chloe...
- » Aurél Tillai: Lauda Sion

Konsid Musik

- » Adelheid Geck: Ave, crux spes unica
- » Adelheid Geck: Bevor des Tages Licht vergeht
- » Adelheid Geck: Gebet der Hl. Bernadette
- » Adelheid Geck: Gesang der Freude über Gotteserfahrung
- » Adelheid Geck: Ich bitte den Herrn
- » Adelheid Geck: Maria Hilf
- » Adelheid Geck: Nada te turbe

- » Adelheid Geck: Pulchra quae videntur

Merseburger

- » Hans Chemin-Petit: Drei Motetten nach Worten der Heiligen Schrift
- » Hans Chemin-Petit: Empfangen und genähret
- » Hans Chemin-Petit: Mitten wir im Leben sind

Musica Baltica

- » Eriks Esenvalds: A drop in the ocean
- » Eriks Esenvalds: Amazing Grace
- » Eriks Esenvalds: Long Roads
- » Eriks Esenvalds: Magnificat; Nunc Dimittis
- » Eriks Esenvalds: Northern Lights
- » Eriks Esenvalds: O Emmanuel
- » Eriks Esenvalds: O salutaris hostia
- » Eriks Esenvalds: Psalm 67
- » Eriks Esenvalds: Ubi caritas et amor
- »

Musica Baltica in Zusammenarbeit mit Edition Peters

- » Eriks Esenvalds: choral anthology 1 - für gemischten Chor
- » Eriks Esenvalds: choral anthology 3 - für Oberstimmen
- » Eriks Esenvalds: choral anthology 4 - für gemischten Chor
- »

Opus-Verlag Frankfurt

- » Francesco Foggia: Litanei und geistliche Lieder
- » Francesco Foggia: Sein Schaffen für das Oratorium, Partituren

Oxford University Press

- » Cecilia McDowall: Adoro te devote

Schott

- » Frank Corcoran: Eight Haikus
- » Gaetano Lorandi: Ave verum
- » Xingzimin Pan: Poem I
- » Szymon Godziemba-Trytek: Miserere mei Deus, miserere mei
- » Michal Malec: Salve Regina
- » Michal Ziolkowski: Agnus Dei

Strube Verlag

- » Enjott Schneider: Sie ist mir lieb, die werthe Magd
- » Christian-Markus Raiser: Psalm 22 - Mein Gott, warum hast du mich verlassen

Walton Music

- » Ivo Antognini: Canticum Novum
- » Daniel Elder: Ave Maria
- » Brian Edward Galante: Exsultate
- » Ola Gjeilo: Agnus Dei (Phoenix)
- » Ola Gjeilo: Away in a manger
- » Ola Gjeilo: Christmas Carols Volume 1
- » Ola Gjeilo: Christmas Carols Volume 2
- » Ola Gjeilo: Northern Lights
- » Ola Gjeilo: Prelude
- » Ola Gjeilo: Sanctus: London
- » Ola Gjeilo: Serenity (O magnum Mysterium)
- » Ola Gjeilo: The holly and the ivy
- » Ola Gjeilo: The spheres
- » Ola Gjeilo: Tota pulchra es
- » Ola Gjeilo: Ubi caritas
- » Ola Gjeilo: Ubi caritas II: Through infinite ages
- » Ola Gjeilo: Unicornis captivatur
- » Ryan Murphy: A Lullaby
- » Julian Reisenhel: Kwa wote upendo (Ubi caritas)

ohne Verlag

- » Kamilla Usmanova: Drei adventliche Chorsätze in d

NOTEN CHOR SAMMLUNGEN**Carus**

- » Christmas Carols of the world

Edition Peters

- » Hymns from King's

Musica Baltica in Zusammenarbeit mit Edition Peters

- » A Baltic Anthology

Novello

- » Henry Purcell: Sacred Music Part II - Nine Anthems with Strings, Purcell Society Volume 14
- » Henry Purcell: Sacred Music Part III - Seven Anthems with Strings, Purcell Society Volume 17

Schott

- » Der singende Adventskalender
- » Quer Bach A Cappella

NOTEN CHOR UND INSTRUMENTE**Boosey & Hawkes**

- » James MacMillan: St. Luke Passion

Carus Verlag

- » Johann Sebastian Bach: Lass, Fürstin, lass noch einen Strahl, BWV 198
- » Anton Bruckner: Te Deum, WAB 45
- » André Campra: De profundis
- » Leopold Hofmann: Homo natus de muliere
- » Johann Heinrich Rolle: Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich

Merseburger

- » Hans Chemin-Petit: Introitus und Hymnus - Der 148. Psalm

Oxford University Press

- » Bob Chilcott: Gloria
- » John Rutter: Be thou my vision
- » John Rutter: The Gift of Life

Schott

- » Thomas Gabriel: Adventskantate
- » Eduard Pütz: Requiem

Strube Verlag

- » Ralf Klotz: Totentanz
- » Enjott Schneider: Miserere - Gott sei mir gnädig

Walton Music

- » Ola Gjeilo: Dark night of the soul
- » Ola Gjeilo: Evening Prayer
- » Ola Gjeilo: Gloria
- » Ola Gjeilo: Luminous night of the soul
- » Ola Gjeilo: Sunrise Mass
- »

ohne Verlag

- » Lorenz Dangel: Ut unum sint

NOTEN CHOR MIT ORGEL**Böhm & Sohn Augsburg**

- » Heinrich Lemacher: Missa Ave Maria
- » Heinrich Lemacher: Missa „Locus iste“

Oxford University Press

- » Alan Bullard: Beloved, let us love
- » Alan Bullard: Come, O Creatur Spirit
- » Howard Helvey: O God, you speak your beauty every hour

NOTEN CHOR MIT KLAVIER**Walton Music**

- » Ola Gjeilo: Seasons
- » Ola Gjeilo: Ubi Caritas with Piano Improvisation

NOTEN KINDERCHOR**ohne Verlag**

- » M. Hinz, Dr. O. Klasen, P. König, C. Krippendorf, C. Seeger und K. Wallrath: Komm, Schöpfer, Geist!

pueri Cantores Bistum Passau

- » Fröhlich bin ich, Herr, in Dir - Passauer Kinder- und Jugendchorheft zum Gotteslob

Schott

- » Cesar Bresgen: Der Struwelpeter
- » Cesar Bresgen: Die Bettlerhochzeit

Strube Verlag

- » Inge Bredenbach: Das salomonische Urteil

NOTEN MÄNNERCHOR**Musica Baltica in Zusammenarbeit mit Edition Peters**

- » Eriks Esenvalds: Stars

Walton Music

- » Ola Gjeilo: Ubi Caritas

NOTEN OBERSTIMMENCHOR**Coppenrath**

- » Hermann Schroeder: Missa Lux et Origo

EMB Editio Musica Budapest

- » Péter Andorka: Three Liturgical Chants I: Lux aeterna
- » Péter Andorka: Three Liturgical Chants II: Laudate Dominum
- » Péter Andorka: Three Liturgical Chants III: Adoro te devote
- » Aurél Tillai: Cantate Domino
- » Aurél Tillai: Lauda Sion

Musica Baltica in Zusammenarbeit mit Edition Peters

- » Eriks Esenvalds: Northern Lights
- »

Schott

- » Henrik Colding-Jørgensen: Diptychon

Walton Music

- » Ola Gjeilo: Ubi Caritas

NOTEN ORGEL**Bärenreiter**

- » Georg Friedrich Händel: Orgelwerke

Butz Verlag

- » Intonationen zum Orgelbuch für den Gotteslobeigenteil des Bistums Passau

Carus

- » Edward Elgar: Vesper Voluntaries op. 14
- » Charles-Marie Widor: Symphonie VI

NOTEN INSTRUMENTALMUSIK**Carus**

- » Musizierband zum Chorbuch Gotteslob
- » Orgelbuch light zum Gotteslob - Spielhefte
- » Josef Gabriel Rheinberger: Pianoforte - Studien für die linke Hand



BESPRECHUNGEN

STEPHEN CLEOBURY: HYMNS FROM KING'S 20 HYMN ARRANGEMENTS BY STEPHEN CLEOBURY, EDITION PETERS EP 72534

Der King's College Choir in Cambridge gehört sicherlich zu den bekanntesten Knabenchören der Welt. Mit diesem Chor hat Stephen Cleobury, der den Chor seit 34 Jahren leitet, Arrangements über Choräle geschaffen, die nun bei der Edition Peters erschienen sind.

Die Bearbeitungen zeugen von den reichhaltigen Möglichkeiten eines Arrangements für Chöre, auch in einfachen Verhältnissen, von der Einstimmigkeit über Descant Line bis hin zur Vierstimmigkeit. Was unsere Chöre in Deutschland erfreuen dürfte: Einige der Choräle sind auch im deutschen Sprachraum bekannt und im neuen Gotteslob zu finden, so z. B. „Herr, send herab uns deinen Sohn“ (GL 222) oder „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“ respektive „Maria aufgenommen ist“ unter dem Titel „All creatures of our God and King“, „Abide with me“ – im Gotteslob unter „Bleibe bei uns“, und letztlich auch „Now thank we all our God“ im Gotteslob unter „Nun danket alle Gott“ (hier jedoch Obacht: die Melodie ist etwas geändert!). Der Band ist eine wunderbare Fundgrube von Bearbeitungen, die jedem Chor Freude machen werden, nicht zu schwer und vielfach einsetzbar sind.

rim

SVEN HIEMKE: HEINRICH SCHÜTZ, GEISTLICHE CHORMUSIK BÄRENREITER WERKEINFÜHRUNGEN, ISBN 978-3-7618-2206-7

Wer von uns Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern kennt sie nicht: Die geistliche Chormusik von Heinrich Schütz? Es ist eigentlich verwunderlich, dass dieses vielfach gesungene Werk bzw. Motetten aus diesem Werk bis heute keine Einzeldarstellung erhalten hat. Mir fiel das erst bei der Lektüre des Buches auf, das sich für jeden Schütz-Interpreten zwingend lohnt. Es enthält nicht nur knappe Darstellungen aller einzelnen Werke dieser herausragenden Sammlung des 17. Jahrhunderts, sondern auch eine gründliche Einleitung, auch wenn der Rezensent im Vorwort dem Gedanken, dass diese Sammlung „das schönste Motettenwerk ihrer Zeit“ sei, nicht zustimmen kann, denn im Rang ist Johann Herrmann Scheins „Israelsbrunnlein“, das der Autor allerdings auch ausreichend würdigt, nicht

minder bedeutend. Jedem Schütz-Interpreten sollte also dieser Band anempfohlen sein. In keiner mir bekannten Schütz-Biografie findet sich so viel über diese auserlesene Sammlung.

rim

HÄNDEL ORGELWERKE ZUSAMMENGESTELLT NACH DEM URTEXT DER HALLISCHEN HÄNDEL-AUSGABE VON SIEGBERT RAMPE BÄRENREITER BA 11226, KASSEL 2015

Der Titel der Publikation macht neugierig. Kennen Sie Orgelwerke Händels? Selbstverständlich, die Orgelkonzerte. Kennt man, respektive weiss zumindest, dass es diese gibt? Selbständige Werke für Orgel? Selbst die Klavierwerke Händels dürften den meisten Musikern nicht bekannt sein, obwohl sie hoch-spannend, zum Teil auch ausgesprochen virtuos und anspruchsvoll sind.

Und genau aus diesen Klavierwerken hat der Herausgeber nun einen Band Orgelwerke herausgegeben. Genauer gesagt sind es Werke, die auf einer Orgel nach Ansicht des Herausgebers gut darstellbar sind. Soweit bekannt, gibt es von Händel wirklich keine eigene Orgelmusik. Warum auch? Er hat selbst nie hauptberuflich als Organist gearbeitet und dort, wo er schwerpunktmäßig gewirkt hat, nämlich zunächst in Italien und dann in England, gab es keine Orgeln mit selbständigem Pedal, in England gab es zu seiner Zeit sogar gar kein Pedal an Orgeln.

Will man ihn also nun als Orgelkomponisten vorstellen, so kann man natürlich nur auf Werke zurück greifen, die diesem Orgeltypus entsprechen, den er, wenn überhaupt, bediente. Sehr schön finden sich auf Seite IX Dispositionen von englischen Orgeln seiner Zeit, die kein Pedal aufweisen.

Spielt man die Fugen durch, so erkennt man auch hier den großen Erfindungsreichtum Händels, beobachtet gleichzeitig, dass der Fugenbau sich durchaus von dem bei Bach unterscheidet (wobei auch Bach Fugen nicht einheitlich behandelt), und sie zeigen uns Händel auch als harmonisch hoch-spannenden Mann. Der Schwierigkeitsgrad der Werke ist sehr unterschiedlich, so dass verschiedene Zielgruppen bedient werden.

Es stellt sich jedoch die Frage, warum nur Fugen zusammen gestellt wurden. Wenn man wirklich etwas Spannendes für Orgel machen will, dann ist doch sicherlich die Fuge nicht

das Einzige. Warum sind dann nicht auch andere Werke zusammen gestellt oder hinzugefügt worden, die man sich auf der Orgel vorstellen kann? Einige langsame Sätze, einige Präludien oder Ähnliches. Eigentlich ist es schade, dass die Orgel immer sofort mit Fugen konnotiert ist. Wenn man Händel schon auf der Orgel vorstellen will und Werke einrichtet, was sicherlich begrüßenswert ist, dann sollte der Formenreichtum schon größer sein.

rim

MOTETTEN VON ADELHEID GECK IM KONSID-MUSIKVERLAG:

- » Ave, crux spes unica
- » Bevor des Tages Licht vergeht
- » Gebet der Hl. Bernadette
- » Gesang der Freude über Gotteserfahrung
- » Ich bitte den Herrn
- » Maria Hilf
- » Nada te turbe
- » Pulchra quae videntur

Leider ist die Komponistin Adelheid Geck, die im nächsten Jahr bereits 80 Jahre alt wird und Schülerin von Max Baumann ist (daher auch Vorsitzende der Max-Baumann-Gesellschaft), relativ wenig bekannt, vielleicht auch deshalb, weil Noten nicht greifbar waren, es sei denn, man hatte Manuskripte von ihr kopiert.

Nun gibt es im Konsid-Musikverlag erfreulicherweise eine Reihe von Motetten dieser Komponistin mit Texten, die einerseits für sie sehr typisch, andererseits außergewöhnlich sind, von tiefer Spiritualität, meist aus monastischem Kontext. Als Beispiel sei ihre Motette „Ich bitte den Herrn“ auf einen Text von Edith Stein (Karmelitin) genannt. Alleine schon die Lektüre des Textes mag uns heutigen Menschen im Halse stecken bleiben: „Schon jetzt nehme ich den Tod, den Gott mir zugedacht hat, in vollkommener Unterwerfung unter seinen heiligsten Willen mit Freude.“ Wenn man dann noch vor Augen hat, auf welche Weise die Hl. Edith Stein umgekommen ist, nämlich im KZ aufgrund ihrer jüdischen Herkunft in Auschwitz vergast und verbrannt, ist dieser Text von einer kaum zu überbietenden Existentialität in tiefem Gottvertrauen. Die Komponistin unterwirft sich diesem Text mit ihrer Musik und bringt ihn in durchaus nicht übermäßig großer Schwierigkeit adäquat zum Klingen und - man kann es nicht anders sagen - Leuchten. Dies geschieht zweifellos nicht triumphalistisch. Gerade die soeben zitierte Textpassage ist piano respektive pianissimo zu singen, denn wer kann ein solches Gebet schon heraus schreien? In nur mittleren Lagen, erst bei dem Wort „Freude“ scheint sich

die Komponistin einen Ruck zu geben und die Scheu vor den gesprochenen und gebeteten Worten zu verlieren, in Vertrauen übergehend.

Ein anderes Beispiel ist ihre wunderbare, schlichte Motette über einen Text der Hl. Teresa von Avila (ebenfalls Karmelitin) „Nada te turbe“. Sie hat diese Motette auf einer Pilgerreise durch Spanien und nach einer Begegnung in Avila geschrieben unter dem direkten Eindruck der Texte Teresas. In all ihren Kompositionen zeigt sie sich als wirkliche Meisterin ausgezeichneter Stimmführung unter gleichzeitigem Erreichen sehr subtiler Klänge, die nie ins Banale fallen. Gerade diese zuletzt genannte Motette bietet einen sehr guten Einstieg in ihren Stil.

Die Schülerin Max Baumanns glaubt man vor allen Dingen herauszuhören in „Ave, crux spes unica“, übrigens des Bischofsspruchs des Würzburger Bischofs Dr. Friedhelm Hofmann, bei dem sie konvertiert ist. Sehr schön vermischt sie hier deutsche und lateinische Textpassagen dieses ebenfalls auf Edith Stein zurück gehenden Textes.

Max Baumann glaubt man auch zu hören in der Motette „Gesang der Freude über Gotteserfahrung“ nach einem Text des Hl. Johannes vom Kreuz, wiederum ein Karmeliter, insbesondere die Textpassage „Ich weiß, dass es nichts Schöneres gibt.“ Wunderbar findet sie ihre eigene Farbe in der folgenden Formulierung „Ihre Klarheit aber ist nie verdunkelt.“

Es ist durchaus eine mystische Musik, die Adelheid Geck schreibt, mit überaus solidem Handwerk, mit großer künstlerischer Idee und Umsetzung. Jedem Chor, der etwas Besonderes aus dem Bereich der neuen Musik sucht, das nicht zu schwer ist, seien diese Motetten empfohlen.

rim

VON DEN VOR- UND NACHTEILEN EINER INVERLAGNAHME

Komponierende Kirchenmusiker bewegen sich zwischen Praxis und Theorie. Oft ergibt sich eine sofortige Aufführungsmöglichkeit eigener Werke. Zugleich ist die Praxis auch verführerisch. Partituren werden vielleicht nicht endgültig ausgearbeitet. Kompromisse an die Ausführenden oder an das Publikum lassen die Musik manchmal nicht wie geplant aufschreiben. Zuletzt ist oftmals zu fragen, was mit den Kompositionen nach der eigenen Aufführung geschehen soll.

Durch das Internet gibt es die herausragende Möglichkeit, eigene Werke für andere kostenlos zur Verfügung zu stellen. Gerade für Werke, die sich zwischen den Genres bewegen, eignet sich diese Publikationsform. Der späteren Umarbeitung und Revision steht nichts im Wege, daher ist für viele Kirchenmusiker eine Veröffentlichung über die eigene Webseite praktikabel.

Eine Inverlagnahme sollte nur für solche Werke angestrebt werden, die perfekt ausgearbeitet sind. Weniger ist hier mehr, da sich gedruckte Noten nicht redigieren lassen. Der Vorteil liegt auf einer gewissen Selektion sowie auf einem Lektorat durch den Verlag. Dieses nicht zu unterschätzende Lektorat bezieht sich zwar vordergründig auf Formalitäten des Notentextes. Dadurch wird aber zugleich eine gute Lesbarkeit erreicht. Verlage wie Butz und Dohr haben gerade kleinere Werke von Kirchenmusikern im Programm. Wer ein Werk abgibt, bindet sich damit an den betreffenden Verlag.

Die Vor- und Nachteile für den Endverbraucher liegen auf der Hand. Eine gedruckte Notenpartitur auf hochwertigem Papier animiert eher zu einer Aufführung. Im Gegenzug ist natürlich die Ausgabe nicht mehr kostenfrei. Auch für den Komponisten fallen dann Kosten an, wenn er seine Partitur verschenken möchte. In der Regel zahlt der Komponist 2/3 des Ladenpreises, um seine eigene Partitur zu erwerben.

ERFAHRUNGEN DES KOMPONISTEN TIMO RUTTKAMP

Auch für ausgebildete Komponisten stellt sich heute die Frage, ob ein Verlag sinnvoll ist, da Pdf und Internet die eigene Verbreitung ermöglichen. Der Komponist Timo Ruttkamp hat sich entschieden, Werke bei der Edition Gravis verlegen zu lassen und schildert seine Erfahrungen. Als Kleinverlag schätze er diesen Verlag besonders, da dieser sich ausschließlich auf zeitgenössische Musik konzentriert: "Gravis ist zwar klein, ist aber ein ausschließlicher Neue Musik Verlag. ... Das sehe ich auch durch meine Arbeit,

dass bei den großen Verlagen Neue Musik kaum eine Rolle spielt."

So kümmere sich ein Kleinverlag eher um seine Autoren, da das zeitgenössische Repertoire im Mittelpunkt stehe. So betreibe der Verlag neben einer neuen Facebook-Seite mit Informationen über aktuelle Autoren auch mit ISSUU eine Plattform, wo die Partituren eingesehen werden können. Im Gegensatz zu einem Pauschalvertrag werden die Werke einzeln lizenziert, obwohl Timo Ruttkamp gleich sechs Werke auf einmal zum Verlag gegeben hat: "Im ersten Vertrag haben die mir gleich sechs Werke abgenommen, darunter auch alle Genres und zwei Orchesterwerke."

„FARBENBLIND“ FÜR ORGEL SOLO

Auch ein Orgelstück ist beim Verlag Gravis herausgekommen, "Farbenblind" für Orgel solo. Dieses Werk besticht durch besondere Notationsformen. "Normalerweise bin ich kein Fan von freier Space Notation. Aber beim Komponieren ist mir die Notation mit der Idee zusammen eingefallen. Gerade der Anfang entspricht dem, was ich musikalisch mitteilen möchte." Die Musik ist zu Beginn im Rhythmus frei. Im weiteren Verlauf fällt eine einstimmige Passage ins Auge, die eine Klangmodulation durch Registerwechsel enthält. Gerade für die Orgel sei eine offene Notation teilweise sinnvoll. Für die variablen Instrumente ließen sich auch wegen der entsprechenden Akustik exakte Rhythmen nur bedingt notieren.

Die Musik ist kaleidoskopartig. Sie besticht durch immer neue Farben – Rhythmus und Klangfarbe verschmelzen miteinander und reizen durch ein faszinierendes Wechselspiel. Die Paradoxie im Titel stört den Komponisten nicht: "Eine farbenreiche Orgel kann das wunderbar ausschöpfen, so dass man quasi den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht." Für den Komponisten würden die vielen Farben quasi eine Art "Farbblindheit" beim Hören erzeugen.

Ein weiterer Vorteil einer Inverlagnahme fällt ins Auge. Die Noten lassen sich unabhängig vom Komponisten besorgen und rezensieren. Die besprochene Ausgabe von „Farbenblind“ ist in der Edition Gravis unter EG2223 erschienen und lässt sich über den Handel oder die Webseite www.edition-gravis.de beziehen. Auf der Webseite lassen sich Partiturseiten des Werkes als Vorschau betrachten. Diese Möglichkeit sollten potentielle Interpreten nutzen.

DAS ALTERNATIVE CHORLEITUNGSBUCH
HRSG.: REINER SCHUHENN
BD. 22 DER SCHRIFTENREIHE DES ACV
SCHOTT MUSIC, MAINZ
ED 22321 - 24,50 EURO

Chorleitungsbücher gibt es ja viele. Ist der Markt nicht schon übersättigt? Die Frage würde ich persönlich mit „Nein“ beantworten, denn es gibt so viele verschiedene Ansätze der Chorleitung und ihrer Vermittlung, dass diese eben in vielen Büchern und vielleicht auch immer wieder neu beschrieben werden müssen.

Aber genau das möchte das Buch von Reiner Schuhenn nicht. Und genau das macht das Buch auch so interessant! In neun Kapiteln auf rund 150 Seiten beschäftigt sich das Buch mit „alternative(n) und scheinbar randständige(n) Themen“, die – so Schuhenn in seinem Vorwort – „mindestens so wichtig sind wie die Kenntnis einer soliden und vielfältigen Dirigiertechnik, gesangstechnischer Fertigkeiten, eines umfassenden musiktheoretischen Unterbaus und das Beherrschen einer effizienten Probetechnik“. Das alles überlässt Schuhenn den vielen anderen Büchern.

Die Kapitel im Einzelnen:

1. Martin Hornsberg: Der gelingende Chorleiterwechsel (incl. Checklisten für den Chorvorstand)
2. Reiner Schuhenn: „Chorleitung macht Spaß! Wenn es nur die Chorsänger nicht gäbe...!“ Anmerkungen zu Kommunikation und Menschenführung (Das Einbinden neuer Chorsänger / Die Frage der Leitung / Umgang mit Stress-Situationen im Chor u.a.)
3. Petra Keßler: Mentales Auftrittscoaching (Lampenfieber / Selbstvertrauen / Konzentration u.a.)
4. Christian Finke: Die Ausstattung des Chorleiters (Woher nehme ich meine Ideen und Anregungen? / Mein Arbeitsplatz / Wie bin ich vernetzt? u.a.)
5. Nicola Löffler: Zeitmanagement (Hilfestellung in der Kalenderplanung / Die typischen Zeitkiller u.a.)
6. Moritz Puschke u.a.: Chormangement (Konzertdramaturgie und Konzertdesign / Zehn Fundraising-Tipps u.a.)
7. Martin Balzer u.a.: Voraussetzungen für die Arbeit mit Kinderchören (Allgemeine Voraussetzungen / Aktivitäten, Rechtsstellung, Versicherung / Prävention u.a.)
8. Michael Alber: Die Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Profichören (Typen professioneller Ensembles / Chordirektor an der Oper u.a.)
9. Friederike Dahlmann: Alles was Recht ist (Rechtliche Fragen der Anstellung / Honorarkräfte / Urheberrecht und Aufführungsrechte / Der Chor im Rechtsleben u.a.)

Außer dem 8. Kapitel sind alle Kapitel relevant für den Alltag des Kirchenmusikers und der Kirchenmusikerin. Bei Einigem wird man sagen: „Ja, das kenne ich schon“, bei Vielem auch: „Das ist gut zu wissen“ oder „Das probiere ich jetzt mal aus“. Dazu ist das Buch auch deshalb, weil die Kapitel in Sprache und Stil der jeweiligen Autoren belassen wurden, sehr abwechslungsreich und angenehm zu lesen. Dabei gelingt es den Autor(inn)en fast immer, aus ihrem jeweiligen Fachgebiet (z.B. Juristerei) auch für Musiker oder Vereinsvorstände verständlich zu schreiben, ohne dass dadurch der Inhalt an fachlicher Qualität verliert. Rund 16 Cent pro Seite also, die gut investiert sind.

mk

PETER PLANYAVSKY
TOCCATA UND FLÜGE
ISBN 978-3-85167-291-6
EDITION VABENE - 24,90 EURO

Peter Planyavsky beschreibt in diesem Buch seine musikalische Karriere vom begabten Kind zum gefragten Konzertorganisten und Kirchenmusiker. Der Leser erfährt in nicht unbedingt chronologisch, sondern eher thematisch angeordneten Kapiteln, wie Planyavsky in kurzer Zeit Karriere macht, nach dem Studium (mit Diplomen für Orgel und Kirchenmusik) zunächst ein Jahr lang bei einer Orgelbaufirma arbeitet, dann mit gerade einmal 22 Jahren Domorganist in Wien wird und damit auch gefragter Konzertorganist weltweit. Wie der Titel des Buches schon vermuten lässt, geht es anschließend um die vielen Reisen, die mit dem Konzertieren verbunden waren, Probleme, Zeitverzögerungen, lustigen Begebenheiten etc., die in typisch wienerischer Art teilweise mit einem Schmunzeln, teilweise auch mit Ironie, erzählt werden. Dazu erhält man Einblick in die Welt von Orgelwettbewerben, Kompositionsaufträgen, Orgelbau und Orgelprojekten, eben alles, was über das „jeden Sonntag alle Messen spielen“ hinaus geht. Alles in allem eine kurzweilige und amüsante Lektüre, die nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem interessierten Laien (für den die Fachbegriffe in Fußnoten erläutert werden) einen Blick hinter die Kulissen erlaubt.

se

AUS FREMDEN KÖNNEN FREUNDE WERDEN

16 NEUE LIEDER (TEXT: MARGRET WAND, MUSIK: CHRISTOPH SPENGLER)

STRUBE EDITION 6872

NOTEN 9 EURO (AB 10 EXPL. 8 EURO)

CD 12 EURO

Als Fachbeauftragter der EKIR in Remscheid ist Christoph Spengler besonders der geistlichen Popmusik zugewandt. Auch wir im Erzbistum Köln konnten schon von seinen Klavierkursen profitieren. Jetzt hat er gemeinsam mit Margret Wand im Strube Verlag eine CD und die Noten mit 16 neuen Liedern veröffentlicht.

Das Notenheft enthält die Noten der Lieder sowohl für vierstimmigen Chor und Klavier (mit Harmoniesymbolen) als auch einstimmig mit Harmoniesymbolen.

Auf der CD hört man ein Vokalquartett, Klavier und Schlagzeug und bei fünf Titeln einen „Special Guest“ an der Hammond-Orgel.

Die Texte eignen sich zu den unterschiedlichsten Anlässen (Weihnachten, Jahreswechsel, Trauung, Segen, Lobpreis...), und ebenso vielfältig ist die Musik: Rock, Pop, Swing, Ballade, Reggae... Dabei sind die Melodien eingängig und gut mitzusingen. Harmonisch überraschen einige Wendungen, die ausgetretene Pfade verlassen.

Aktuell ist das Thema auf jeden Fall, und vielleicht kann auch diese Musik dazu beitragen, in Menschen, die aus größter Not (und wenn es auch „nur“ materielle Not ist) zu uns kommen, „Neue Nachbarn“ und eben vielleicht auch neue Freunde zu sehen.

Informationen und Hörproben auch im Internet: Zur Musik unter 16neuelieder.cspengler.de, zu den Neuen Nachbarn unter aktion-neue-nachbarn.de

mk

Selbst unter Christen herrschten heutzutage Konflikte, fügte Franziskus an. Versöhnung sei hier das Schlüsselwort.

„Wenn du nicht verzeihen kannst, dann bist du kein Christ. Vielleicht bist du ein guter Mann oder eine gute Frau, aber du machst nicht das, was der Herr getan hat. Und noch mehr: wenn du nicht verzeihst, dann kannst du auch nicht den Frieden des Herrn erhalten, also die Vergebung Gottes. Jeden Tag beten wir das Vater Unser und da heißt es: ‚und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben‘. Das ist ein Muss. Wir müssen Gott davon überzeugen, dass wir gut sind im Vergeben: dann gibt es auch das Umgekehrte. Vergebt einander! So wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.“

Dazu bedarf es der christlichen Geduld, so der Papst weiter. Auf der einen Seite gebe es viele Frauen und Männer, die für das Wohl der Familie Leid erdulden, andere aber

führten stattdessen „mit ihrer Zunge Kriege“, formulierte Franziskus.

„Und da ist der Priester gefragt: wenn du als Priester dich nicht dazu berufen fühlst, barmherzig zu sein, dann sag deinem Bischof, er soll dir eine Arbeit in der Verwaltung geben, aber bitte geh nicht in den Beichtstuhl! Ein unbarmherziger Priester kann so viel Böses im Beichtstuhl anrichten! Er verprügelt die Leute. ‚Naja, Pater, ich bin schon barmherzig, aber ich bin auch ein wenig nervös, das stimmt‘. ‚Dann geh halt, bevor du dich in den Beichtstuhl setzt, zum Arzt und lass dir eine Pille für die Nerven verschreiben! Aber sei barmherzig!‘ Und das gilt für uns alle. Sagt nicht: ‚Ach, der hat dieses und jenes angestellt, aber ich, was habe ich denn schon getan?‘ Wer kann das sagen, dass der andere ein größerer Sünder ist als ich? Niemand von uns kann das sagen! Nur der Herr weiß.“

Radio Vatikan

KOMPONISTENPORTRAIT: ANDREA FILIPPINI

NOTEN SIEHE HEFTMITTE

Mein Name ist Andrea Filippini und ich bin 1968 im italienischen Modena geboren.

Ich bin seit meiner Kindheit von der Orgel fasziniert, so dass ich nach dem Abitur ein Studium in den Fächern Orgel und Orgelkomposition am Conservatorio Giovanni Battista Martini von Bologna absolvierte, parallel zu einer Organistentätigkeit in meiner Heimatstadt.

Da es damals in Italien nicht möglich war, hauptamtlich als Kirchenmusiker zu arbeiten, folgte ein Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule in Freiburg in Breisgau.

In Leverkusen-Opladen bin ich seit 2000 als Seelsorgebereichsmusiker angestellt.

Meine Kompositionen sowie Sätze und Arrangements sind hauptsächlich für die kirchenmusikalische Praxis gedacht, vor allem im Bereich der Vokalmusik. Die Vielfalt der

Besetzungen, Fähigkeiten und Ansprüche halte ich im Blick, wenn ich schreibe.

In meiner Tonsprache bewege ich mich noch im tonalen und modalen Raum. Als Erbschaft meiner Organistentätigkeit sind auch in der Vokalmusik Mixturenklänge und polyphone Elemente zu finden. Der Gregorianische Choral ist ebenso für mich Inspirationsquelle, unter anderem dessen rhythmische Freiheit des Wortes. Daher lege ich mich oft nicht auf ein Metrum fest, sondern bevorzuge rhythmische Abwechslung, immer unter Berücksichtigung des Flusses der musikalischen Idee.



Andrea Filippini

Papst: „Die Kirche ist nicht die Gemeinschaft der Perfekten“

„Das ist, als ob man dir ein Geschenk machen würde, und du siehst nur auf das Geschenkpapier und achtest gar nicht darauf, was das eigentliche Geschenk ist!“ Mit diesen Worten hat sich Papst Franziskus an diesem Mittwoch gegen eine „Fassaden-Religiösität“ gewandt, die „nur auf den Anschein, auf die Formen achtet, aber nicht auf den Kern der Gnade, auf das Geschenk, das (uns) gemacht wird“.

Vor Zehntausenden von Menschen auf dem Petersplatz sprach der Papst, passend zum Heiligen Jahr, über die göttliche Barmherzigkeit. Dabei ging er von der Berufung des Matthäus durch Jesus aus – ein Text, der ihm besonders am Herzen liegt, weil er sich analog zum Zöllner Matthäus als unwürdig Berufener fühlt.

„Jesus ruft ihn in die Nachfolge und dazu, sein Jünger zu werden, und Matthäus akzeptiert und lädt ihn und die anderen Jünger zu sich nach Hause zum Essen ein. Darauf-

hin kommt es zu einer Diskussion zwischen den Pharisäern und den Jüngern Jesu, weil letztere sich mit Zöllnern und Sündern zu Tisch setzen. Du kannst doch zu solchen Leuten nicht nach Hause gehen!, sagten sie ihnen. Aber Jesus hielt zu diesen Leuten keine Distanz, er ging zu ihnen nach Hause und setzte sich mit ihnen zu Tisch: Das bedeutete, dass auch sie seine Jünger werden können!“

Auch Christen seien nicht „makellos“, fuhr der Papst fort, sie seien genauso wie einst der Zöllner Matthäus auf Gottes Gnade angewiesen. „Alle sind wir Sünder, alle haben wir gesündigt! ... Ich habe mal ein schönes Sprichwort gehört: Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit – und keinen Sünder ohne Zukunft! Das ist schön: Das ist genau das, was Jesus tut. Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit und keinen Sünder ohne Zukunft. Man muss einfach nur die Einladung annehmen, mit einem demütigen und ehrlichen Herzen.“

(rv 13.04.2016 sk)

EHRUNG FÜR PROF. DR. ENJOTT SCHNEIDER

Prof. Dr. Enjott Schneider erhielt für seine Verdienste als Komponist, Hochschullehrer und Theoretiker zur Filmmusik sowie für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement für die Musik und deren Urheber den SoundTrack_Cologne-Ehrenpreis 2015. Am 22. August 2015 wurde Enjott Schneider, Präsidiumsmitglied des Deutschen Musikrates, im Rahmen

der Abschlussgala der SoundTrack_Cologne der Preis verliehen.

DMR MuFO 04/2015 Nachrichten,
Rubrik „Ausgezeichnet“ 06.08.2015
Mit freundlicher Genehmigung der
SCHOTT MUSIC GmbH/Musikforum 04.2015

SCHÖNE NEUE MEDIENWELT - CHANCE FÜR DIE KREATIVEN?

VON ENJOTT SCHNEIDER

Taylor Swift und der Deutsche Musikrat – eine Kombination mit Zukunft? Die US-amerikanische Sängerin kämpft gegen den Verfall des Wertes der Musik durch ihren Einsatz gegen das Streaming-Portal Spotify (Benedikt Fleischer berichtete im letzten Musikforum darüber). Enjott Schneider führt uns vor Augen, welche Ausmaße der Zerstörung die Neuerungen unserer schönen neuen Medienwelt annehmen werden – wenn sie nicht sogar schon längst Realität sind.

Wenn wir 2017 mit dem 500-jährigen Jubiläum der „Reformation“ Martin Luthers den Beginn der Neuzeit, des kritischen Denkens, der Aufklärung und der Befreiung des Ichs vom Wir feiern, so ist den Wenigsten bewusst, wie sehr diese Fortschritts-Schwelle eine Medien-Revolution war. Dank des neuerfundenen Buchdrucks konnten sich die Ideen schlagartig verbreiten, frei von den starren Machtstrukturen des Adels und des Klerus. Ansammlung von Wissen und Kultur fand nicht mehr hinter unzugänglichen Klostermauern statt, sondern begann frei zugänglich zu werden. Momentan sind wir in der frischen Phase des Digitalen Zeitalters in vergleichbarer Situation. Die Zugänglichkeit zu Wissen und Kultur hat einen neuen Freiheitsgrad erreicht, denn die besitzregulierende Dominanz von Verlagen, Labels, Sendermonopolen und des universitären Akademismus bröseln. Schnell, preiswert oder gar ohne jeglichen Kostenfaktor, weltweit jenseits nationaler Grenzen und mit Reduktion jeglicher Hierarchien werden Informationen und Kulturgüter ausgetauscht.

Eigentlich könnte eine diese „Basisdemokratisierung“ freudig stimmen, wenn nicht diese permanenten Kollateralschäden die Begleitmusik wären.

DIGITALE ÄRA IN DER RAUBRITTERPHASE

Die „demokratisierende“ Medienrevolution des Buchdrucks war, verdeckt als Gefälle von protestantischem Fortschritt und katholischem Konservatismus, mit entsetzlichen Kriegen, von den Bauernkriegen bis zum 30jährigen Krieg, Verfolgungen bis zum Genozid, und Gräueltaten begleitet. Erst mit dem Westfälischen Frieden von 1648 wurden Spielregeln und Normen akzeptiert. Man kann nur hoffen, dass die neue Digitale Ära nicht auch 130 Jahre braucht, um die Raubritterphase zu überwinden und Konventionen, Gesetze, Moral und Normen für die Neue Welt zu finden.

Das „Neue“ ist die ‚Nichtstofflichkeit von Kultur‘, das nicht-physische der Datenwelt, das Verschwinden herkömmlicher Auffassungen von „Eigentum“ und „Diebstahl“. Während in der Frühphase der Download von Daten noch den Hauch von „Besitz auf eigener Festplatte“ suggerierte, so ist mit der explosiven Ausbreitung des „Streaming“ eine Klimax von nicht-physischer Existenz von Information und Kultur erreicht. Alles unterliegt dem Trend zum „Gratiszugang“ oder dem „for free!“, weil niemand mehr besitzen will.

Musik mittels Encoder so zu digitalisieren, zu komprimieren und auf einem Server, mittels Streamingportal oder Mediathek, zu speichern, so dass sie als „Datenstrom“ in realer Spieldauer weltweit abgerufen werden kann, war eine geniale Idee und hat in wenigen Jahren den Musikmarkt, aber auch das Film- und TV/Video-Business, revolutioniert. Downloads und physische Datenträger, wie CDs und DVDs, sind in manchen Staaten schon gegen Null zurückgegangen. Mobiles Leben und mobile Mediennutzung, ob Handy, Tablet oder Internetradio, sind trendiger Lifestyle. Spotify ist z.B. ein weltweit erfolgreicher Streaming-Dienst, der auf

Werbefinanzierung beruht und im Januar 2015 bereits 55 Millionen Gratisnutzer sowie 15 Millionen zahlende Abonnenten zählte. Zusammen mit anderen Anbietern wie Deezer, Apple oder Google Play Music konnten die Portale ihre Erlöse binnen nur eines Jahres um 78,6 Prozent steigern. Im Juni 2015 wurden erstmals innerhalb eines Monats nur in Deutschland mehr als eine Milliarde Streams abgespielt. Medienkonzerne expandieren wie etwa Universal Music, wo laut Musikmarkt im ersten Halbjahr 2015 „Digital überschreitet die 50%-Marke“ gefeiert und ein operatives Ergebnis von 179 Millionen Euro, 12,5 Prozent mehr als im Vorjahr, erzielt werden konnte. Durch Streaming ist laut dem Bundesverband Musikindustrie der deutsche Musikmarkt auf 1,48 Milliarden Euro gewachsen.

GRUND ZUR EUPHORIE? NEIN!

Im Schatten dieser Erfolgsstory überwiegen noch die unerfreulichen Symptome. Um einige zu nennen:

Zahlende Abonnenten sind hier eher die Minderheit, obwohl die Abos günstig sind und die Musik zu Dumpingpreisen, zum Leid der Kreativen, verscherbelt wird. Mit 9,99 Euro monatlicher Gebühr werden in der Regel 18 bis 26 Millionen Titel angeboten. Illegales Streaming und Piraterie, durch „Rippen“, also dem Überspielen der Inhalte, überwiegen bei weitem. Gerade YouTube mit mehr als einer Milliarde Nutzern in 75 Ländern gibt täglich hundert Millionen Stunden Musik auf Videos wieder. Tendenz steigend: jährlich wächst diese Stundenzahl um 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Pro Minute (!) werden 300 weitere Stunden neues Videomaterial hochgeladen.

Ausübende Künstler und vor allem Urheber, Komponisten und Textdichter gehen leer aus oder werden unterbezahlt. Auch wenn legale Streamingdienste wie Spotify oder Apple mit nachweislichem Einzelabruf clickbezogenen Erlöse ausschütten, bleiben diese im wirtschaftlich irrelevanten Bereich von 0,0 Euro. Das große Geld bleibt bei den Daten-Giganten, die mit Werbeeinnahmen in Milliardenhöhe profitieren, und bei den Major-Labels. Diese erhalten Ausschüttungen, die nur in seltenen Fällen nach Nutzungsaufrufen an Künstler weitergegeben werden. Bei der MIDEM 2015 in Cannes bestätigte Richard Sanders, Präsident der Kobalt Music Group, dass die Branche sich noch auf das „alte Modell“ stütze, „das Geld für sich selbst behalten, anstatt es an den Klienten weiterzugeben“. Vor allem über pauschale Vorauszahlungen wird Geld „undercover“ an Künstlern und Komponisten vorbei in die Kasse der Labels gespült. Vor kurzem ging der Skandal durch die Presse, dass Spotify an

den Labelgiganten Sony in einem geheimen Vertrag die Rechtevergabe für die USA und Kanada von 2011 bis 2014 regelte, - mit einem Vorschuss von 25 Millionen Dollar. Laut dem Mediennetzwerk „The Verge“ waren Künstler hier finanziell nicht beteiligt. Insiderkenntnissen zufolge sind die Vorauszahlungen inzwischen noch höher geworden. Permanent ist daher zu lesen, dass prominente Künstler gegen diese Ausbeutung rebellieren, z.B. wehrte sich Taylor Swift erfolgreich gegen Apple. Der Konzern ermöglichte seinen Nutzern 3-monatige gratis Versuchsphasen, sogenannten trial periods. Die Künstler gingen in dieser Zeit leer aus und verdienten nichts mit ihrer Musik. US-Sänger Prince hat z.B. seine Musik bei Spotify löschen lassen und wurde folgend zitiert: „Streaming hat es den Plattenfirmen im Grunde ermöglicht, sich selbst zweimal zu bezahlen und gleichzeitig das, was sie den Künstlern schulden, zu reduzieren.“ Die Gewinnspanne der Labels ist im Vergleich zu früher besonders groß geworden, weil Streaming unternehmensgünstig ist, keine Press-, Betriebs- und Versandkosten mehr anfallen.

MANIPULIERTE MENSCHENMASSEN

Am meisten beunruhigt mich in dieser nicht-physischen Streaming-Welt, wo übrigens jede kulturelle Vielfalt, ob Musik, Film, Foto, Buch, Game oder Tageszeitung, zum gesichtslosen Datenstrom nivelliert wird, die personenbezogene Datenspeicherung in Konzernen und Netzwerken. Wir werden total überwacht, über Cookies im Internet, GPS, Satelliten, RFID-Speicherchips, und zeigen uns mit dem digitalen Fingerprint in nacktester Existenz. Mit jedem Stream und jeder Nutzung einer App liefern wir dazu freiwillig die Daten. Durch die zunehmende Verortung der Streams im privaten Lifestyle werden zwangsläufig das intimste Psychogramm, Vorlieben oder Nutzungsverhalten gespeichert und an ‚Big Brother‘ weitergegeben. Spotify will zur Steuerung sogar den Zugriff aufs Handy-Mikrofon, um das „Musikerlebnis noch komfortabler zu machen“, selbst beim Joggen bietet der Dienst an, via GPS-Daten den Rhythmus der Musik an das Lauftempo anzupassen. In den aktualisierten Datenschutzbestimmungen vom September 2015 wird scheinheilig argumentiert, dass die Ortsdaten notwendig seien, weil Deals mit der Musikindustrie oft nur regional gelten. Mit Computer und Digital-TV haben wir - für einen geübten Hacker schon jetzt frei zugänglich - Mikrofon und Kamera freiwillig in der eigenen Wohnung installiert. Die Manipulation und Unterdrückung der ‚Masse Mensch‘ ist somit gesichert.

UNERTRÄGLICHER TÖNE

Um bei einem Ärgernis im Bereich der Musik zu bleiben: Durch permanente Datenkomprimierung geht die Tonqualität - und damit die Fähigkeit differenzierten Hörens - in den Keller. Nach Jahrzehnten des Fortschritts - von Mono, Stereo, HiFi zur digitalen Brillanz der CD - dominieren nun schlechte MP3-Formate und stets schlechtere Bitraten, von lausigen 64 bis gar nur 28 kbit/s, unterhalb jeglicher Radioqualität.

Mit dem Stichwort „Radio“ sind wir bei der für mich schlimmsten Thematik. Die Explosion des „Streaming-Business“ und das pilzartige Wuchern von kleinsten Digitalradio-Formaten zwingen den öffentlichen Rundfunk und das Fernsehen in eine wirtschaftliche Konkurrenzsituation, in der sie nur verlieren können. Man sucht sich heute Inhalte über Tablets und Handy, wo die Angebote finanzstarker Konkurrenten, z.B. Amazon und Video-on-demand-Anbieter, wie Netflix, Watchever, Maxdome, individuellere Nutzungen als die Mediatheken der traditionellen Sender erlauben. Schon denkt die Autoindustrie nicht mehr darüber nach, ob Radio „ja/nein“, sondern sie hat sich längst für mobiles Internet als neues Massenmedium entschieden und diskutiert allenfalls noch ob Apple-World oder Windowsformate die Zukunft sind. Rundfunkanstalten spielen zunehmend - was jedes Streaming-Radio auch kann - Mainstream ab. Differenzierte Kultur, etwa Klassik, Jazz, Volksmusik oder lokaler Pop, wird zur Nische und in Digitalkanäle abgedrängt. Dass DAB+, Digital Audio Broadcasting, hier die Rettung sein soll, kann schon zynisch wirken. Vor der Freigabe war das L-Band nur regional begrenzt und in Ballungsräumen eingesetzt, vor allem vom Militär und Katastrophenschutz genutzt. Seit 2011 mit dem „Plus“ (+) versehen, stellt DAB+ eine starke Hochfrequenzstrahlung dar. Im Netz wird z.B. unter www.diagnose-funk.org oder www.digitalradio.de ausgiebig diskutiert und mit endlosen Beispielen dokumentiert, wie sich seit dem Start von DAB+ im August 2011 die medizinischen Symptome häufen. Wenn diese Mikrowellenstrahlung, die momentan erst eine Flächenabdeckung von etwa 5 Prozent hat, einmal auf 50 bis 80 Prozent ausgebaut sein soll - damit die Rundfunkanstalten der kommerziellen Streaming-Konkurrenz trotzen könnten - dann ... aber vielleicht sollte man diese DAB+ Diskussion an anderer Stelle führen.

Kehrseite der schönen neuen Medienwelt ist auch der permanente technologische Luxus, der den Kulturinteressenten zum willigen Konsumenten degradiert. Halbjährliche Updates und Wechsel der Betriebssysteme dienen dem Pro-

fit der Hersteller von Unterhaltungselektronik, wo Deutschland, wie eben die IFA Berlin 2015 zeigte, gar nicht mehr als Beteiligter auftritt. Unsere Traditionsmarken sind nur noch ideologische Fassaden und verbergen internationale Investoren. Philips ist in chinesischer Hand, Nordmende, Saba, Telefunken, Dual gehören alle dem französischen Konkurrenten Thomson, Wega ging zu Sony, die Firma SEL (in die Graetz, Standard Electric und Schaub-Lorenz aufgegangen waren) ist von Nokia übernommen worden. Ein Knaller der IFA 2015 war z.B. auch, dass der Fernsehempfang über den herkömmlichen DVB-T-Standard ab 2017 vom höherauflösenden DVB-T2 abgelöst wird, wodurch, nach dem letzten Digitalisierungsbericht der Landesmedienanstalten, mindestens 3,4 Millionen Haushalte gezwungen sind neue Receiver anzuschaffen.

HOCH LEBE DIE QUANTITÄT

Das Traurigste: Die Kurzlebigkeit von Hardware, Software und „Inhalten“ ist für mich die Story eines Qualitätsverlustes. Niemand investiert mehr idealistische Summen in eine Produktion, wenn jedes Geschäftsmodell aussichtslos geworden ist, weil die Musik dann - tendenziell gratis - gestreamt werden kann. Warum in Tonqualität investieren, wenn Musik aus kleinen Smartphone-Speaker quäkt? Warum Bild- und Kameragestaltung intensivieren, wenn Filme auf Handy- oder Tablet-Monitor aber nicht mehr im Kino angesehen werden. Statt mit den ungeahnten technischen Möglichkeiten der digitalen Ära zur Höchstform kreativer Innovation aufzulaufen, sehe ich momentan nur den trostlosen Prozess der „Entropie“. Alles wird eingeebnet, alles tendiert zum Mittelmaß. Wo vormals bizarre Gipfel und wild konturierte Gebirgssilhouetten waren, schrumpft alles zum Gleichmaß kleiner Hügel.

Kunst und Kultur mit extremen Leuchttürmen, womöglich von innovationsfreudigen Sponsoren großzügig finanziert, sind in der Billig- und Digitalwelt, die von Dumping Angeboten geflutet wird, derzeit nicht mehr zu erwarten. Am Ende ist nur noch kulturelle Sandwüste als Rest einst stolzer Gipfel.

Deshalb: Es gäbe noch andere Kriterien als Quantität, in Form von Quoten, Masse, Verkaufszahlen, Börsenrendite, nämlich die Qualität. Die digitale Medienwelt sollte den räuberischen Verhaltensmustern des ‚sich gegenseitigen Enteignens‘ entkommen. Die Spielregeln der angemessenen Vergütung von Kulturschaffenden, sprich die Urheber, Autoren, Interpreten in Musik-, Film-, Theaterproduktionen, müssen auf Basis eines neuen Qualitätsbewusstseins

so konsolidiert werden, dass in einem ausbalancierten System der Nutzer und Kreativen beide Seiten den „Wert“ eines kulturellen Inhalts voller Respekt wiedererkennen.

Enjott Schneider ist Komponist, Präsident des Deutschen Komponistenverbandes, Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA und Mitglied im Präsidium des Deutschen Musikrats.

Von 1979 bis 2012 unterrichtete er Komposition an der Hochschule für Musik & Theater München. Informationen unter www.enjott.com

MUFO 04/15 – FOKUS
Mit freundlicher Genehmigung der
SCHOTT MUSIC GmbH/Musikforum 04.2015

PATER PROF. DR. RALPH S. MARCH OCIST - NACHRUF

Die Kölner Dommusik trauert um den ehemaligen Leiter, Domkapellmeister i.R. Pater Prof. Dr. Ralph S. March S.O.Cist., der am 10.02.2016 im Alter von fast 94 Jahren in der Zisterzienserabtei Irving bei Dallas/Texas verstarb.

Ralph March wurde am 21.02.1922 als Sohn burgenländischer Eltern in Körmend (heutiges Westungarn) geboren. Infolge der politischen Veränderungen wurden die Familienmitglieder im Jahr 1928 ungarische Staatsbürger. Nach dem Besuch eines von Zisterziensern geführten Gymnasiums und dem Abitur trat er im Jahr 1940 in die zisterziensische Abtei von Zirc ein. Während des Noviziats wurde er durch den berühmten Musikwissenschaftler Dr. Benjamin Rajecky wesentlich beeinflusst. Nach dem Theologiestudium empfing er am 8. Mai 1945 durch Bischof Joseph Mindszenty die Priesterweihe. Der Orden ermöglichte March weitere Studien der Musikwissenschaft und Französischen Literatur in Fribourg (CH) und Paris (F).

Von 1948-1951 war Ralph March Regens chori am Institut Catholique Paris, wo er mit einer Arbeit über die Ursprünge des Zisterzienserchorals des 12. Jahrhunderts promoviert wurde. Nach einer abenteuerlichen Flucht aus Ungarn wurde er vom Orden im Jahre 1952 in die Vereinigten Staaten von Amerika berufen, wo er zusammen mit ungarischen Mitbrüdern ein Kloster in Irving in der Nähe der texanischen Stadt Dallas aufbaute. In den USA wirkte March bis 1978 als Universitätsprofessor in Milwaukee, Wisconsin und Dallas.

Von 1967-1975 war er zudem Schriftleiter von Sacred Music, der Quartalszeitschrift der Church Music Association of America. Pater March gründete 1959 den Dallas Catholic Choir, der sich auf internationalen Kirchenmusikkongressen in Chicago, Milwaukee und in Salzburg durch Aufführungen alter und zeitgenössischer Kirchenmusik ein hervorragendes Ansehen erwarb. Bis zum Jahr 1978 erarbeitete sich March außerdem mit zahlreichen Veröffentlichungen über

das Gebiet der USA hinaus den Ruf als Experte für Gregorianischen Choral.

1978 wurde March durch Vermittlung des Kölner Prälaten Johannes Overath Domkapellmeister in Köln und leitete den Kölner Domchor, den Knabenchor der Hohen Domkirche. Wesentliche Ereignisse seiner Kölner Zeit waren das Domjubiläum „100 Jahre Domvollendung“ 1980, die Papst-Besuche in Köln 1980 und 1987 sowie das Requiem für Alterzbischof Joseph Kardinal Frings 1978. Bei der Eröffnung der Kölner Philharmonie im September wirkten die Knaben des Kölner Domchores unter seiner Leitung mit. Reisen mit dem Domchor führten ihn u.a. zum Deutschen Katholikentag 1980 nach Berlin, nach Belgien, Österreich, Lourdes und Rom. Neben seiner Tätigkeit als Domkapellmeister lehrte March seit 1981 als Professor am Musikwissenschaftlichen Institut der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf.

Mit der Vollendung des 65. Lebensjahres wurde Domkapellmeister March pensioniert und wirkte ab dem 1. September 1987 als Spitalpfarrer der Heilig Kreuz Kirche in Landsberg am Lech; daneben nahm er noch einen Lehrauftrag an der Universität Innsbruck wahr. Im Jahre 2001 ging Pater March zurück in seine Abtei nach Irving. Auch hier nahm er noch Lehrverpflichtungen an der Universität von Dallas an. 2002 besuchte ihn dort der Kölner Domchor auf seiner ersten außereuropäischen Konzertreise.

Die Knaben und Herren des Kölner Domchores mit ihrem jetzigen Leiter Prof. Eberhard Metternich sowie die gesamte Kölner Dommusik werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir danken DKM Prof. Eberhard Metternich für die freundliche Überlassung des Textes.

NEUER SBM IN BONN-MITTE: KLAUS KRÄMER

Seit 01. Februar arbeitet Klaus Krämer als Seelsorgebereichsmusiker in der katholischen Kirchengemeinde St. Petrus in Bonn-Mitte.

Klaus Krämer wurde 1968 geboren und fand den Weg zur Kirchenmusik über die diözesane C-Ausbildung am Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institut in Speyer.

Nach dem Abitur studierte er an der Musikhochschule Freiburg Schul- und Kirchenmusik sowie an der Albert-Ludwigs-Universität Geschichte. Parallel zum Studium wirkte er als Organist und Chorleiter an der Stadtpfarrkirche St. Georg. Nach der A-Prüfung 1996 begann Klaus Krämer seinen Dienst als hauptamtlicher Kirchenmusiker in der Erzdiözese Freiburg, zunächst in Haslach im Kinzigtal und ab 1998 als Bezirkskantor in Sigmaringen. Sehr bald richtete sich dort



sein Augenmerk auf den verstärkten Ausbau der chorischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Neben einer reichen Chorarbeit in Sigmaringen engagierte er sich daher im Pueri-Cantores-Verband, den er in den vergangenen Jahren in der Erzdiözese Freiburg als Präsident leitete.

Klaus Krämer freut sich in seiner neuen Stelle darauf, nach einer fruchtbaren, langjährigen Tätigkeit als Bezirkskantor wieder stark selbst im eigentlichen kirchenmusikalischen Tun an der Orgel und mit den Chören in Bonn zu wirken

Klaus Krämer ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Markus Karas

NEUER SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IN BILK-VOLMERSWERTH-FLEHE

Seit Februar 2016 ist Stefan Buschkamp, vormals lange Jahre in Solingen tätig, Seelsorgebereichsmusiker im Düsseldorfer Süden. Zu seinem Aufgabenfeld gehören die „Rheindörfer“ ebenso wie das urbane Viertel um die Universität. Wir wünschen Stefan, der sich bereits sehr nett in unsere Runde eingebracht hat, viel Erfolg und ein ruhiges Händchen für seine schwierige Aufgabe.

Als erste Maßnahme hat er sich den intensiven Ausbau der Zusammenarbeit mit den ansässigen Schulen aufs Programm geschrieben. Im seinem „ersten“ Leben hat Stefan Buschkamp Orgelbauer gelernt, sicher eine geschickte Ergänzung unseres Berufsbildes.

ok

DAMIT CHORLEBEN WIEDER SPASS MACHT

Viele Kirchenchöre stehen ratlos vor dem Problem sinkender Mitgliederzahlen und oft geben sie auf, weil sie große Messen nicht mehr aufführen können. Im Oberbergischen geht ein kleiner Kirchenchor einen interessanten Weg. Die 16 Männer und Frauen können noch vierstimmige Werke singen, aber wehe, es fehlt jemand. Das Singen großer Messen ist jedoch nicht das vorrangige Ziel kirchlicher Chorarbeit. Sie soll das Gebet intensivieren und die Gottesdienstgemeinde im Gesang unterstützen und fördern.

Der kleine oberbergische Chor hat sich an diese Aufgabenbestimmung wieder erinnert. Einmal im Monat unterstützt er mit seinen kräftigen Stimmen den Gemeindegesang. Besonders bei neuen Liedern aus dem Gotteslob ist er eine Stütze. Bekannte Gottesloblieder begleiten die Frauen und Männer mehrstimmig. Das klingt phantastisch. Schaut man in die strahlenden Gesichter der Gottesdienstbesucher, so ist unschwer zu erkennen, dass sich die Gemeinde über diese Art der Unterstützung freut. Es macht Spaß, sich als Mitglied eines großen Chores zu erleben, der alle Gottesdienstbesucher umfasst.

Um anspruchsvolle Orchestermissen zu singen, beteiligen sich die Sänger und Sängerinnen an Projekten, die der Regionalkantor des Kreises anbietet. So muss man auf nichts verzichten. Die Chorgemeinschaft lebt weiter, wenn auch deutlich kleiner.

Mitlerweile sind dem Chor im letzten Jahr vier neue Mitglieder hinzugetreten. Das reicht nicht, die Stärke vergangener Zeiten wieder zu erreichen. Aber es stimmt hoffnungsvoll. Der Pessimismus ist verfliegen. Das Chorleben macht wieder Spaß. Niemand trauert den vergangenen Zeiten nach. Der Chor wie auch die Gemeinde profitieren von dem neuen Weg. Das Lob Gottes ist nicht nur musikalisch schöner geworden, sondern auch ansprechender und intensiver.

Siegbert Klein

Zuerst erschienen in der „Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln“, Ausgabe 47/2015 (20.11.2015)
Wir danken für die Abdruckgenehmigung!

„DENN WO DEIN SCHATZ IST, DA IST AUCH DEIN HERZ.“ (NACH MT 6,21) – FUNDRAISING IN DER KIRCHENMUSIK

Das Thema „Geld“ ist immer wieder heikel: Hat man keines, versucht man am besten, ohne groß darüber zu reden an welches zu kommen. Hat man welches, versucht man wieder, nicht darüber zu reden – man könnte ja Begehrlichkeiten anderer wecken. Es ist also durchaus verzwickt ...

Vorab: Der Besuch eines Fundraising-Seminars (im konkreten Fall bei Petra Theobald, Stabsstelle Ehrenamt im Kirchenvorstandsbereich des EZB Köln) kann Kirchenmusikern, Chorvorständen, Fördervereinsmitgliedern etc. nur anempfohlen werden. Ein paar der dort vermittelten Techniken und Tipps hat die Unterzeichnende erfolgreich umsetzen können und möchte diese an ihre Kollegen weitergeben:

Drei Ideen bzw. Herangehensweisen haben sich in der Praxis gut umsetzen lassen:

Bedarfsanalyse: Im konkreten Fall wurde die Anschaffung einer neuen Musikanlage notwendig, die in vier Gemeinden der Pfarrei zum Einsatz kommen sollte. D.h. es mussten möglichst viele Personen aus den vier Gemeinden mit ins Boot geholt werden und von der Notwendigkeit einer neuen Musikanlage überzeugt werden.

Finanzielle Möglichkeiten der unterschiedlichen Gemeinden analysieren: Von Leuten, die einfach nur angesprochen werden wollen über eine außerordentliche Türkollekte (natürlich im Rahmen eines besonders gestalteten Gottesdienstes) bis hin zu einem Jubelpaar: Die persönliche Ansprache und die Vermittlung der Notwendigkeit einer Spende ist das Entscheidende. In diesem Zusammenhang: Wichtig ist, dass man die Spender kennt und sich nicht nur direkt nach der Spende, sondern auch bei späteren Begegnungen die angemessene Zeit für sein Gegenüber nimmt.

Dankesbriefe: Auch wenn steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigungen erst ab 200 Euro notwendig werden, wurde im konkreten Fall großer Wert darauf gelegt, eine (möglichst zeitnahe!) Spendenbescheinigung an die Geber zu schicken – sei es für 10 Euro, sei es für 200 Euro. Dieser offiziellen Spendenbescheinigung kann dann ein aktueller Kirchenmusikflyer sowie ein persönlicher Dankesbrief beigelegt werden. Außerdem wurde für uns ein Logo entwickelt, das auf dem Dankesbrief erscheint, sowie ein Lesezeichen speziell für unsere Spender entworfen, das dem Schreiben beigelegt wurde. Dieses ist sicherlich mit erheblichem zeitlichen und koordinatorischen Aufwand verbunden, dennoch möchten die Spender ja auch wissen,

dass ihr Geld in professionellen Händen ist. Gleichzeitig ist ein Dankesbrief nicht nur ein Zeichen von Höflichkeit, sondern bietet auch die Chance, auf den nächsten Event hinzuweisen und erneut Spender auf seine Arbeit aufmerksam zu machen.

Sicherlich sind die jeweiligen Gegebenheiten in den einzelnen Pfarreien sehr unterschiedlich. Dennoch lohnt es sich, Mut zu haben, mit vielen Leuten zu reden, Zeit zu investieren und v.a. die eigene Leidenschaft zu zeigen.

Caroline Roth

AUS EINER AUSLEGUNG ZU PSALM 33 (32)

SINGT DEM HERRN MIT JUBEL

„Preist den Herrn mit der Zither, spielt für ihn auf der zehnsaitigen Harfe! Singt ihm ein neues Lied!“¹ Legt das Alte ab, ihr kennt das neue Lied: Zum neuen Menschen gehört der neue Bund, paßt das neue Lied. Das neue Lied paßt nicht zu dem alten Menschen, nur neue Menschen lernen es, die durch die Gnade aus alten zu neuen Menschen geworden sind, und zum neuen Bund gehören, zum Reich des Himmels. Danach seufzt all unsere Liebe und singt das neue Lied. Sie singt das neue Lied, aber sie singe es nicht mit der Zunge, sondern mit dem Leben. „Singt ihm ein neues Lied, singt es ihm schön!“² Ein jeder fragt, wie er dem Herrn singen soll. Singt ihm, aber nicht schlecht! Er will nicht, daß wir seine Ohren beleidigen. Singt gut, Brüder!

Wenn du vor einem musikkundigen Hörer singst und man dir sagt: „Singe so, daß du seinen Beifall findest“, dann fürchtest du dich ohne Unterricht in der Musik zu singen. Du möchtest dem Künstler nicht mißfallen, denn was der Unkundige an dir nicht bemerkt, das tadelt der Künstler. Wer möchte da nicht Gott ein gutes Singen anbieten, ihm, der Richter über den Sänger ist, der alles genau prüft und der gut zuhört? Wann könntest du eine so auserlesene Kunst anbieten, daß du diesem vollkommenen Gehör in nichts mißfällst?

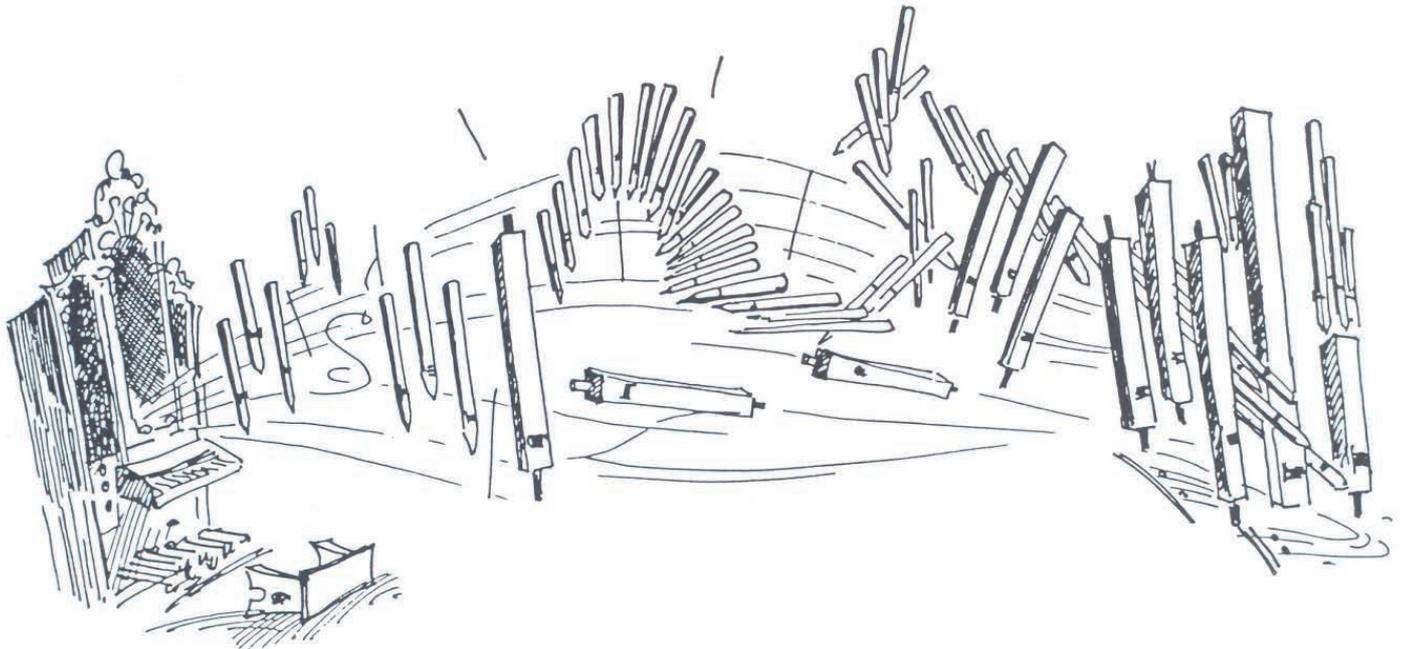
Siehe, er selbst gibt dir so etwas wie die Weise des Singens: Such keine Worte, als könntest du erklären, worüber Gott sich freut. Singe mit Jubel! Denn das heißt, gut für Gott singen: Singen mit Jubel! Was ist das: Singen mit Jubel? Inne werden, daß es unmöglich ist, in Worten auszusprechen, was das Herz singt! Wenn Menschen bei der Ernte singen, im Weinberg oder bei irgendeinem tief bewegenden Tun, und wenn sie dann anfangen mit den Worten der Lieder vor Freude zu jubeln, dann sind sie wie voll von Freude und können ihren Jubel nicht in Worte fassen. Dann verzichten sie auf die Silben und Worte und gehen über zum Jubeln in Tönen.

Der Ton des Jubilierens macht offenbar, daß das Herz gebiert, was es nicht aussprechen kann. Wem aber gebührt dieser Jubel mehr als dem unaussprechlichen Gott? Denn er ist unaussprechlich, weil du ihn in Worten nicht aussagen kannst. Kannst du ihn aber nicht aussagen und darfst du ihn doch nicht verschweigen, was bleibt dir dann übrig als zu jubeln? Das Herz freue sich also ohne Worte, und die ungemessene Weite der Freude soll an Silben keine Schranken finden: „Schön singt ihm in Jubel!“

Augustinus von Hippo (+ 430)

¹ Ps 33,2.3.

² Vgl. Ps 33,3.



CHRISTIAN MORGENSTERN: DIE GERUCHS-ORGEL

Palmström baut sich eine Geruchs-Orgel
und spielt drauf v. Korfs Nießwurz-Sonate.

Diese beginnt mit Alpenkräuter-Triolen
und erfreut durch eine Akazien-Arie.

Doch im Scherzo, plötzlich und unerwartet,
zwischen Tuberosen und Eukalyptus,

folgen die drei berühmten Nießwurz-Stellen,
welche der Sonate den Namen geben.

Palmström fällt bei diesen Ha-Cis-Synkopen
jedesmal beinahe vom Sessel, während

Korf daheim, am sichern Schreibtisch sitzend,
Opus hinter Opus aufs Papier wirft ...

BONN: Kapellenstraße 18 a
MARKUS KARAS 53121 Bonn
 Mobil 0177 2402 327
 m.karas@gmx.de

DÜSSELDORF: Mörsenbroicher Weg 6
ODILO KLASEN 40470 Düsseldorf
 Telefon 0211 6101 9317
 Telefax 0211 6101 9324
 obmkls@gmx.net

RHEIN-ERFTKREIS: Kirchstr. 43a
MANFRED HETTINGER 50126 Bergheim
 Telefon 02271 43818
 manfred.hettinger@
 erzbistum-koeln.de

RHEIN-ERFTKREIS: Mainzer Straße 72
MICHAEL KOLL 50678 Köln
 Telefon 0221 1691 9118
 michael.koll@netcologne.de

EUSKIRCHEN: Brunhildestraße 47
MANFRED SISTIG 53881 Euskirchen
 Telefon 02255 202026
 manfred.sistig@gmx.de

KÖLN: Alteburger Straße 331 a
(LINKSRHEINISCH) 50968 Köln
CHRISTOPH KUHLMANN Telefon 0221 2870925
 kantorkuhlmann2@
 t-online.de

KÖLN: Am Nußberger Pfad 22
(RECHTSRHEINISCH) 50827 Köln
WILFRIED KAETS Telefon 0221 9561819
 Telefax 0221 4730478
 wilfried.kaets@
 netcologne.de

LEVERKUSEN/ Dültgenstaler Straße 12 b
SOLINGEN: 42719 Solingen
MICHAEL SCHRUFF Telefon 0212 652231
 mischruff@online.de

METTMANN: Kreuzstraße 14
MATTHIAS RÖTTGER 40822 Mettmann
 Telefon 02104 74671
 Telefax 02104 76557
 matthias.roettger@gmx.de

RHEIN-KREIS-NEUSS: Grevenbroicher Straße 41
MICHAEL LANDSKY 41363 Jüchen (Bedburdyck)
 Telefon 02181 212233
 Telefax 03222 1591891
 Mobil 0163 7596 322
 michael.landsky@
 t-online.de

OBERBERGISCHER Haferstraße 5
KREIS/ALTENKIRCHEN: 42477 Radevormwald
BERNHARD NICK Telefon 02195 69871
 Telefax 02195 5669
 b.nick@gmx.de

REMSCHIED/ Elberfelder Straße 69
WUPPERTAL: 42853 Remscheid
DIETER LEIBOLD Telefon 02191 4649511
 Telefax 02191 5911426
 dieter@leibold.info

RHEINISCH- Nittumer Weg 12
BERGISCHER KREIS: 51467 Bergisch Gladbach
THOMAS KLADECK Telefon 0157 3650 8501
 Thomas.Kladeck@
 erzbistum-koeln.de

RHEIN-SIEG-KREIS Niedertorplatz 12
(LINKSRHEINISCH): 53340 Meckenheim
BERNHARD BLITSCH Telefon 02225 702 046
 Telefax 03212 5691 282
 Mobil 0173 7601 965
 blitsch@web.de

RHEIN-SIEG-KREIS Am Helenenstift 15
(RECHTSRHEINISCH): 53773 Hennef
NORBERT Telefon 02242 4847
SCHMITZ-WITTER schmitz-witter@gmx.de



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik
Marzellenstraße 32
50668 Köln

Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
michael.koll@netcologne.de

Verantwortlich:
Prof. Richard Mailänder, EDKMD